

Er scheint täglich außer Montags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,20 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,20 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Einget. in der Post-Regierungs-Preisliste für 1896 unter Nr. 7277.

# Vorwärts

Infektions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Festtagen bis 2 Uhr vormittags geöffnet.

Verleger: Axel I. Nr. 1508  
Telegraphen-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

# Berliner Volksblatt.

## Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 3. Mai 1896.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

### Die Feier des ersten Mai

hat auch diesmal wieder die Kraft und das Wachstum der internationalen sozialistischen Bewegung offenbart. Unzweifelhaft die Nachrichten aus den verschiedenen Ländern sich stützende Bemerkung, daß die siebente Feier des Weltfestes der Arbeit an Umfang und Massenhaftigkeit der Teilnahme die vorjährige Feier ebenso übertreffen werde, wie diese und jede andere ihre Vorgängerinnen übertroffen hat — ist im vollsten Maße erfüllt worden.

Für Deutschland, und insbesondere auch für Berlin, ist in der Zahl derer, welche die Arbeit ruhen ließen, eine entschiedene Zunahme zu verzeichnen. Viele Arbeitgeber waren so vernünftig, sich mit den Arbeitern gütlich zu verständigen. Die Drohungen und Hezereien des stumpfen „Scharfmachers“ haben nur ihren Urheber lächerlich gemacht, und die angstmeierlichen Philister haben sie wieder einmal umsonst geängstigt.

Zu einer „Kraftprobe“ scheint es, einer Notiz des „Leipziger Tageblatts“ zufolge, bloß in Leipzig zu kommen, wo sich ein Ring von Tischlermeistern und Möbel-fabrikanten gebildet hat, der in rohester provokatorischer Weise jeden Arbeiter, der am 1. Mai nicht arbeite, mit sechsmonatlicher Aussperrung bedrohte. Die Tischler beantworteten dieses freche Gebahren damit, daß sie die Werkstätten der betreffenden Ringhelden am 1. Mai nicht betreten. Wird die Drohung nun ausgeführt werden? Dann mögen die Herren die Folgen tragen, wie sie die Verantwortlichkeit tragen.

Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die Versammlungen und Festlichkeiten durchschnittlich so zahlreich besucht waren, wie in keinem früheren Jahre. Das gilt insbesondere auch von Berlin.

Das Wetter war überall gut — Sonnenschein, nur etwas kühle Temperatur, die abends den Aufenthalt im Freien etwas einschränkte.

Und überall ist die Feier in Ruhe und friedlicher Ordnung verlaufen, wie das bei einem dem Frieden und den höchsten menschlichen Gütern gewidmeten Fest selbstverständlich ist.

Nur in Wien wurde die imposante Feier durch das herausfordernde Benehmen oder die Ungehorsamkeit der Polizei gestört. Nachdem diese die Arbeiter durch allerlei diskantöse Maßregelungen — Verbot eines Kinderzuges u. s. w. — gereizt hatte, veranlaßte sie durch gewaltthätiges Einschreiten gegen die friedlich im Prater wandelnde Menge eine häßliche Schlägerei, die ohne die Disziplin und den guten Humor der Arbeiter sehr leicht zu einem ernsthaften Kampf mit der, höchst überflüssiger Weise herangeholten bewaffneten Macht hätte führen können.

Aus England, wo bisher die Hauptfeier des Mai am ersten Sonntag des Mai begangen ward, erfahren wir, daß die Manifestationen diesmal zum größten Theil am 1. Mai stattgefunden haben, und zwar unter größerer Beteiligung als früher. Die Kundgebung im Hyde Park wird auch von den Gegnern als imposant bezeichnet.

Kurz es unterliegt keinem Zweifel, daß das Weltfest der Arbeit der Würde und Größe der internationalen Arbeiterbewegung entsprechend verlaufen ist.

### Die Maifeier der Berliner Arbeiter.

Vom herrlichsten Frühlingserwachen begünstigt, begingen die Arbeiter der Reichshauptstadt den Weltfeiertag des Proletariats. Die überaus zahlreiche Teilnahme, deren sich sowohl die Versammlungen als auch die festlichen Veranstaltungen erfreuten, ist ein sicherer Beweis dafür, daß der erste Mai, dem prohenhaftesten Widerstande des Unternehmertums zum Trost, mehr und mehr den Charakter eines echten und rechten Volksfestes annimmt. Wenn auch die würdigste Form der Feier — die unbedingte Arbeitsruhe — von einem großen Theil der Arbeiter noch nicht durchgeführt wird, theils weil sie aus mangelnder Erkenntnis ihrer Klassenlage den Reichen des kämpfenden und am 1. Mai für seine Klassenforderungen demonstrierenden Proletariats noch fernstehen, zum andern Theil aber, weil sie die Hungerpeitsche fürchten, die ja das Unternehmertum über den Maifeiernden mit ganz besonderer Erbitterung schwingt: so ist doch zu bemerken, daß die Zahl derer, die durch Arbeitsruhe demonstrieren, in diesem Jahre weitaus größer war, als früher. Zur selben Stunde, wo draußen in Treptow unter dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Pomp die Eröffnungsfest der Ausstellung vor sich ging, zu derselben Stunde fanden sich in 24 von den Gewerkschaften einberufenen Versammlungen viele tausende von feiernden Arbeitern zusammen, um in ernster und würdiger Weise für ihre Forderung: Bereinigung aus den Fesseln des Kapitalismus, zu demonstrieren. Diese Vormittagsversammlungen waren durchweg gut besucht, ja die meisten sogar überfüllt. Zu den Gruppenversammlungen, die in den größten Sälen Berlins stattfanden, war der Andrang so stark, daß diese Säle in mehreren Fällen nicht ausreichten, um die herbeiströmende Menge zu fassen, sodas hunderte nach erfolgter Absperrung keinen Einlaß mehr fanden. In all diesen Versammlungen gelangte die von der Gewerkschaftskommission empfohlene Resolution zur Annahme. Als gleichfalls recht gelungen müssen die von der Partei am Nachmittag und Abend veranstalteten Feierlichkeiten bezeichnet werden. Tausende

von Feiernden hatten mit Weib und Kind nachmittags in den Gartenlokalen Platz genommen, um bei Musik- und Gesangsaufführungen, sowie in traulichem Gespräch mit gleichgestimmten Freunden und Genossen sich der ungetrübten Festfreude hinzugeben. In den Abendstunden wurde die Zahl der Festheilnehmer noch bedeutend erhöht durch diejenigen Arbeitsbrüder, deren wirtschaftliche Lage ihnen eine Arbeitsruhe leider nicht gestattet, und die auch an diesem Tage — wohl mit schwerem Herzen — dem Kapitalismus die erzwungenen Frohdienste leisten mußten. Wie immer, wenn ziel- und klassenbewußte Arbeiter mit ihren unter gleichem Druck und gleicher Noth leidenden Genossen sich zusammenfinden, um in gemeinsamem Denken und Streben für die Forderungen des Proletariats einzutreten, so vertiefte auch diesmal die Feier des Weltfestes in würdiger Weise und ohne jede Störung. Ruhig und ernst wie sie gekommen, traten die Massen den Heimweg an. Die meisten verließen bald nach Schluß der Festreden die Lokale. Ruß doch ein jeder von ihnen in der Frühe des nächsten Tages wieder in der Trepmühle des Kapitalismus thätig sein und darf daher selbst bei festlichen Gelegenheiten die Nachtruhe nicht allzu sehr kürzen. Alles in allem zeigt der Verlauf der diesjährigen Maifeier, daß das Proletariat sich seinen Feiertag nicht streitig machen läßt, daß derselbe vielmehr immer mehr Anerkennung findet, und daß er als der Tag des Völkerrückgangs gefeiert werden wird, wenn die Mächte, die heute noch unser politisches und wirtschaftliches Leben beherrschen, längst in den Staub gesunken sind.

Wir lassen hier eine kurze Uebersicht über den Verlauf der einzelnen Versammlungen folgen:

Für das Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbe fand eine Versammlung in Nest's Salon statt, die von circa 1000 Personen besucht war. Hervorragend beteiligten sich die Labalarbeiter, Brauer und Brauerei-Hilfsarbeiter sowie die Musiker. Genosse Pörsch referirte und schilderte in längerer Ausführungen die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse. Eine Diskussion fand nach dem mit großem Beifall ausgenommenen Vortrag nicht statt.

Die Versammlung der im Handels-Transport-Gewerbe beschäftigten Arbeiter, welche im „Neuen Klubhause“, Kommandantenstr. 72, tagte, war von ca. 250 Personen besucht. Das Referat hatte Genosse Dr. Vinn übernommen, der sich seiner Aufgabe unter lebhaftem Beifall der Zuhörer entledigte.

Besondere Berücksichtigung fand im Referat die gegenwärtig schwebende, für die Handels-Verkehrsbewegung so wichtige Frage des Auktionschlusses. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Nach Annahme der Resolution schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung unter Abfinden der Arbeiter-Parteiliste.

Ueber 6000 Holzarbeiter hatten sich in der „Neuen Welt“ versammelt. Der große Saal sollte natürlich bei weitem nicht die große Zahl der Teilnehmer, so daß ein großer Theil derselben im Garten plagenhmen mußte. Nach einem mit lebhafter Zustimmung ausgenommenen Referat des Genossen Glocke erfolgte die einstimmige Annahme der Resolution. Die Versammlung wurde sehr unliebsam durch die Ritzdorfer Gendarmerie gestört, die es für angebracht hielt, die Zellerammlung im Betrage von 182,24 Mk. zu beschlagnahmen. Der Vertrauensmann der Holzarbeiter wird natürlich gegen dieses sonderbare Vorgehen der Beamten Beschwerde einlegen, da die Zellerammlung angemeldet war. Den Schluß der Versammlung bildeten einige Gesangsvorträge.

An der Versammlung der Schuhmacher beteiligten sich ungefähr 2000 Personen und wurde das Lokal, Fiedig's Salon, polizeilich abgesperrt. Das Referat des Genossen Hoffmann nahm die Versammlung mit begeisterter Zustimmung entgegen. Sodann schloß man sich dem Votum über die Mohr'sche Margarinefabrik an. Nach Schluß der Versammlung veranstalteten die Teilnehmer, deren Zahl wohl auf 3000 angewachsen war, einen Ausflug nach Stralau. Obwohl die Polizei am Stralauerplatz versuchte, die in losen Gruppen dahingehenden Spaziergänger zu zerstreuen, verlief die Feier in würdiger Weise.

Im Frempalast waren die Metallarbeiter versammelt und konnte die Zahl der Besucher auf 4000 geschätzt werden. Das Referat hatte Gen. Käther übernommen. Wie bekannt gegangen wurde, haben die Metallindustriellen beschlossen, sämtliche Arbeiter, die am 1. Mai feiern, bis zum 5. Mai auszusperrn.

Die Versammlung der Bekleidungsindustrie bei Brochnow war außerst stark besucht. Der Saal war von 500 Personen, darunter zahlreiche Frauen, bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem begeistert ausgenommenen Vortrag des Genossen Tim gelangte die Resolution der Gewerkschaftskommission zur einstimmigen Annahme. Angenommen wurde eine weitere Resolution, die den Votum über die Margarinefabrik des Herrn Mohr ausdrückt.

Den geräumigen Saal der Brauerei Friedrichshain füllten die Angehörigen des graphischen Gewerbes. Durch den Gesang des Liedes: Wir glauben an der Freiheit Sieg, wurde die Feier würdevoll eingeleitet. Hierauf ergriff der Referent, Buchdrucker Massini, das Wort zu einem wirkungsvollen Vortrag. Mit dem energischen Appell, die Organisationen weiter auszubauen, damit das graphische Kartell endlich in die Wege geleitet werden könne, schloß Redner seine mit brausendem Beifall ausgenommenen Ausführungen. Die Resolution der Gewerkschaftskommission wurde einstimmig mit folgendem Zusatz angenommen: Die graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen verlangen, daß die für Buchdruckereien und Schriftgießereien dem Bundesrathe vorgelegten Schutzbestimmungen für sämtliche Industriezweige des graphischen Gewerbes eingeführt werden sollen; die Uebelstände, welche in Buchdruckereien und Schriftgießereien vorherrschen,

sind ebenfalls in Buchbindereien, Steinrudereien, Lichtdruckanstalten u. s. w. vorhanden. Gleichzeitig erwarten die Versammelten, daß auch eine umfangreichere Fabrikinspektion, als es bis jetzt der Fall, und ein für alle Deutschen gleiches, den Arbeiterinteressen dienendes Vereinsgesetz geschaffen werden mögen.

Die Arbeiter der Lederindustrie hatten sich bei Uhlitz, Badstr. 19, versammelt und folgten aufmerksam den Ausführungen des Genossen Georg Wagner. Eine vorgenommene Abstimmung ergab, daß von den ca. 800 Anwesenden nur etwa 15 arbeitslos waren. Alle übrigen begingen den Weltfeiertag durch Arbeitsruhe.

Der Andrang zu der Versammlung der Zimmerleute war so stark, daß, nachdem Tische und Stühle aus dem Saal des Böhmischen Brauhauses entfernt waren, schließlich der Saal noch polizeilich abgesperrt werden mußte. Mehr als 3000 Zuhörer folgten mit Aufmerksamkeit den Ausführungen des Genossen Willarg und gelangte sodann am Schluß folgende auf den letzten Streik bezug nehmende Resolution zur Annahme: Die Arbeit ist am Montag den 4. Mai überall da niederzulegen, wo die gestellten Forderungen: Mündige Arbeitszeit und 55 Pf. Minimallohn nicht innegehalten werden. Die Unterstützung wird in derselben Höhe weiterbezahlt.

Im Schützenhause in der Lintensstraße hatten sich die Tischler, Dachdecker, Steinmehnen und Steinsetzer in einer Anzahl von circa 300 Personen versammelt. Das Referat hielt hier Genosse Dupont und gab am Schluß der Versammlung einige Gesangsvorträge der Feier einen würdigen Abschluß.

Die Musikinstrumenten-Arbeiter hatten zwei Versammlungen einberufen. Die eine tagte in Sanssouci und beteiligten sich an derselben ungefähr 1800 Personen, so daß die Polizei Veranlassung nahm, das Lokal abzusperrn. Die zweite Versammlung bei Dente in der Rammelsstraße, war von circa 500 Teilnehmern gefüllt. Genosse Schöpflin und Frau Wiesel hatten die Referate übernommen und entledigten sich ihrer Aufgabe unter lebhafter Zustimmung der Teilnehmer.

Die Versammlung der Bildhauer (Engl. Garten, Alexanderstr. 27) erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Ueber 350 Personen waren anwesend, darunter nur 16 Arbeitslose. Das Referat hielt Genosse Dr. Vinn. Im Anschluß daran ließ Winkler die Lohnbewegung des vergangenen Jahres Revue passieren und behandelte verschiedene, im Vordergrund des Interesses stehende Streitigkeiten. Mit dem Hoch auf den Weltfeiertag schloß die von vorzüglichem Geiste belebte Versammlung.

Die Möbelpolierer hatten den Saal bei Joel voll besetzt und behandelte hier in einem beifällig ausgenommenen Referat Genosse Reuter das Thema des Tages.

Die Maler und Lackierer füllten den geräumigen Saal im Louisenstädtischen Konzerthaus bis auf den letzten Platz. Weit über 600 Personen, darunter viele Frauen, nahmen an der Versammlung theil. Genosse G. Lint legte in 3/4stündiger Rede die Bedeutung des Tages klar. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. Eine Diskussion fand nicht statt und wurde die Feier durch Gesangsaufführungen seitens der Liedertafel der Maler eröffnet und geschlossen.

Die Versammlung der Bucher war von mehr als 2000 Personen besucht, so daß Keller's großer Festsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch eine bedeutende Anzahl Frauen nahm an der Versammlung theil, in der Genosse Jahn unter größter Aufmerksamkeit der Anwesenden über die Bedeutung des 1. Mai sprach. Der Gesangsverein der Bucher hatte vor Beginn der Versammlung drei stimmungsvolle Lieder vorgelesen.

Die Glaser, Glaschleifer, Bilderrahmenmacher, Firmenschilder-Branche und Porzellanarbeiter tagten bei Volz. Durch Auszählung wurde festgestellt, daß die Berufe in folgender Zahl vertreten waren: Glaschleifer 88, Glaser 12, Bilderrahmenmacher 14, Porzellanarbeiter 45 und Firmenschilderbranche 2. Frau Greifenberg behandelte in geschickter Weise die Bedeutung des 1. Mai. Bei den Vergoldern referirte Genosse Gwald vor circa 200 Besuchern.

Die Hutmacher haben einmüthig die Arbeitsruhe beantragt und beteiligten sich an der Versammlung wohl über 2000 Personen. Das Referat des Genossen Pens wurde mit stürmischem Beifall ausgenommen.

Zu der Versammlung der Stuckateure sprach Genosse Sassenbach unter großem Beifall vor 200 Personen.

Die Bauarbeiter zählten 300 Teilnehmer und referirte hier Genosse Runge. Zur Annahme kam eine Resolution, die den Votum über die Margarinefabrik von Mohr ausdrückt.

An der Versammlung der Tapezierer nahmen 250 Personen theil. Nach dem Referat des Genossen Faber wurde beschlossen, bei jedem Streik die Forderung auf Freigabe des ersten Mai zu stellen.

Wohl an 5000 Maurer begingen die Maifeier in der Unionsbrauerei. Der große Saal konnte die Menge nicht fassen und mußte deshalb eine große Zahl der Besucher im Garten Platz nehmen. Das Referat hatte Genosse Antvic übernommen, der in wirkungsvoller Weise die Bedeutung des 1. Mai veranschaulichte.

Am Abend begingen Parteigenossen des ersten Wahlkreises die Feier im festlich decorirten Saal des Frempalastes. Gesangs- und declamatorische Vorträge gaben dem Programm eine reiche Abwechslung. Vom stürmischen Beifall begrüßt hielt hier Genosse Liednecht einen oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Vortrag. Alseitig wurde den lebenden Bildern, dem stürzenden „Maienkränze“ und dem herrlichen „Frühling“ große Anerkennung gesendet.

Die Genossen des zweiten Berliner Wahlkreises hatten die Unionsbrauerei als Festlokal



erlaubt, woselbst sich eine nach tausenden zählende Menge versammelt hatte. Die Gesangs- und Musikführungen sowie die Leistungen der Musikkapelle fanden den lebhaftesten Beifall der Festteilnehmer. Die Festrede hielt Genosse Dr. Kronz. Die Polizei hatte es für gut befunden, das Lokal während der Festversammlung abzusperrten, so daß ein großer Teil der Anwesenden keinen Einlaß in den Saal fanden. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Redner seinen Vortrag, dem brausenden Beifall geizlos wurde, worauf die Versammelten lebend den ersten Vers der Marseillaise sangen. Der anschließende Festball, der in beiden Sälen abgehalten wurde, hielt die zahlreichen Teilnehmer noch bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

Die Parteigenossen des 3. Wahlkreises feierten ihr Maifest in der „Neuen Welt“. Der Judeanzug war bereits nachmittags ein außerordentlich starker. Konzert, Vorträge und Gesangsstücke wechselten in bunter Reihenfolge. Gegen 9 Uhr hielt Genosse Voglher im großen Saale seinen mit reichem Beifall aufgenommenen Festvortrag über die Bedeutung des Tages. Im Anschluß hieran gelangten auf der Sommerbühne zwei treffliche lebende Bilder zur Ausführung, „Die Stützen der Gesellschaft“ und den „1. Mai“ darstellend. Die erläuternde Deklamation sprach Genosse Winkler. Den Abschluß des Programms bildete ein Feuerwerk.

Die Parteigenossen des 4. Wahlkreises hatten der Anzahl der sozialdemokratischen Wähler und dem Umfang des Kreises entsprechend, 4 der größten Lokale für sich in Anspruch genommen. Zahlreich hatten sich überall die Sänger zur Verfügung gestellt. Die Ausführungen der lebenden Bilder waren gleichfalls dazu angethan, das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Der Besuch war in allen Lokalen ein außerordentlich guter.

In der Brauerei Friedrichshain hatten sich bereits nachmittags Tausende eingefunden, die den herrlichen Garten bevölkerten und bei Musik und Gesangsbeiträgen sich dem Genuße des Festes hingaben. Ungefähr 4000 Personen füllten den Saal bis zum letzten Platz, als Genosse P. Singer unter lebhaftem Beifall die Bedeutung des Tages erläuterte und das Verhalten der bürgerlichen Parteien zu den Arbeiterschutzgesetzen in treffender Weise kennzeichnete.

Im Gysium, Landsberger Allee, sah sich die Polizei veranlaßt, den Saal während der Festrede wegen Ueberfüllung abzusperrten, so daß ein großer Teil der Festteilnehmer keinen Einlaß fand. Von Zustimmungsbewegungen häufig unterbrochen, schilderte Frau M. Zetkin in geschickter Weise die wirtschaftliche und politische Lage der Arbeiterklasse. Stürmischer langanhaltender Beifall lohnte den lehrreichen Vortrag.

Bei Keller, Koppentstraße, nahmen ca. 2000 Personen teil, die mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Genossen P. Singer folgten und begeistert in das Hoch auf die Sozialdemokratie einstimmten. Ungetheilte Anerkennung wurde allseitig dem Gesangsverein „Typographia“ und den Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“, die vorzüglich leisteten, gesollt.

Das Konzerthaus Sanssouci hatte sich ebenfalls eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Hier hielt Genosse Dr. A. Bernstein eine wirkungsvolle Festrede.

Die Genossen des fünften Wahlkreises waren über 2000 an der Zahl wie alljährlich im Schweigegarten versammelt. Besonders die Juhl wie alljährlich im Schweigegarten versammelt. Besonders die Juhl wie alljährlich im Schweigegarten versammelt. Besonders die Juhl wie alljährlich im Schweigegarten versammelt.

Die Parteigenossen des sechsten Wahlkreises hatten für ihre Maifest sechs der größten Gartenlokale gewählt, die alle gut besucht waren. Die Feier begann in allen sechs Lokalen nachmittags um 4 Uhr mit musikalischen und gesanglichen Beiträgen; unter den Besuchern waren in den nachmittagsstunden die Frauen und Kinder vorherrschend, denen sich erst am Abend diejenigen Männer, welche mit Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitsruhe nicht hatten durchführen können, zugesellten. Mit Festrede und lebenden Bildern, die auf die Bedeutung des Tages hinwiesen, schloß der erste Teil der Feier, während die Jugend noch einige Stunden am Tanz sich betätigte. Für Moabit war die Kronenbrauerei als Festlokal ausersehen, das von etwa 3000 Teilnehmern besucht war. Genosse Dieblich hielt hier unter stürmischem Beifall die Festrede. Die Genossen des Wedding waren in der Norddeutschen Brauerei in einer Anzahl von etwa 4000 Personen versammelt, während im Feldschlösschen, wo Beutler die Festrede hielt, circa 5000 Teilnehmer anwesend sein mochten. Hier führte der Turnverein „Fichte“ sowie 5 Gesangsvereine recht anerkennenswerte Leistungen vor. In Weimanns Volksgarten hatten sich die Genossen von Gesundbrunnen zusammengefunden. Der Andrang war selbst ein ungemein starker. Etwa 10 000 Personen nahmen an der Feier teil. Festredner war Genosse Ad. Hoffmann. Für die Schönhauser Vorstadt waren Puhmann's Baudeville-Theater und der gegenüber liegende Berliner Prater ausersehen. In beiden Lokalen hielt Genosse Borgmann die Festrede. Die Zahl der Teilnehmer betrug 8-9000.

Die polnischen Genossen veranstalteten am Vormittag einen Ausflug nach Bilmersdorf, an dem sich 150 Genossen mit ihren Familien beteiligten. Am Abend fand im Lokal von Pisch, Alte Jakobstraße, eine Versammlung statt, in der Genosse Verfas in einem mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung des Tages sprach.

Trotz überaus eifriger Agitation war es den Anarchisten doch nur gelungen, circa 250 Personen nach dem Cohn'schen großen Saale zusammenzutrommeln. Nachdem der Anarchist Petersen den anarchischen Standpunkt, wie er schon in dem vertheilten Flugblatt zum Ausdruck gelangt war, vertreten hatte, entspann sich eine ziemlich lebhaft Diskussion. Herr und Frau Rahn sprachen entschieden gegen den Referenten, obwohl sie sich selbst als Anarchisten bekannten. Die Unruhe, die sich hier schon bemerkbar gemacht hatte, steigerte sich noch, als ein anwesender Sozialdemokrat den sozialdemokratischen Standpunkt vertrat. Herr Landauer hatte kaum noch Gelegenheit, seinem Phrasenschwall Luft zu machen und wurde die Versammlung dann schleunigst geschlossen. Während der Versammlung wurde ein Anarchist wegen verbotenen Kollektivens von der Polizei verhaftet.

Aus den Vororten liegen uns bis jetzt folgende Nachrichten vor:

In Schönberg fand am Abend eine sehr gut besuchte Versammlung statt, wo Genosse Zubeil eine beifällig aufgenommene Festrede hielt. Die Teilnehmer, unter ihnen auch sehr viele Frauen, saßen in gemütlicher Unterhaltung noch lange beisammen.

In Charlottenburg fanden zwei Versammlungen statt, die beide sehr zahlreich besucht waren. Einige Gewerkschaften hatten sich schon am Morgen in ihren Versammlungslokalen zusammengefunden und sich gemeinschaftlich nach dem Festlokal gegeben. Das Referat hielt Genosse Zubeil.

Eine Maifest mit Hindernissen haben die Bilmersdorfer Genossen gehabt. Um halb acht Uhr abends begaben sich die Festgenossen in den Saal des Gesellschafts, in dessen Räumen das Fest stattfand, um die angekündigte Festrede des Genossen Bebel anzuhören. Vorsichtshalber entfernte man die Kinder aus dem Saal. Als aber der zum Vorsitzenden gewählte Genosse Neuter Bebel das Wort geben wollte, erklärte der überwachende Gendarm, die Versammlung dürfe nicht eher stattfinden, bis die Frauen entfernt seien. Der Vorsitzende und Bebel protestirten

energisch, die Versammlung sei als Volksversammlung angemeldet und zu dieser hätten die Frauen Zutritt, das gestellte Verlangen stehe im Widerspruch mit dem Gesetz. Der Gendarm blieb bei seiner Erklärung und drohte anderen Falles aufzulösen. Als der Versammlung dies mitgeteilt wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, namentlich unter den Frauen. Bebel ließ abstimmen, ob die Versammlung ohne die Frauen stattfinden solle oder gar nicht. Eine kleine Mehrheit erklärte sich zweimal für die Abhaltung. Aber ein Teil der Frauen weigerte sich, den Saal zu verlassen, darauf machte Bebel den Vorschlag, unter solchen Verhältnissen keine Versammlung abzuhalten; dagegen wollte er, sobald die einzureichende Beschwerde erledigt sei, in einer neuen Versammlung in Bilmersdorf sprechen. Dies fand jubelnde Zustimmung; man brachte stürmische Hochs auf die internationale Arbeiterbewegung aus und stimmte die Arbeiter-Marseillaise an. Nachdem sich die Wogen der Aufregung gelegt, begann ein fröhlicher Tanz, an dem sich Alt und Jung lebhaft beteiligten.

In Steglitz sprach Gen. Bruno Pörschkin überfülltem Lokale vor circa 400-500 Anwesenden in zündender Rede über die Bedeutung des 1. Mai. Die bekannte Resolution wurde einstimmig angenommen und stimmte die Versammlung begeistert in ein Hoch auf den Achtstundentag ein.

In Großlichterfelde hatten die Parteigenossen in Ermangelung eines Saales sich in dem einzigen Lokal zusammengefunden, das ihnen zur Verfügung steht. Die meisten Genossen hatten es erreicht, von Mittag an Arbeitsruhe eintreten zu lassen. Die eigentliche Feier am Abend verlief in bester Weise.

In Rowa war am Morgen 9 Uhr eine Versammlung statt, an der sich 150 Personen beteiligten. Gen. Lange hielt den Vortrag über die Bedeutung des Tages. An dem Kommerz des Abends nahmen gegen 500 Personen teil.

In Rixdorf hatten sich zur Versammlung am Morgen 800 Personen eingefunden. Den Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai hatte Genosse Türk übernommen. Des Nachmittags hatte der Verein „Vorwärts“ in den „Victoria-Sälen“ eine Festlichkeit arrangiert, an der sich mit den eingeführten Gästen 12-1500 Personen beteiligten.

Die Glasarbeiter Strauß hatten sich über 200 an der Feier der Versammlung vormittags in Strohmeyer's Lokal, Marzgrafen-Damm, eingefunden und hörten mit Begeisterung den Vortrag des Kollegen Buch über die Bedeutung des 1. Mai an. Die von der Gewerkschaftskommission empfohlene Resolution wurde einstimmig angenommen. Nach Schluß der Versammlung wurde von sämtlichen Anwesenden die Marseillaise gesungen.

Die öffentliche Volksversammlung für Strauß-Rumelsburg am Abend des 1. Mai war von circa 800 Personen besucht. Nach einem der Bedeutung des Tages entsprechenden, durch starken Beifall öfter unterbrochenen Referate des Genossen Willarg-Berlin nahm die Versammlung die Berliner Resolution einstimmig an. Eine große Anzahl Frauen nahm an der Demonstration teil.

In Adlershof beteiligten sich an der Vormittags-Versammlung 100 Personen, die den Tag durch Arbeitsruhe feierten. Am Abend waren in Adlershof's Lokal gegen 600 Personen versammelt. An das Referat des Gen. Pörschkin-Berlin schloß sich eine gemütliche Abendunterhaltung an, die leider um 11 Uhr zu Ende sein mußte. Den guten Adlershofer hatte schon am frühesten Morgen eine lange rothe Fahne, welche Holz von dem Telephonbratze herabwallte, die Bedeutung des Tages angekündigt. Nach einigen vergeblichen Versuchen dortiger Einwohner mußten Telephonarbeiter dieses anstößige Symbol einer besseren Zukunft entfernen. Ob auch diese Fahne, wie die im Herbst v. J. auf einem Eichbaum „gesundete“ für den Verlierer von dem Amtsvorsteher H. v. Oppen aufbewahrt wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Friedrichshagen. Zahlreich waren auch die hiesigen Genossinnen und Genossen in dem mit unsern Farben und Emblemen festlich geschmückten großen Saal des „Eisellers“ abends zur Maifester erschienen. Genosse Sonnenburg gelang es mit kernigen, von Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Worten ein klares Bild von der Bedeutung der Maifester für das Proletariat der ganzen Erde zu geben, die Forderungen der internationalen Sozialdemokratie zu beleuchten und die Hoffnungen der Genossen zu erwecken. Reicher Beifall besohnte den Festredner. Von einer Diskussion wurde abgesehen, dagegen eine Resolution einstimmig angenommen, durch welche sich die Versammelten mit den bekannten internationalen Klassenforderungen einverstanden erklärten und für die Verwirklichung derselben einzutreten sich verpflichteten. Der Arbeiter-Gesangsverein „Maienkrug“ erfreute die Anwesenden durch Singen unserer schönen sozialistischen Lieder, und einzelne Genossinnen und Genossen trugen einige ergreifende Gedichte vor. Die Feier verlief in würdiger Weise und bester Stimmung.

Die Genossen von Friedrichsberg und Umgegend versammelten sich mit Frauen und Kindern in Müller's Kronprinzin-Garten, wo die Genossin Frau Mesch in ändernden Worten über die Bedeutung des Tages referierte. Zum Schluß der Versammlung wurde die bekannte Resolution einstimmig angenommen. Unter Konzert und Gesangsbeiträgen vergnügten sich die Anwesenden bis nach Mitternacht.

In Friedrichsfelde, wo den Genossen nur ein kleines Lokal zur Verfügung steht, hatten sich am Morgen zur Versammlung 70 Personen eingefunden. Die meisten Parteigenossen besuchten am Nachmittag die Berliner Festlichkeiten.

In Weiskensee hielten die Parteigenossen am Abend eine Festversammlung ab, die von ca. 1200 Personen besucht war. Männer, Frauen und Kinder füllten dicht gedrängt den weiten Saal. Genosse Fröh Hansen-Berlin hielt die Festrede. In großen Zügen gab der Redner ein Bild von der besonderen Bedeutung der Maifester in diesem Jahre. Nach dem Vortrage blieben die Festteilnehmer bis zum Eintritt der Polizeistunde (12 Uhr) bei Gesang und deklamatorischen Vorträgen zusammen. Die Vormittagsversammlung, in der Genosse Kronz referierte, war von über 300 Personen besucht.

Aus dem Reich liegen uns über den Verlauf der Maifester bis jetzt folgende Nachrichten vor:

Provinz Brandenburg. In Rathenow hatten sich die Genossen nachmittags zu einem Ausfluge in die schönen, der Stadt benachbarten Waldungen vereint. Circa 250 Personen, darunter viele Frauen, nahmen an dieser frohsinnigen Wanderung teil. Abends fand im Gränesfeld'schen Saale eine von 600 bis 600 Personen besuchte Versammlung statt, wieder unter Teilnahme vieler Frauen. Nach einem Referate des Genossen Ledebour über Geschichte und Bedeutung der Maifester wurde die vom bestem Geiste besetzte Versammlung durch eine Reihe von Gesangsbeiträgen des Gesangsvereins „Vorwärts“ würdig beschloßen. — Velten. Vormittags Ausflug von 40 Personen, abends Versammlung, von 400 Personen besucht. Das Referat hielt Dr. Pinn aus Berlin. Die Resolution der Berliner Gewerkschaftskommission wurde einstimmig angenommen. Die ganze Feier verlief vortrefflich. — Potsdam. Die Versammlung, von 5-600 Personen, darunter vielen Frauen, besucht, füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Sassenbach referierte unter lebhaftem Beifall. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Nach der Versammlung war Kommerz, wobei der Gesangsverein Schwegelöcher und der Arbeiter-Turnverein mit Erfolg sich produzierten. — In Forst war die Maifester im Feldschlösschen von gegen 4000 Personen besucht; hunderte mußten wegen Platzmangels umkehren. Festredner war Jahn aus Berlin. Auch hier zeigte es sich, daß der Gedanke der Maifester von Jahr zu Jahr immer tiefer Wurzeln schlägt. Die Richter insgesamt und eine Anzahl anderer Arbeiter hatten die Arbeit ruhen lassen. — Neu-Ruppin. Die Versammlung war von circa 200 Personen

besucht, das Lokal überfüllt. In seinem Referat betonte Wagner aus Berlin die Nothwendigkeit der selbständigen Betheiligung der Arbeiterschaft an der bevorstehenden Reichstagswahl. Die Resolution des Pariser Kongresses wurde einstimmig angenommen. Heute Sonntag ist Nachfeier in Form eines Ausflugs. — Schwedt a. d. O. Imposante Maifester. Vormittags Ausflug nach Nonplaisier und Bieraden, nachmittags mit Familie nach Heinrichsflust. Gegen 150 Arbeiter ließen die Arbeit vollständig ruhen. — In Landsberg a. d. W. konnte, da die Polizei alles andere verboten hatte, der 1. Mai nur durch eine Versammlung gefeiert werden. Das Referat Pögel's aus Berlin wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Mit einem Hoch auf die Achtstundenbewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung. Wegen seiner Aufforderung, noch zusammen zu bleiben, um ein Glas Bier gemüthlich zu trinken, legte die Polizei ihr Veto ein. Sie hatte auch die Erhebung eines Entrees inhibirt; dem Kassirer wurden sogar, trotz wiederholten Protestes, die Zeller entziffen. — In Finsterwalde machten 100 Genossen am Nachmittags einen Ausflug nach Rehesdorf. Am Abend referierte Raether aus Berlin in einer gut besuchten Versammlung. — Brandenburg a. S. Zur Feier des 1. Mai wurde von circa 800 Teilnehmern eine Morgenpartie mit Musik nach Wilhelmshagen gemacht und nach eingekommenen Frühstück in den Wald marschirt. Um 12 Uhr mittags wurde der Heimweg angetreten. Abends wurden in vier Lokalen Versammlungen abgehalten, die alle gut besucht waren. Eine Resolution, der Bedeutung des 1. Mai entsprechend, wurde überall einstimmig angenommen. Nach Schluß der Versammlungen hielt die Fidelitas die Teilnehmer noch ein Stündchen beisammen. Alles ist gut verlaufen.

Schlesien. Grlitz. Der Konzerthausaal, wo die Feier stattfand, war vollständig besetzt. Das Referat hatte Keller. Es herrschte große Begeisterung. Eine dem Tage entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Heute Sonntag ist Nachfeier. — Bunzlau. Wegen des schlechten Wetters war morgens die Betheiligung am Ausflug schwach, dagegen war abends die Versammlung, wo Schöds aus Breslau sprach, gut besucht. — Liegnitz. 130-140 Arbeiter und Arbeiterinnen ließen die Arbeit ruhen und nahmen am Ausflug teil. Die Versammlung am Abend war äußerst stark besucht. Das Referat hatte Bruhn aus Breslau. Eine dem Referat und dem Tage entsprechende Resolution wurde angenommen.

Pommern. Kreis Randow-Greifenhagen. Die Versammlung in Bredow (Referent Krösten) war von 500, die in Grabow (Referent Schaeffler) von 400 und die in Jüllchow (Referent Apelt) von 350 Personen besucht. — Uckermark. In einer von 120 Personen besuchten Versammlung referierte Knappe aus Stettin. — Stettin. Die Maifester ist auf das impotanteste verlaufen. Die Vormittags-Versammlung (Referent Apelt) zählte 800 Teilnehmer. Die Abendversammlung (Referent Herbert), an die sich ein Konzert angeschlossen, hatte ungefähr 2500-3000 Personen vereinigt. Die Versammlung stimmte der Resolution der Berliner Gewerkschaftskommission zu. Durch Arbeitsruhe feierten mit wenigen Ausnahmen die Arbeiter der hiesigen Nähmaschinenfabrik, circa 1000. Auch verchiedene Tischlerereien und einzelne Bauarbeiter ließen die Arbeit ruhen. Zu erwähnen ist noch, daß an dem Morgenparadegang in den Wald 800 Genossen teilnahmen.

Westpreußen. Danzig. Die Maifester ist sehr gut verlaufen, das kleine einzige Versammlungslokal war vollständig bei der am heutigen Abend stattgefundenen Versammlung überfüllt. Gegen 1000 Personen mußten umkehren und bewegten sich in den an das Versammlungslokal grenzenden Straßen. Referent war Genosse Hermann, Stolpe.

Lübeck. Die Versammlung am Morgen war von ca. 1000 Personen besucht; am Ausflug am Nachmittag, der vom schönsten Wetter begünstigt war, nahmen 4-5000 Personen teil. Zwei Musikkapellen spielten auf dem Marsch, 29 Fahnen wurden im Zuge geführt. Alles verlief gut. Leider blieb die Feier nicht ohne unliebsames Nachspiel. Auf der Koch'schen Schiffswerft sind 650 Arbeiter aller Branchen ausgesperrt worden, weil sie an der Maifester teilgenommen haben. Es versteht sich, daß kein Klassenbewußter Arbeiter auf jener Werft Arbeit suchen wird, wo man einer politischen Marotte zu liebe hunderte von Arbeitern auf Pflaster setzt.

Provinz Sachsen. Halle a. S. In der Vormittagsversammlung war so starker Andrang, daß alle Räume des Lokals Doßjäger, wo nach Sturz des Sozialistengesetzes der erste sozialdemokratische Kongreß tagte, derartig überfüllt waren, daß ganze Züge der Festteilnehmer keinen Einlaß finden konnten. Die von Kunert vorgeschlagene und begründete Berliner Resolution wurde mit einigen Modifikationen einstimmig angenommen. Begeisterung hochgehend; kein Zwischenfall. Der Abmarsch nach dem Tiergarten in Giebichenstein ging quer durch die Stadt. Polizei stellte sich dem schier endlosen Zuge, der sich in zwanglosen Gruppen vorwärts bewegte, nicht entgegen. Jedoch fehlte es nicht an diverser ganz überflüssiger „Seheim“-Polizisten. Bemerkenswert war es, daß die Halle'schen Tischler, die am 1. Mai ihren Lohnkampf eröffnet und als Sieger sofort wieder geschlossen hatten, in nahezu geschlossenen Kolonnen marschirten. In Giebichenstein Konzert, Kinderspiele etc. Alles, auch der imposante Zurückmarsch nach der Stadt, verlief in musterhafter Ordnung. Die Volksversammlung am Abend, die im „Prinz-Karl“ abgehalten wurde, war noch bei weitem stärker besucht als die am Morgen, so daß die riesigen Räumlichkeiten des Lokals sich ebenfalls als unzulänglich erwiesen. Auch hier referierte Genosse Kunert. Während er in der ersten Versammlung die großen, idealen Forderungen des Mai-Bestrebtes betonte, vermied er in der zweiten auf die praktischen Ziele und Errungenschaften des internationalen Arbeiterkampfes. Die Vormittags-Resolution wurde auch hier einstimmig angenommen. Die Begeisterungsmomente des schönen Abends erreichten in dieser Versammlung ihren Höhepunkt. Alles verlief gut, und es kann schließlich mit Genugthuung festgestellt werden, daß die Halle'sche Bewegung an Breite und Tiefe gewonnen hat. Auch gegnerischerseits wird zugestanden, daß die diesjährige Maifester des Saalkreises einen glänzenderen Verlauf hatte als irgend eine der früheren Zeit.

Oreiz. Imposante Maifester in Oreiz, Pöhlitz, Hermannsgrün und Schußfeld. Ueber 2000 Personen beteiligten sich.

Hannover. Harburg a. d. Elbe. Die Vormittags-Versammlung war zum Brechen voll. Das Referat hatte Fischer aus Hamburg. Viele Hasen- und Bauarbeiter, Schneider, Schuhmacher und andere Arbeiter feierten. Auf der größten hiesigen Schiffswerft war Arbeitsruhe gewährt. Im Arbeiterviertel herrschte festliches Leben, viele Häuser trugen Flaggenhüch. Nachmittags war gemütliches Beisammensein im Freien bei Spielen und Konzertmusik. Abends zwei gedrängt volle Versammlungen, über 3000 Personen. Thiel und Kaufmann referierten. Die Maifester wurde einstimmig angenommen. An die Versammlungen schlossen sich Festlichkeiten. Die ganze Feier verlief ohne jeden Mißton. — In Verden war die Abendversammlung von 800 Personen besucht. Robert Krüger hielt den Vortrag. Es herrschte große Begeisterung für die Achtstundenbewegung.

In Bremen und benachbarten Orten (Vegeesad, A. H. u. f. w.) wurde ein Maiflugblatt in 35 000 Exemplaren verbreitet. Am Morgen des 1. Mai fand ein Ausflug statt, woran sich gegen 500 Genossen beteiligten. Eine Frühversammlung in Schwachhausen, stark besucht, schloß sich an; Referent Wilh. Besching. Die zurückkehrenden Genossen bewegten sich demonstrativ durch einen Teil der Stadt. Am Abend große Versammlungen in Bremen; im Kasino sprach



**Stomke** aus Bielefeld vor 1000 Personen, in der Neustädter  
Lohhalle Dr. Diederich vor 1000 Personen, in Dreger's Volks-  
garten im Vorort Walle Frh. Ebert vor 700 Personen;  
im Vorort Woltmershausen referierte H. Rohde vor  
200, in Hastedt Otto Kahl von 250, in Vegesack  
W. Beschling vor 700 Personen. Ueberall wurde unter großer  
Begeisterung eine der Feier entsprechende Resolution angenommen.  
In der Mergel'schen Schuhfabrik, der Schmidt'schen Lederfabrik  
und einer Wagenfabrik ruhte die Arbeit vollständig. Zahlreiche  
Genossen feierten einzeln. Gerade finden in Bremen in den neu  
größten Lokalen Festlichkeiten statt; in Hastedt ein öffentlicher  
Umzug.

**Schleswig-Holstein.** Die Vormittagsversammlung in Kiel  
war von 2000 Personen besucht. Pfannkuch aus Hamburg  
referierte. Die Resolution der Berliner Gewerkschaftskommission  
wurde einstimmig angenommen. — Elmshorn: morgens  
Theilnehmerzahl 250, nachmittags 400, abends 1000 Personen.  
— Flensburg. 1500 Personen ließen die Arbeit ruhen und  
nahmen am Ausflug teil; die Feier am Abend war von  
2000 Personen besucht. Alles ist sehr gut verlaufen. —  
Ottensen. Vor 800 Personen sprach am Morgen Grün-  
wald aus Hamburg. Die Resolution der Berliner Gewerkschafts-  
kommission wurde einstimmig angenommen; ebenso eine  
andere, wonach der von Altona aus über die Mohr'sche Margarine-  
fabrik verhängte Beschlus unterläßt werden soll.

**Hamburg.** Die Meisfeier verlief unter lebhafter Be-  
teiligung. Die Vormittagsversammlungen sind bedeutend stärker  
besucht gewesen, als im vorigen Jahre. Die Versammlungen im  
Wahlkreis waren abends sehr gut besucht, ebenso im zweiten  
Wahlkreis. Die Stimmung unter den Genossen war eine vor-  
zügliche. Das Wetter war schön, aber kalt. Die Genossen des  
zweiten Hamburger Wahlkreises versammelten sich morgens um  
8 Uhr auf dem Postenplatz in der Stadt und marschierten,  
2000 Mann stark, in geschlossenem Zug mit Musik und Fahnen  
(rote Parteifahne und Fahne des Buchdruckervereins, der Zigarren-  
fortizer, der Lederarbeiter) nach Gericke (Hohelust). Durch Eintreffen  
von Fabrikpersonalen, die ebenfalls geschlossen anmarschierten,  
steigerte sich die Zahl der Teilnehmer an der Vormittagsfeier auf rund  
3000. Die Festrede hielt Weinheber. Die Arbeit ruhe war  
ungleich größer als im vorigen Jahre; verschiedene Gewerkschaften  
hatten separate Feiern veranstaltet, die ebenfalls sehr  
stark besucht waren. — Vorort Barmbek: Versammlung  
morgens von 500—600, die Versammlung am Abend von 5000  
Personen besucht. Alles ist in bester Ordnung verlaufen. —  
In der Versammlung für den Distrikt Uhlenhorst waren  
ca. 1000 Personen anwesend. Mehr füllte der Saal nicht.  
Hundertste mußten, ohne Einlaß zu finden, wieder umkehren.  
Alles ist in würdiger, begeisterter, dem Ernst des Tages ent-  
sprechender Weise verlaufen.

**Oldenburg.** In Delmenhorst war die Versammlung  
am Abend von 500 Personen besucht; an die Versammlung  
schloß sich ein gemütliches Beisammensein. Die Hauptfeier  
wird heute abgehalten.

**Rheinland.** Zur Einleitung der Meisfeier wurde in ganz  
Rheinland ein vom Rheinischen Agitationskomitee heraus-  
gegebenes Flugblatt in einer Auflage von 250 000 Exem-  
plaren verbreitet. — In Elberfeld sowohl wie in  
Wormen wurde der beabsichtigte Zug zum Festlokal  
polizeilicherseits verboten. Die drei Versammlungen in  
Elberfeld waren überfüllt und nahmen einen großartigen  
Verlauf. Die drei Versammlungen in Wormen waren eben-  
falls gut besucht. In Mülheim am Rhein war die Teilneh-  
mung äußerst zahlreich und es herrschte große Begeisterung. Aus  
Solingen wird uns telegraphisch, daß dort und in Ohligs,  
Wald, Gräfrath und Leichlingen die Arbeit ruhe  
stärker als früher war; hier wurden nachmittags Ausflüge unter-  
nommen und abends fanden Versammlungen statt. — In Köln  
war die Vormittagsversammlung doppelt so stark besucht als im  
vorigen Jahre. Der Versammlung am Abend wohnten 1000 Per-  
sonen bei. Die Begeisterung war lebhaft und alles ist gut ver-  
laufen. Ueberwältigend war der Besuch der Festversammlung in  
Köln, wo Grimpe aus Elberfeld das Referat hatte; hier  
wurde die Versammlung wegen Ueberfüllung  
des Lokals aufgelöst. Die Meisfeier wird heute, Sonntag,  
fortgesetzt.

**Westfalen.** Dortmund. Der Ausflug morgens — nach  
Dombach — hatte 850 Teilnehmer; die Festversammlung um  
11 Uhr in dieser Kolonie war überfüllt. Den Vortrag hielt  
Schmann. Im Zuge wurde nach Dortmund zurückmarschiert,  
wo abends 4 Versammlungen stattfanden — leider in kleineren  
Lokalen, da die uns zur Verfügung stehenden Säle schon lange  
vorher besetzt waren. Bericht über den Verlauf der Versamm-  
lungen folgt nach. —

**Bielefeld.** An der Meisfeier nahmen 6000 Personen  
theil. Die Festrede wurde aus unbekanntem Gründen verboten.

**Thüringen.** Altenburg. Die Volksversammlung am  
Morgen, wo Mohs aus Leipzig sprach, war über Erwarten  
zahlreich, von 600 Personen, darunter vielen Arbeiterinnen  
besucht. Das Hauptkontingent der Feiernden stellten die Hut-  
macher. Nachdem der Referent 1/2 Stunde gesprochen und der  
Vorlesende Vogenitz dem Verlangen des Ueberwachenden  
(Bedert, Chemnitz Angehöriger), den Referenten gelegentlich  
seiner Ausführungen über das Wahlrecht auf die Tagesordnung  
zu verweisen, nicht stattgegeben hatte, wurde die Versammlung  
aufgelöst. Nachmittags fanden Ausflüge in die Umgebung statt.  
Das abendliche Konzert, unter Mitwirkung des Arbeiter-Sänger-  
bundes, war von 1500 Personen besucht. Viele konnten wegen  
Mangels an Platz nicht in den Saal. Vier Mann Polizei  
nahmen theil, wobei Bedert ganz polizeilich auftrat. Eine Acht-  
stunden-Fahne, die ein Arbeiter herausgehängt hatte, wurde  
konfisziert. In dem Konzert am Abend erschien auch Geh. Justiz-  
rath Bölsch, ein alter 48er.

**Königreich Sachsen.** Leipzig. An der Vormittagsfeier  
in Stötterth nahmen gegen 10 000 Personen theil. Der Verlauf  
der Feier war imposant. In 14 Fabriken traten 800 Fischer in  
den Streik, weil ihnen die Freigabe des 1. Mai verweigert  
worden war. Durch den Ausbruch ist der Fabrikantenring ge-  
sprengt. — Pirna. Beim Ausflug früh 800, beim Kommerz  
abends 1500 Theilnehmer. Glänzender Verlauf der Feier.  
— Zwickau. Vormittags-Versammlung mit Frähdorf  
(Dresden) als Referenten gut besucht, nachmittags freie Zusammen-  
kunft mehrerer hundert Genossen, abends Konzert bei Anwesenheit  
von 800 Personen. Alles gut verlaufen. — Crimmitschau. Zwei  
Versammlungen, von 600 und 1000 Personen besucht. Referenten  
Seifert aus Zwickau und Wih. Stolle aus Gersau.  
Resolutionen einstimmig angenommen. — Dresden wies eine  
Niederlegung auf, 5700 Genossen und Genossinnen nach  
niedrigster Schätzung waren in den Vormittagsversammlungen  
anwesend, überall eine freudige, gehobene Stimmung, die aus  
Galtung und Miene aller Versammlungsbesucher sprach — das  
war das Bild vom Vormittag. Weil höher krieg die Zahl  
der Demonstranten, je näher der Mittag rückte. Viele Genossen  
hatten nicht zu den Versammlungen eilen können, — sie würden  
auch in den überfüllten Sälen keinen Platz gefunden haben. Nun  
traten auch sie auf den Plan.

Das war ein einziges fortgesetztes Plutchen nach Paris  
Reiseweg, dem Ort, der den Treffpunkt der Genossen am Nach-  
mittag bilden sollte. Von allen Seiten strömte die Masse heran.  
Zu überwältigender Größe erwuchs die Demonstration am  
Abend. 6 Versammlungen wurden abgehalten. Ueberall war  
der Jubel ein ganz außerordentlich starker; dicht gedrängt  
standen oft die Besucher. Wie am Vormittag, so gedachten auch  
am Abend sämtliche Redner nicht nur der Forderung des Acht-  
stundentages, sondern vor allem auch der Vernichtung des Bond-  
tagswahlrechts. Brausender Jubel und Beifall erklang und  
donnerndes Echo fand der Ruf: Fort mit dem Klassenrecht!  
Hoch das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht!

**Hessen.** Die Meisfeier in Darmstadt wurde unter sehr  
lebhafter Beteiligung in den großen Räumen des Schützenhauses  
abgehalten und verlief glänzend.

**Bayern.** Würzburg. Unter brausendem Beifall sprach  
Kalle über die Meisfeier und den Arbeiterschutz. Es wurde  
eine Resolution angenommen, worin die Sozialdemokraten Würz-  
burgs den Arbeitern aller Länder ihren brüderlichen Gruß ent-  
bieten. — München. Sämtliche acht Versammlungen  
demonstrativ zahlreich besucht. Großartiger Verlauf.

**Württemberg.** Die diesjährige Meisfeier zeichnete sich den  
früheren gegenüber dadurch vorteilhaft aus, das im allgemeinen  
die totale Arbeit ruhe in größerem Maßstabe durchgeführt und  
die meisten Feiern am 1. Mai selbst abgehalten wurden. Ueberall  
da, wo organisierte Arbeiter sich befanden, sind Fest-  
lichkeiten veranstaltet worden. In Stuttgart fand  
vormittags eine große Versammlung statt. Landtags-Ab-  
geordneter Kloss referierte, und Tausende erhoben sich von  
ihren Plätzen als Zustimmung zur eingereichten Resolution.  
Mittags wurde der soeben aus der Kerkerschaft zurückgekehrte  
Genosse Redakteur Lauscher vom Hauptbahnhof abgeholt.  
Bei Eintreffen des Zuges erschollen aus hunderten von Nebeln  
Dochrufe und in langem Zuge ging es dann in die Wohnung  
des Befreiten, wo der Gesangsverein Cassalia ihn mit einem  
Ständchen empfing, während draußen die hundertstimmigen  
Dochrufe die Luft durchbrauten. Nachmittags war gemein-  
schaftlicher Ausflug und Abends fand die Hauptfeier im Jirtus-  
gebäude statt, wo Lauscher die Festrede hielt. —  
In Kallstadt hielt Landtags-Abgeordneter Kloss abends die  
Festrede. — In Degerloch vormittags Versammlung, abends  
Fest. Feuerbach, Gaisburg, Ulm, Göttingen,  
(nachmittags große Volksversammlung, Referent Agster,  
Stuttgart; abends Hauptfeier), Heidenheim (morgens  
5 Uhr, frühständchen des Gesangsvereins vom Schloß-  
berg herab über die Stadt, vormittags Versammlung  
und abends Hauptfeier mit Festspiel), Heilbronn (gemein-  
schaftlicher Umarm der Gewerkschaften vom Gewerkschaftshotel  
aus in das Festlokal), Luitlingen, Wöhring, Wöhring,  
Zuffenhausen, Möhringen u. a. O. wurde der 1. Mai  
gefeiert. In verschiedenen Orten wird besonderer Verhältnisse  
wegen der Gedankt erst am Sonnabend und Sonntag begangen.  
Die Feier verlief überall sehr würdig und eindrucksvoll.

**Baden.** In Mannheim nahmen am Ausflug nachmittags  
nach dem Seidenheimer Schloß 400 Personen, in der Fest-  
versammlung abends im Rheinpark 2500 Personen theil. —  
Freiburg i. B. Unter großer Begeisterung ging die Feier  
hier vor sich. Die Zahl der Theilnehmer betrug 800. Die Arbeit-  
ruhe war größer als im vorigen Jahre. Festredner war C. A.  
Stein aus Zwickau i. S.

Ueber die Meisfeier in Oesterreich liegt uns folgende Privat-  
beobachtung vor:

Die Meisfeier war in ganz Oesterreich umfangreicher, groß-  
artiger als je. In Wien war die Beteiligung massenhafter,  
aber weniger erregt als im Vorjahr. Der Zug in den Prater  
ging in gewohnter Ordnung vor sich. Dort fand ein peinlicher  
Zwischenfall statt. Um das dopplerte Lokal von Smoboda zu  
räumen, drangen Arbeiter ein. Die Wirthin provozierte durch  
höhnende Reden die Menge, die draußen sich sammelte und  
weist nicht aus Genossen, sondern aus dem gewöhnlichen  
Praterpublikum bestand. Diese begannen Steine gegen die  
Fenster zu werfen. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein  
und wurde mit Steinen und Biergläsern demorirt. Nachdem  
viele Säbelhiebe ausgebeilt, viele Personen niedergedrückt worden  
waren, versuchten Fernerstorfer, Adler und Schuhmeier vergebens  
die Polizei zu beruhigen, aber es gelang ihnen, einen großen  
Theil der Menge wegzuführen. Als nun aber Polizeiverhärtung  
eintraf, obgleich das schlimmste vorbei war und das aufgebotene  
Militär, Uhlanen und böhmische Infanterie keinen Anlaß hatten  
einzugreifen, begann die Polizei rücksichtslos einzuhauen und die  
Lokale von ganz unbetheiligten Personen gewaltsam zu räumen.

Die Polizei meldet 27 Verwundungen, darunter von 16 Po-  
litzisten, und 50 Verhaftungen. In Wirklichkeit ist die Zahl der  
Verwundungen weit zahlreicher.

Der Zwischenfall ist politisch bedeutungslos und wurde  
durch das Eingreifen der überreizten Polizei aufgekauft. Er  
umfaßte thatsächlich nicht einmal den zwanzigsten Theil des  
Festplatzes. Der Abmarsch am Abend und die Rückkehr in die  
Stadt verliefen in vollster Ruhe.

Die Abendblätter vom 1. Mai und die Morgenblätter vom  
2. Mai erschienen nicht wegen der vollständigen Arbeit ruhe der  
Schriftsetzer und Buchdrucker. 49 Versammlungen, 25 politische  
und 24 gewerkschaftliche, die sich eines ausgezeichneten Besuches  
erfreuten, fanden am Vormittag statt.

In Ungarn verbot die Regierung alle Veranstaltungen  
zur Meisfeier. Berichte aus Ungarn liegen noch nicht vor, bios  
aus Preßburg wird unterm 30. v. M. gemeldet: Da seitens  
der Behörden die Meisfeier verboten wurde, beschloßen die  
Arbeiter, morgen Mittag nach der österreichischen Landes-  
grenze zu marschiren und eine große Versammlung abzuhalten.

Die Meisfeier in der Schweiz war stärker und eindruck-  
svoller als in den Vorjahren, wenn auch das Wetter außer-  
ordentlich ungünstig war. Es regnete den ganzen Tag. In fast  
allen Versammlungen wurde einstimmig die folgende Resolution  
angenommen:

Die heutige Versammlung erklärt aus Anlaß des Arbeiter-  
Meisfertages: 1. Wir halten unverbrüchlich fest an unserem  
Begehren nach Einführung des gesetzlichen Achtstundentages.  
2. Wir verlangen die sofortige Revision des  
Fabrikgesetzes, das namentlich nach folgenden Richtungen  
hin verbessert werden soll: a) Herabsetzung der Arbeits-  
zeit im Sinne der Forderung des Achtstundentages. Bis zur  
allgemeinen Durchführung desselben verlangen wir unter  
allen Umständen, daß der eifständige Maximalarbeitszeit über-  
all auf zehn Stunden herabgesetzt werde. b) Ausdehnung des Ge-  
setzes auf alle Betriebe. 3. Wir sprechen den dringenden Wunsch  
aus, daß die Renten- und Unfallversicherung so rasch wie  
möglich ein- und durchgeführt werde unter Berücksichtigung der  
Postulate, welche die Arbeiterschaft seit Jahren vertritt und  
von sie neuerdings von unserer Seite am 6. April dieses  
Jahres auf dem schweizerischen Arbeitertag in Winterthur näher  
formulirt worden sind? Wir sind berechtigt, zu verlangen: a) Daß  
das im Fabrikhaltspflichtgesetz Art. 6 aufgestellte Maximum  
entweder ganz beseitigt oder wesentlich erhöht und die aufgestellte  
Verjährungsfrist auf zwei Jahre verlängert werde. b) Daß dem  
Hauptpflichtgesetz unbedingt alle Gewerbe, in denen mit Dampf,  
Wasser, Gas, Petroleum, Elektrizität oder anderen Motoren be-  
triebene Maschinen zur Verwendung kommen, ohne Rücksicht  
auf die Arbeiterzahl, ferner alle Baugewerbe, sowie  
alle Strophen- und Forstarbeiten, im Dienste von Kan-  
tonen, Gemeinden und Korporationen unterstellt werden.  
In Zürich sprachen am Vormittag Lang und ein italienischer  
Genosse, am Nachmittag Seldel, der am Abend noch bei den  
sozialistischen Abtheilungen einen besonderen Vortrag hielt. Im  
Kasino Küppershül führte am Abend der dramatische Klub des  
deutschen Vereins „Eintracht“ Hauptmann's „Weber“ auf. —  
In Winterthur wurden die beiden großen Maschinen-  
fabriken mit 2600 Arbeitern zu Mittag gesperrt, da die große  
Mehrheit derselben sich unterschrittlich für Arbeit ruhe er-  
klärte. Am Demonstrationstage durch die Stadt, der  
von zwei Musikkapellen begleitet war, theilnahmen sich 2000 Per-  
sonen. Die Festhalle, wo die Versammlung stattfand, war voll  
besetzt und wurde die Festrede des Genossen Albißer mit Be-  
geisterung aufgenommen. Die Resolution fand einstimmige Annahme.  
— In St. Gallen redeten Gresslich und Decurtius, in Chur  
Pfarrer Pfleger, in Aarau Fürholz. — Die Tessiner Re-  
gierung hat auf den 1. Mai in der Staatsdruckerei  
den Neunhunderttag eingeführt, was ein Wraus verdient.

Aus Italien liegt die Meldung vor, daß in den meisten  
Orten, so in Rom und Mailand keine Zeitungen erschienen,  
weil die Buchdrucker strenge Arbeit ruhe beachteten. Auch sonst  
wurde vielfach nicht gearbeitet, so in Turin die Baumwollen-  
arbeiter. Nach allen Berichten ist die Meisfeier viel glänzender  
verlaufen als irgend je vorher.

Aus Belgien wird gemeldet, daß in Brüssel der Demon-  
strationszug nach vielen Laufenden zählte; in Le Chatelet, wo  
vieler Tausende feierten, kam es zu Konflikten mit der Polizei.  
Im ganzen Lande wurde der Meisfertag der Arbeit festlich be-  
gangen.

Aus Belgrad (Serbien) wird uns telegraphirt: „Die  
Arbeiter Serbiens feiern den 1. Mai und senden den  
deutschen Klassengenossen brüderlichen Händedruck und die Ver-  
sicherung der Solidarität. Es lebe der 1. Mai! Hoch die inter-  
nationale Sozialdemokratie!“

Aus Bulgarien telegraphiren uns die Genossen von Sofia:  
„Die manifestirenden Arbeiter Sofia's senden der gesamten  
Arbeiterschaft aller Länder ihren brüderlichen Gruß. Hoch lebe  
die internationale Solidarität.“

## Politische Uebersicht.

Berlin, 2. Mai.

Der Reichstag erledigte am Freitag die zweite Be-  
rathung des Börjengesetzes, das mit dem Verbot des Getreide-  
Terminhandels angenommen wurde. Da Centrum und  
Nationalliberale lieber einmüthig den Agrariern nachgaben,  
als sich abermals spalten und die agrarische Opposition in  
ihren eigenen Lagern nähren wollten, so war die Mehrheit für  
das Verbot sehr bedeutend. Am Sonnabend bildete den ersten  
Gegenstand die Interpellation betr. die Konvertirung der  
Reichsanleihen. Der Regierungsvorsteher, Graf Posadowski,  
äußerte Bedenken, den Zinsfuß auf 3 pCt. herabzusetzen,  
da die Einzelstaaten vorangehen müßten und das Reich  
erst seit einem Jahre Geld zu 3 pCt. erhalte. In  
der Besprechung plähten die verschiedenen bürgerlichen  
Interessengruppen aufeinander. Mehrere konservative Redner  
erklärten: Die Konvertirung soll der Landwirtschaft zu  
einer billigeren Produktion verhelfen. Der Centrumsmann  
Kintelen aber erwiderte und der Antisemit Gräfe wieder-  
holte nachher: Die Konvertirung würde die Renten der  
Wittwen, der Waisen, der katholischen Stiftungen, der  
Hunderttausend-Kapitalisten verkürzen und die Lebensversiche-  
rungen schädigen; außerdem würden für die Herabsetzung der  
Kapitalrente jedenfalls die Sozialdemokraten stimmen und das  
müsse die Konservativen warnen. Er veranlaßte damit  
Bebel zu einer sehr instruktiven Darlegung. Dieser zeigte,  
daß die Sozialdemokratie gegenwärtig nur das nothwendige  
Sinken des Zinsfußes durch Ueberflüssigwerden von Kapital,  
durch die Verminderung des Geldbedarfes infolge des Wechsel-  
und Checkverkehrs u. s. w. konstatiren kann und fragte, wo-  
durch denn die Kapitalisten ein Recht auf einen bestimmten  
Zinsfuß hätten, wieweil die Wittwen ferner Renten bezögen  
und einer wieviel größeren Zahl das Reich seine indirekten  
Steuern auferlege. Das Interesse der Arbeiterklasse heiße das  
Eintreten für die Konversion. Bebel's Rede fand links lebhaften  
Beifall. Für die Konversion sprach auch Barth: Der  
Staat mache mit dem Unterlassen der Konversion den  
Staatsgläubigern ein Geschenk. Nachdem noch Dr. Schäfer  
seinen Fraktionsgenossen Kintelen treffend widerlegt, Freiherr  
v. Langen (Antisemit) schon Gefascht wiederholt und Geller  
namens der deutschen Volkspartei im Interesse der Steuer-  
zahler die Konversion befürwortet hatte, war das Interesse  
des Hauses erschöpft und dasselbe vertagte sich alsbald.  
Montag: Rest von heute (zuerst Interpellation betreffend  
die Verhaftung D u e b 's); zweite Berathung des Margarine-  
gesetzes. —

Das Herrenhaus hat am Sonnabend nach kaum zwei-  
stündiger Berathung das Lehrerbesoldungs-Gesetz auch in zweiter  
Lesung abgelehnt und damit endgültig aus der Welt geschafft.  
Am wenigstens noch eine Kommissionsberathung zu ermöglichen  
und der Vorlage ein ehrenvolles Begräbnis zu bereiten, hatte  
Graf von Zieten-Schwerin den Antrag gestellt, dem  
§ 1 des Gesetzes folgende Fassung zu geben: „Die Mittel zur  
Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volks-  
schulen werden von den Gemeinden, und im Falle  
des nachgewiesenen Unvermögens ergänzungsweise vom  
Staate aufgebracht. Die auf besonderen Rechtstiteln  
beruhenden Verpflichtungen Dritter bleiben bestehen. Der  
Staat gewährleistet demnach den Volksschullehrern ein  
festes, den Verhältnissen angemessenes Einkommen. Bis zum  
Erlasse eines allgemeinen Volksschulgesetzes dürfen den jetzt  
Schulunterhaltungs-Verpflichteten für diese Zwecke neue Lasten  
nicht auferlegt werden, vielmehr sind die auf Grund dieses Ge-  
setzes sich ergebenden Mehraufwendungen aus der Staatskasse zu  
leisten und jährlich durch den Staatshaushalts-Etat zu bewilligen.“  
Aber auch die Hoffnung, daß durch diesen Antrag eine Ver-  
ständigung zwischen dem Hause und der Regierung ermöglicht  
würde, sollte sich nicht erfüllen. Schon nach den ersten Reden  
konnte kein Zweifel mehr an dem Mißerfolg bestehen.  
Der Kultusminister Dr. Hoffe versuchte es noch einmal  
mit einem Appell; er erinnerte an die umfangreichen  
Arbeiten der Regierung und des Abgeordnetenhauses und an die  
Verantwortung, die das Haus sich durch seine Abstimmung aufer-  
lege. Sein Kollege, der Finanzminister Dr. Riquel zeigte  
sich sehr resignirt, er wußte, daß alles Neben nichts helfen und  
daß nicht einmal eine Kommissionsberathung zu Stande kommen  
würde. Er begnügte sich deshalb damit, seinem Bedauern über  
das Scheitern des Entwurfs Ausdruck zu geben und das Ab-  
geordnetenhause, das in dieser Frage eine entgegenkommende  
Haltung gezeigt hatte, zu loben. Uebrigens verließen  
beide Minister noch vor Schluß der Debatte wegen  
anderweitiger dringender Amtsgeschäfte das Haus, ein Zeichen,  
daß auch der letzte Hoffnungsschimmer geschwunden war. In der  
Debatte wurden keine neuen Gesichtspunkte zu Tage gefördert;  
sämmliche Redner sprachen sich auch heute wieder gegen das  
Gesetz aus, das schließlich, ebenso wie der Antrag Zieten, in  
allen Theilen abgelehnt wurde. Die nächste Sitzung findet voraus-  
sichtlich am 18. Mai statt. —

Vom Zeugniszwang. Genosse Diertelars wurde am  
Mittwoch morgen in der Disziplinär-Untersuchungssache gegen  
„einen unbekanntem holländischen Beamten“ abermals vernommen.  
Diertelars legte diesmal Zeugnis ab und erklärte, daß er weder  
den Verfasser der betreffenden Notiz kenne, noch den eventuellen  
Gewährsmann angeben könne. —

Professor Geffken ist in München in der Nacht vom Frei-  
tag in seiner Wohnung in der Seifstr. 3 infolge eines Zimmer-  
brandes, welcher durch die Explosion einer Petroleumlampe her-  
vorgeufen worden war, erkrankt. Professor Geffken hat  
vielfach sich als politischer Schriftsteller betätigt. Aber dieser  
Thätigkeit halber würde er kaum ein dauerndes Andenken sich  
errungen haben, wenn er nicht als Freund des verstorbenen Kaisers  
Frederich sich den Haß des Fürsten Bismarck zugezogen hätte und  
dann nach dem Tode des Kaisers wegen Veröffentlichung von dessen  
Tagebüchern in Untersuchungshaft gezogen und 99 Tage in Moabit  
eingekerkert wäre, bis die Ablehnung der Klage durch den  
Strafrenten des Reichsgerichts seine Freilassung erforderlich  
machte. Geffken war nicht liberal, sondern konservativ und  
kirchlich orthodox. Daß er trotzdem von dem Kaiser Friedrich  
mit der Abfassung seiner Erlasse zur Thronbesteigung im März



1888 betraut werden konnte, zeigt, wie wenig Grund die Fortschrittspartei gehabt hat, auf Kaiser Friedrich zu bauen. Das hat sie aber nicht abgehalten, sowohl jene Erlasse als auch einen liberalen Besinnung zu verheerlichen, als auch einen ausgesprochenen Kaiser Friedrich-Kultus zu treiben, um den so früh verstorbenen Monarchen zu einem preussischen Josef II. umzuwandeln. Als Kronprinz hatte Kaiser Friedrich 1873 Professor Gesschen sein Tagebuch zur Verfügung gegeben. Dieser hatte sich daraus ohne Vorwissen des Kronprinzen Abschriften gemacht. Nach dem Tode Kaiser Friedrichs wurden Mitte September 1888 Auszüge aus diesem Tagebuch in der „Kundschau“ veröffentlicht über die Zeit während des Krieges von Juli 1870 bis März 1871. Fürst Bismarck veranlaßte die strafrechtliche Verfolgung der Veröffentlichung dieses Tagebuches wegen angeblicher Verächtlichmachung von Staatsgeheimnissen und Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich sei. In den alljährlichen Verordnungen an den Kaiser zur Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung beauftragte Fürst Bismarck auch die Echtheit des Auszuges. Ein Vergleich mit dem im Hausarchiv niedergelegten Tagebüchern ergab aber, daß die Veröffentlichung mit einem vom Kaiser Friedrich 1872 niedergeschriebenen Original übereinstimmte. So bilden diese Veröffentlichungen einen recht wertvollen Kommentar zur Zeitgeschichte, die Bismarck's und seiner Freunde und besonders deshalb erregte, weil durch sie die Legende von den besonderen Verdiensten Kaiser Wilhelm's I. und des Fürsten Bismarck um die Reichsgründung arg beschädigt wurde. In echt bismarckischer Weise hat sich dann der damalige Reichskanzler an dem unvorsichtigen Professor gerächt.

**Prozent-Patriotismus.** Unsere deutschen Chauvinisten sind allemamt Anbeter des goldenen Kalbes und als solche begrüßen sie lebhaft das neue französische Ministerium, das für das Ausbeutungsrecht des Geldsackes eintreten will. Daß das neue französische Ministerium sich ostentativ den Russen, also dem gefährlichsten „Landesfeind“ an den Hals geworfen hat, nachdem das vorige Ministerium sich von ihnen loszumachen versucht hatte — das hindert unsere Herren Chauvinisten nicht, Herrn Meline ihre Sympathien zu schenken. — Der Haß dieser Herren gegen die Arbeiterklasse und gegen eine gesunde Fortentwicklung ist größer als ihre Liebe zum Vaterland, und ihrer reaktionären Wuth opfern sie leichten und freudigen Herzens die Interessen des Vaterlands.

Und „die Moral der Geschichte“? Den Herren Patrioten ist es sehr ernst mit der Reaktion und mit dem Geldsack, aber das Vaterland ist ihnen „schuppe“. Der Patriotismus ist nur für die „Dummen“, die sich mit goldenen Nischen und silbernen Reden fangen lassen. —

**Frankreich.** Die Kammerführung des vorigen Donnerstag, über die wir bereits telegraphisch berichteten, hat dem Ministerium Meline eine Majorität gegeben. Nachdem eine Wiederholung der am 28. April angenommenen Tagesordnung mit 279 gegen 251 Stimmen abgelehnt worden war, wurde eine vom Ministerium gebilligte Tagesordnung mit 299 gegen 256 Stimmen angenommen. Die Sitzung war theilweise sehr erregt und dramatisch. Goblet und Bourgeois griffen das Ministerium und die Gegner der Revision heftig an, konnten jedoch nicht verhindern, daß die schwankenden Elemente sich auf Seiten des neuen Ministeriums stellten. Etwa 20 Mitglieder, die acht Tage vorher für Bourgeois gestimmt hatten, stimmten jetzt für Meline. Trotzdem konnte die ministerielle Majorität nur mit Hilfe der monarchistischen Stimmen zusammengebracht werden. Das wird natürlich von den Radikalen ausgebeutet. Der monarchistische „Gaulois“ schreibt dagegen, wie Bourgeois nur mit Hilfe der Sozialisten, so könne Meline nur mit Hilfe der Monarchisten regieren. Die Lage sei also die, daß die Republikaner, wie eine formlose Masse zwischen der Monarchie und der Kommune hin und hergeworfen, lediglich eine Regierung von durchschnittlich halbjähriger Dauer bilden können.

Ein Telegramm vom Abend des 30. April besagt: Die sozialistischen und radikalen Deputierten, welche heute gegen das Ministerium Meline stimmten, beschlossen, im Lande einen regen Feldzug gegen den Senat und zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts zu organisieren und schritten sofort zur Bildung eines leitenden Ausschusses, welcher Beratungen und Versammlungen an allen Punkten des Landes veranstalten und ein Manifest ausarbeiten soll, welches an sämtliche Gemeinden zum öffentlichen Anschlag vertheilt wird. Der leitende Ausschuss wird morgen in der Deputiertenkammer zusammentreten und ist wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender ist Bourgeois, Mitglieder sind Doumer, Bodron, Mesureur, Goblet, Pelletan, Dujardin-Beaumez, Alphonse Humbert, Ricard (Deputierter für Côte-d'Or), Flamberg, Goblet, de Villiers, Gastelin und Denis sowie noch vier Senatoren, welche der demokratischen Linken angehören. Obwohl die sozialistischen Deputierten der Versammlung beiwohnten, so erklärten sie doch, an dem leitenden Ausschuss nicht theilnehmen zu wollen, sondern gesondert vorzugehen.

Nach einem Telegramm vom 1. Mai hat das von den radikalen Deputierten gewählte leitende Komitee ein Manifest ausgearbeitet, in welchem gegen die Regierung protestirt wird, die das allgemeine Stimmrecht dem beschränkten Stimmrecht unterzuordnen versuche; das Manifest besagt weiter, nunmehr sei der Kampf zwischen der Partei des Widerstandes und der Partei des Fortschrittes und der Reformen eröffnet; die Mitglieder des Parlamentes, welche der Sache des Volkes treu geblieben seien, hätten die Nothwendigkeit eingesehen, sich zu vereinigen, um gegen die verbündeten Reaktionsbestrebungen zu kämpfen, und sie würden bis zum äußersten das allgemeine Stimmrecht verteidigen.

Die sozialistischen Deputierten haben sich zwar an der gemeinsamen Sitzung mit den Radikalen betheiligelt und sind auch bereit zu gemeinsamem Handeln, sie mußten aber natürlich auf ihrer Partei-Selbstständigkeit bestehen und haben am 1. Mai einen Aufruf an das Volk erlassen. Derselbe lautet in den Hauptpunkten:

„Bestern hat der Verrath einiger abtrünniger Deputierten das Land der Reaktion preisgegeben. Das ganze republikanische Frankreich wird ebenso die Reaktionen des Senats wie die Verräther der Kammer brandmarken. Das Ministerium Meline wurde nur durch die Stimmen der Abgeordneten der Rechten gerettet. Uns kann diese neue Koalition nicht beirren. Nachdem wir alle bisherigen Reaktions-Ministerien bekämpft, stützten wir ein Kabinet, welches die Hoffnung des legalen Fortschritts eröffnete. Wir sind entschlossen, zur friedlichen Lösung des großen sozialen Problems alles zu versuchen und fordern Euch auf, mit uns die Republik und das allgemeine Stimmrecht zu verteidigen, die beide bedroht sind. Krieg dem Senat und Schwach über die Verräther! Doch die sozialistische Republik!“

Die Kammer hat sich bis zum 28. Mai vertagt und so dem neuen Ministerium eine Galgenfrist von vier Wochen geschenkt. Das Interesse konzentriert sich jetzt

auf die Wahlen des morgigen Tages, in welchen alle Parteien all ihre Kräfte entfalten werden. Vom Ausgang dieser Wahlen hängt die nächste Zukunft Frankreichs ab.

Bemerkt sei nur noch, daß die Reaktionen die Revisionsbewegung durch das Schlagwort: „Neu-Boulangismus“ in Verruf zu bringen suchen. Nun, unsere Leser erinnern sich dessen, was unser Gallus-Korrespondent über die Gründe gesagt hat, warum der Boulangismus für einige Zeit eine Macht werden konnte. Die damals von einem Schwindler im Interesse der reaktionären Parteien mißbrauchten Kräfte werden im Dienste ehelicher Reform unwiderstehlich sein. —

**Auf den Schah von Persien** wurde am 1. Mai ein Attentat verübt. Der Schah erhielt eine Schußwunde, der er alsbald erlegen ist.

Es war 2 Uhr nachmittags, als der Mörder, ein Fanatiker, auf den Schah einen Pistolenschuß abgab, der Raschid-din in der Herzoggegend traf. Der Schah wurde zu Wagen nach dem Palast gebracht und starb dort um 4 Uhr nachmittags. Der Mörder des Schahs gehört, nach einer Meldung aus Wolffscher Quelle, zu der bekannten persischen Verbrecherorganisation der Babi, einer religiösen Sekte, welche schon vier Mal ein Attentat auf das Leben des Schahs versucht hat. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

Zum Nachfolger des Schahs wurde der Balaahd Musaffer ed-din Mirza proklamirt. Derselbe ist seit 1855 von Russland und England als Thronfolger anerkannt worden. — Im Lande herrscht überall Ruhe. Der persische Gesandte theilte dem Pariser Korrespondenten der „Frankf. Zeitung“ mit, daß die Babis eine seit 40 Jahren bestehende Sekte sind, die sich vom Islam losgelöst und religiöse und politische Ziele verfolgen, namentlich die Verdrängung der herrschenden Dynastie. Die persische Regierung sei seit langem bestrebt, die Sekte auszurotten. Abdul Asim, wo der Schah getödtet wurde, ist ein heiliger Ort, an dem ein Nachkomme des Propheten beerdigt ist. Die Bewohner von Teheran pflegen dorthin zu wallfahren. Der Schah selbst ist, gleich anderen gläubigen Muselmännern, oft dorthin gepilgert. So auch am Freitag, welcher ein heiliger Tag der Muselmänner ist. Der Schah lag an diesem Tage den religiösen Zeremonien ob, besonders weil der Jahrestag seines Regierungsantritts, der 6. Mai, bevorstand. Anlässlich der Pariser Weltausstellung wollte der Schah wieder nach Europa kommen. Er wird entweder in Abdul Asim oder in Rum beerdigt werden, wo sich die Gräber der persischen Könige befinden. Der Thronfolger Musaffer ed-din Mirza befindet sich gegenwärtig in Teheris. Er ist der älteste Sohn des Schahs und der europäischen Zivilisation sehr geneigt. Unruhen sind bei der Thronfolge nicht zu erwarten.

Den „Times“ wird aus Teheran von gestern gemeldet, dort herrsche ziemlich Beunruhigung. Eine Zeit lang hätte es viele Unzufriedene gegeben wegen der Theuerung der Lebensmittel, welche zum Theil durch die übermäßige Ausgabe von Kupfermünzen veranlaßt worden sei.

Raschid-din war ein orientalischer Despot mit dünnem europäischen Firnis, den er sich auf seinen drei Reisen in Europa angeeignet hat. Unter seiner Herrschaft machte die Kultur, wenn man von der Einrichtung des Postwesens abseht, fast gar keine Fortschritte. Seine auswärtige Politik schwankte zwischen russischen und englischen Sympathien. In wenigen Tagen hätte er sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum gefeiert. —

### Deutsches Reich.

— Der Bundesrath hat in seiner am 30. April abgehaltenen Plenarsitzung den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 3. August 1893, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wehrpflicht in den Schutzgebieten, sowie den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die kaiserliche Schutztruppe für Ostafrika vom 22. März 1891 und des Gesetzes über die kaiserlichen Schutztruppen für Südwestafrika und Kamerun vom 9. Juni 1895 den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Vorlage, betreffend die zollamtliche Prüfung der Wälfabrikate, und der Vorlage, betreffend die Auslegung des § 53 des Krankenversicherungsgesetzes wurde die Zustimmung erteilt. Anherdem wurde über eine größere Anzahl von Eingaben Beschluß gefaßt. —

— Noch ein erledigtes Reichstags-Mandat. Die „Verl. Corr.“ meldet: Der Landrath von Pölsener-Obenberg wurde zum Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt.

Herr v. Holleuffer ist mit 5051 konservativen gegen 4486 Stimmen der freisinnigen Volkspartei und 78 sozialdemokratischen Stimmen gewählt. —

— Zur Handhabung des § 120a der Gewerbeordnung schreibt die „Verl. Corr.“:

In einigen Zeitungen wird bei Besprechung der Reichstagsverhandlungen über die Einführung des Maximalarbeits-tages im Bäckergewerbe dem Handelsminister Freiherrn v. Berlepsch vorgeworfen, daß sich in seinen Ausführungen folgender Widerspruch finde: Einerseits sei von ihm die Ansicht vertreten, daß der Bundesrath bei Erlass der Bestimmungen über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien zweifellos innerhalb seiner Zuständigkeit gehandelt habe; andererseits habe er die Beschränkung der Arbeitszeit der Handlungsgeschäften im Wege einer Bundesraths-Verordnung für unzulässig erklärt, vielmehr für diesen Fall ein gesetzgeberisches Vorgehen in Aussicht gestellt, obgleich es sich doch sowohl im Bäckergewerbe, als auch im Handelsgewerbe um die Beschränkung übermäßiger, die Gesundheit schädigender Arbeitszeiten, also um völlig gleichartige Maßregeln handle. Diese Kritik der Ausführungen des Handelsministers beruht auf Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen. Die Vorschriften des Bundesraths über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien gründen sich auf den § 120a, Absatz 3, der Gewerbeordnung, der dem Bundesrath die Befugniß verleiht, für solche Gewerbe, in denen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorzuschreiben. Dieser § 120a findet aber laut § 154 der Gewerbeordnung auf Gewissen und Lehrlinge in Handelsgeschäften keine Anwendung. Will man also die Arbeitszeit der Handlungsgeschäften und Lehrlinge beschränken, so kann dies nicht, wie im Bäckergewerbe, durch Bestimmungen des Bundesraths geschehen, sondern nur im Wege der Gesetzgebung, d. h. mit Zustimmung des Reichstages. —

— Die Reichstagsdebatten beim Marineetat, bei welchen Rebel die mangelhaften Rettungsvorkehrungen an Bord der Passagierschiffe beklundete, haben auf die größeren Rhedereien doch eingewirkt. Der Bremer „Lloyd“ hat sich, wie das „Hamburger Echo“ mittheilt, bereits veranlaßt gesehen, einen Inspektor anzustellen, welcher speziell sein Augenmerk auf das Rettungswesen zu richten hat. Es sollen nur Matrosen gemustert werden, die im Rudern ausgebildet sind. In gleicher Weise will auch die Hamburg-Amerika-Linie verfahren. Sie hat den bisherigen Korvettenkapitän Seweloff als Inspektor angestellt und ihm die Verwaltung und Beaufsichtigung des Rettungsmaterials der Dampfer, als Boote, Rettungsgürtel u. dergleichen übertragen. Der neue Inspektor hat auf dem Generalkonferenz der Hamburg-Amerika-Linie am Steinböf durch Plakat bekannt gegeben, daß bei der Ausrüstung von Matrosen nur solche Leute angenommen werden, die im Rudern ausgebildet sind und

sich eventuell einer Probe unterziehen. Es scheint danach, daß die sozialdemokratische Kritik doch gefruchtet hat. —

**Erfurt.** Der ehemalige liberale Reichstags-Abgeordnete Wiffner wurde wegen angeblicher Verleitung zum Meineide verhaftet. Nach der „Saale-Ztg.“ liegt dieser Verhaftung folgendes zu Grunde: Am Charfreitag des Jahres 1895 mißhandelte Wiffner auf der Dorfstraße den Landwirth Dehler mittels eines Stockes und verletzte den Dehler bedeutend am Kopfe. Vom Schöffengerichte in Erfurt war Wiffner wegen Verletzung mit Begehung eines Verbrechens und Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gesamtgeldstrafe in Höhe von 115 M. verurtheilt worden. Wiffner machte von Rechtsmittel der Berufung Gebrauch, aber die Strafkammer des Landgerichts Erfurt hielt am 2. März d. J. das erstinstanzliche Urtheil im vollen Umfange aufrecht. In dieser Strafsache waren unter anderem auch zwei frühere Knechte Wiffner's eidlich vernommen worden. Deren Zeugniß soll wesentlich falsch abgegeben sein, und Wiffner wird zur Last gelegt, sie zur Abgabe des falschen Zeugnißes verleitet zu haben. Auch die Knechte wurden in Untersuchungshaft genommen. —

**Kaisersruhe i. B., 1. Mai.** (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Der größte sozialdemokratische Stadtverordnete wurde mit 700 Stimmen Majorität gewählt. —

— Für Südwest-Afrika ist eine Verstärkung der Schutztruppe von 400 Mann angeordnet, die schon Ende Mai von Hamburg abgehen sollen. Das wäre die stärkste Truppe weißer Mannschaften, die bisher nach Südwest-Afrika und überhaupt nach den Kolonien abgeordnet worden ist. Da der Vandes-hauptmann Major Leutwein selbst eine Verstärkung der Schutztruppe in dieser Höhe erbeten hat, so muß sich die Befürchtung, daß der Aufstand der Khamahottentotten auf die Herrros und Witboois übergreife, bewahrheitet haben. Dann hat Deutschland wieder einmal einen sehr bössartigen Kolonialkrieg, denn der Regent der Herero ist vortrefflich durch die Zufuhren portugiesischer und englischer Händler mit modernen Feuerwaffen bewaffnet. —

### Frankreich.

— Finanzminister Cochery kündigte an, daß er eine Vorlage, betreffend die Reform der direkten Steuern vorbereite.

### Belgien.

**Brüssel, 30. April.** In der Kammer theilte der Sozialist Marville das neue Grubenunglück infolge einer Wetterexplosion in der Elypgrube mit, welches gestern Abend sieben Opfer gefordert hat. Marville forderte eine genaue Untersuchung. Der Minister möge baldigst ein Gesetz betr. die Inspektion der Gruben, realisieren. Der Minister legte sofort einen diesbezüglichen Gesetzentwurf auf den Tisch des Hauses nieder. —

### Großbritannien.

Die Fortschritte des Sozialismus in Großbritannien werden durch die jüngste Erbschaftswahl in Nord-Aberdeen (Schottland) ziffermäßig zur Anschauung gebracht. Bei der Generalwahl im vorigen Jahre brachte der Kandidat der unabhängigen Arbeiterpartei es nur zu 608 Stimmen gegenüber dem liberalen Kandidaten mit 4156 Stimmen. Bei der gestrigen Erbschaftswahl bekam der Arbeiterkandidat Tom Mann 2479 Stimmen — was eine vervierfachung der Stimmenzahl bedeutet, während der liberale Kandidat bloß 2909 Stimmen auf sich vereinigte, also bloß mit geringer Majorität siegte. Diese Wahl ist die beste Antwort auf das Geschwafel vom „Niedergang der Sozialdemokratie“, den die letzte Generalwahl für das britische Reich festgestellt haben sollte. —

### Amerika.

**Savannah, 1. Mai.** Gomez bringt gegen Wiaclara vor; die Aufständischen haben 4 Dörfer verbrannt. General Beyer glaubt, daß zwei Jahre zur Unterdrückung des Aufstandes nöthig sind. —

### Versammlungen.

Die in den Metallknopf-Fabriken beschäftigten Arbeiter waren am Donnerstag in der „Urania“, Brangelstraße, in stattlicher Anzahl versammelt. Besonders eingeladen waren die Arbeiter der Firmen von Fries, Marold, Buschbeck, Stettin und Hübner behufs Aussprache über die Mißstände in diesen Fabriken. Der Referent, Faber, eröffnete eingehend die Arbeitsverhältnisse dieses Industriezweiges. In seiner Industrie verständen die Unternehmer es so wie in den Knopffabriken, die weibliche Arbeitskraft auszubeuten. Diesbezügliche Klagen und Beschwerden der Arbeiterinnen mehrten sich von Tag zu Tag. Die in der Gewerbenovelle vorgesehenen Schutzbestimmungen würden von den Fabrikanten meist nicht respektirt. So befinden sich noch immer die schmalen Gänge in unmittelbarer Nähe der Balancier's, wodurch leicht Unglücksfälle herbeigeführt werden können. Ebenso fehle es an den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen. Redner schildert nun die gesundheitschädlichen Einflüsse der durch Säuren, Brennen und Löthen und Ausgüßen entstehenden Dämpfe und Gase. Eine bedauerliche Thatsache sei es, daß von diesen Arbeiterinnen noch abends nach Feierabend Arbeit nach Hause mitgenommen werde. Die Koffets, Ankleideräume und Wasch-einrichtungen müßte man als ungenügend bezeichnen. Bei Marold stehen den 80 Arbeiterinnen im oberen Saal einige Eimer zur Benutzung. Auf Beschwerde wurde geantwortet: „Wir sind hier nicht im Augusta-Bad.“ Hohe Strafgefahr, über deren Verbleib niemand im Klaren ist, andauernde willkürliche Lohnabzüge, Herabdrückung der Altkorpreise lassen es rathsam erscheinen, einen festen Lohnzins mit diesen Unternehmern zu vereinbaren. Rehmlich wie in der Konfektionsbranche habe sich auch hier ein Zwischenmeister-System herausgebildet, welches der Anlaß zu noch größerer Ausbeutung jugendlicher Geim-arbeiter sei. In der Debatte versuchte der Fabrikant Herr Marold die Behauptungen des Referenten zu entkräften, mußte es aber stillschweigend über sich ergehen lassen, als eine ganze Reihe von dort beschäftigt und beschäftigt gemessenen Arbeitern diese Angaben bestätigten und noch ergänzten. Ein anwesender Buchhalter der Firma Fries versuchte gleichfalls die Einrichtungen im Betriebe seines Werks als die besten zu rechtfertigen, stößt jedoch auf den Widerspruch der Versammlung. Nach einer ausgedehnten Debatte über die einzelnen Fabrikmißstände sprechen sich die meisten Redner für die 9 stündige Arbeitszeit aus. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung beauftragt die Agitationskommission des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, mit den Knopffabrikanten Rücksprache über die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit zu nehmen und in einer nächsten Versammlung Bericht zu erstatten.“

### Depeschen und letzte Nachrichten.

**Stuttgart, 2. Mai.** (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Differenzen im Baugewerbe sind beendet. Die Versammlungen der Unternehmer und der Arbeiter erklärten sich mit dem Schiedsspruch des Einigungsamts einverstanden. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

**London, 2. Mai.** (B. L. Z.) Bei der heute wieder aufgenommenen Verhandlung in Sachen der Auslieferung von Cornelius Herz erklärte der Richter nach Beendigung der beiderseitigen Plädoyers, er könne die Auslieferung von Herz nicht bewilligen. Das bezügliche Ansuchen der französischen Regierung ist somit abgewiesen.



## Reichstag.

81. Sitzung vom 1. Mai 1896. 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, v. Berlepsch. Die zweite Beratung des Börsengesetzes wird fortgesetzt mit § 47, betr. den Terminhandel, und dem hierzu gestellten Antrage Fuchs-Schwarze, betr. das Verbot des Terminhandels.

**Abg. Schoenlant (Soz.):** Unsere Wähler müssen wissen, wie wir uns hierzu verhalten. Das Termingeschäft ist ein Werkzeug der Spekulation, die vermittelt einer Wahrscheinlichkeitschätzung der zukünftigen Markterhältnisse die Waarenzufuhr der Zeit nach so zweckmäßig wie möglich verteilen will. Das Termingeschäft steht in erster Reihe natürlich auf die Produkte, die mit ihrer Erzeugung an natürliche Fristen gebunden sind und mit ihrer Menge von unberechenbaren Naturfaktoren abhängen, also Rohstoffe, Nahrungsmittel u. dergl. Der Besteller einer Terminwaare will jede günstige Gelegenheit benutzen, um seine Waare abzusehen. Der Käufer braucht gar nicht die Absicht zu haben, diese Waare abzunehmen, aber er hat das Interesse und die Aufgabe, die Waare an einen anderen Abnehmer zu liefern. Schließlich wird die Terminwaare nach den Märkten des Binnenlandes gelenkt, wo der höhere Preis den stärkeren Bedarf anzeigt. Die Waare wird, wie einmal Veris gesagt hat, von zahlreichen, rasch wechselnden Käufern so lange in der Schwebe gehalten, bis ihre Befürworter die beste Stelle für die Abnahme der Waare gefunden haben. Die effektiven Waarenvorräte werden, wenn die Terminpreise hoch sind, zurückgehalten; so sorgt die Spekulation indirekt dafür, daß an bestimmten Stellen Vorräte aufgehäuft werden, wenn der zukünftige Bedarf es verlangt. Umgekehrt werden die Zufuhren von außen abgeschreckt, die heimischen Waarenbesitzer werden auf den Markt gedrängt. Veris sagt, die Terminpreise seien Warnungszeichen und Alarmglocken für die Gegenwart. Die Terminpreise für Getreide werden vom Herbst auf den Frühlingstermin gemacht nach dem Ernte-Ergebnis aller Länder oder im Frühjahr nach den Ernteschätzungen. Dadurch, daß eine ganze Reihe von Spekulationen nebeneinander operieren, corrigieren sich die verschiedenen Schätzungen und das Durchschnittsergebnis deckt sich mit den Voraussetzungen. Das Termingeschäft ist notwendig, weil dadurch die Waarenzufuhr örtlich und zeitlich so verteilt wird, daß an keinem Orte und zu keiner Zeit ein empfindlicher Ueberschuß oder ein schädlicher Mangel an Waaren herrscht; er verhindert dadurch schädliche Preisschwankungen. Es ist ein notwendiges Ergebnis der modernen kapitalistischen Produktion, weil der Handel eine bestimmte Qualität der Lieferung, einen bestimmten Erfüllungsort, bestimmte Vorschriften bezüglich der Prüfung und Abgabe der Waaren verlangt; der Terminhandel ist notwendig als eine Versicherung gegen das Risiko, gegen die künstlichen Preisschwankungen. Er ist eine notwendige Entwicklungsstufe der modernen Wirtschaft überhaupt, um das Getreide in der That zu einer wirklich vertretbaren, fungiblen Sache zu machen und die Organisation des Handels immer mehr nachzubilden der Organisation des Geld- und Kreditwesens. Er soll sowohl die unerhörten Preiserebungen wie die zu großen Preisschwankungen verhindern und durch internationale Arbitrage die Preise der Weltmarktplätze nivellieren. Daher ist der Terminhandel auch ein sozialer Vortheil. Die Gegner fordern das Verbot, weil sie eine Preissteigerung des notwendigen Lebensmittels, des Brotes, wollen. (Sehr richtig! links.) Das Verbot des Terminhandels ist einfach eine Prämie auf den Brotwucher. (Sehr richtig! links.) Wir sind gegen dieses Verbot, gegen den Antrag Kanitz, gegen die Lebensmittelschöpfung, gegen die Doppelwährung, weil wir die Auspovertung der Massen nicht weiter wollen. Sie (rechts) wollen doch nur die Lebensmittelpreise in die Höhe schnellen, wir wollen billiges Brot für die Masse. Warum warnen die Agrarier, die so lebhaft für dieses Verbot eintreten, vor der bösartigen Ausbeutung der Differenz? Ja, wovon leben denn die Agrarier? Davon, daß sie von Staats wegen die Erlaubnis haben, die Differenz zwischen Getreideböllen und Weltmarktpreis in ihre Tasche zu stecken. Das ist auch ein sehr reelles Differenzgeschäft. Die ganze Liebesgaben- und Indirektsteuerpolitik ist nichts als ein Mittel, durch Steigerung der notwendigen Lebensmittelpreise die Herren Großgrundbesitzer zu bereichern. (Zuruf rechts: Schlagworte!) Das sind Schlagworte, die aber den Thatfachen entsprechen. Das Junkertum ist stets der Schürzenstipendiat der bürgerlichen Gesellschaft gewesen. Wir haben in diesem Kampfe hier nicht etwa eine besondere Vorliebe für die bürgerlichen Opponenten der Agrarier zu zeigen, auch dieser Kampf spielt sich zwischen zwei großen Interessentengruppen ab, den Agrariern und dem mobilen Kapital.

Der Streit der bürgerlichen Gruppen um das Termingeschäft ist einfacher Natur als der Extraprofit, den die kapitalistische Waarenzirkulation auf dem Getreidemarkt bildet. (Sehr richtig! links.) Solche Versuche, unter der Firma, den kleinen Leuten, den Bauern, dem Mittelstande zu helfen, die Taschen der Großgrundbesitzer zu füllen, wird von uns mit Energie zurückgewiesen.

Die getrigge Rede des Ministers v. Berlepsch macht, wenn man es versteht zwischen den Zeilen zu lesen, den Eindruck einer Kapitulation vor den Agrariern. (Sehr richtig! links.) Sie klingt so, als wenn er sagen wollte, machen Sie das Termingeschäft nicht durch das Gesetz tot, wir werden es schon auf dem Verwaltungsweg abmürken. Das zeigt, wie bedenklich es ist, den Bundesrat zu sehr und zu reichlich mit diskretionären Vollmachten auszustatten. Heute ist vielleicht noch ein Ministerium am Ruder, das gerade nicht sofort das Verbot des Terminhandels dekretiert, aber in unsern Tagen, wo die Minister wollen wie die Blumen auf dem Felde, wo der Lucanus die Minister so rasch antritt, in der Zeit der Flügelabjuktantenpolitik, wissen wir ja gar nicht, ob die Minister nicht schon morgen ihre Entlassung haben. Da kann leicht ein Ministerium mit einem Federstrich ausführen, was die Herren (rechts) wünschen.

Auch die bürgerlichen Parteien haben eine eigene Schwankung gemacht. Die nationalliberale Partei, die man sonst für die Vertreterin des mobilen Großkapitals hält, hat in ihren Reihen eine sehr starke agrarische Bewegung. (Sehr richtig! rechts.) Man sieht, wie die leichte Kavallerie des Herrn v. Bötticher die Nationalliberalen an ihre Nothweife gebunden hat und hinter sich herschleift (Große anhaltende Heiterkeit), auf Gnade und Ungnade ergeben dem Bunde der Landwirthe; sie sind nichts als die Kulis des Bundes der Landwirthe. (Weiterkeit.) Auch im Zentrum haben wir einige Wandlungen gesehen. Vielleicht ist es von Einfluß gewesen, daß in Schlesien ein Nothschrei der katholischen Agrarier erschollen ist, ebenso wie die Agitation der katholischen Agrarier im Rheinland unter Führung des Herrn v. Do. Prof. Conrad weist auf grund sorgfältiger statistischer Untersuchungen und unter Beibringung von graphischen Darstellungen, die von schlagender Beweiskraft sind, darauf hin, daß die Feststellung des Getreidepreises eine rein internationale Thätigkeit ist, und nicht etwa von ein paar Berliner oder deutschen Spekulanten abhängt. In dem Augenblick, wo Sie den Terminhandel beseitigen, nehmen Sie das Sicherheitsventil fort und führen gerade den

Zustand herbei, den Sie nicht wünschen, ein vollkommen abnormes Auf- und Abschwanfen. Sie werden dann nicht mehr viele kleine Schwankungen, sondern wenige und kolossal große Schwankungen haben, dann werden wir das haben, was wir jetzt auf die Dauer niemals haben können: die großen Korners, die großen Getreideschwänge, die Monopolvereinigungen von einigen großen Händlern, die den Preis nach Belieben diktiert. Wenn das Termingeschäft verboten wird, so wird der Handel sich anderweitig helfen. Gehen Sie doch nach Amerika! (Heiterkeit rechts.) Trotzdem dort die Trusts verboten sind, haben die Jantees Mittel und Wege gefunden, die Gesetze zu umgehen. Sie arbeiten mit solchen Maßregeln nur für uns! Wir wollen dem Junkertum nicht helfen durch feudale rückständige Einrichtungen. (Lachen rechts.) Für uns kommt das Interesse der Arbeiterklasse und der Konsumenten allein in Betracht. (Beifall links.)

**Abg. Bachem (Z.):** Wir wollen rückständige Einrichtungen nicht konservieren, sondern beseitigen. Die Landwirtschaft verlangt mit großem Nachdruck die Beseitigung des Terminhandels. Der Terminhandel ermäßigt die Preise, wenn sie ohnehin niedrig sind, und erhöht sie spekulativ, wenn sie ohnehin hoch sind. Wir haben den Rath, für den Antrag unserer Freunde Fuchs und Schwarze einzutreten. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern **Nothe:** Ich glaube, daß die Freunde des Antrages zu sehr ausgehen von den Auswüchsen des Terminhandels, zu sehr übersehen, was berechtigt an ihm ist, und übersehen, daß die Vorlage gerade dazu bestimmt ist, den Auswüchsen entgegenzutreten. Ich bin in der Lage, vom agrarischen Standpunkte aus die Vorlage zu vertreten. Meine Herren, ich erkläre mir die Bewegung gegen das Termingeschäft so: die Preise sind schlecht; ein Waffspekulant ist in flagranti ertrapt, dem es gelungen ist, die Preise zu brücken — also drückt das Termingeschäft die Preise, also ist die Nothlage der Landwirtschaft verschuldet durch das Termingeschäft. Wenn der Schluß in seiner Allgemeinheit wirklich richtig wäre — wie erklärt es sich dann, daß das Getreide im Verhältnis zu früheren Perioden doch immer noch nicht so tief gesunken ist wie andere Waaren, die nicht im Termin gehandelt werden, z. B. Weis, Tabak, Wolle, verschiedene Metalle? und wie erklärt es sich, daß in terminreinen Ländern die Lage der Landwirtschaft nicht besser ist als bei uns? Weil die Konjunktur sich in absteigender Linie befindet, geht die Börse in die baisse, und nicht geben die Preise herunter, weil die Börse in baisse macht; die Börse würde natürlich sofort à la hausse gehen, wenn sie einen Gewinn dabei fände.

Meine Herren, die Vorlage schlägt eine Reihe von einschneidenden Maßregeln vor, um die allseitig beklagten und zugegebenen Mißstände im Terminhandel zu beseitigen. Ihre Kommission hat diese Bestimmungen bedeutend verschärft. Ich glaube, es wäre gerathen, es zunächst damit zu versuchen; hißt es doch nicht, dann bleibt der Bundesrat immer noch übrig, und über der Börse wird das Damoklesschwert des § 46 schweben.

**Abg. Graf Kanitz (L.):** Seit Jahr und Tag hat der Reichstag vor keiner so wichtigen Frage gestanden. Ich bin mir des Ernstes der Sache wohl bewußt. Es handelt sich nicht bloß um kommerzielle Fragen, sondern auch um die Volksernährung. Herr Schoenlant sprach von der Vertheuerung des Brotes auf Kosten der großen Massen. Die Massen der ländlichen Bevölkerung sind dabei auch theilhaftig. Die Verbilligung des Getreides kommt nicht den Konsumenten zu gute, die Vortheile bleiben an anderen Stellen hängen.

Herr Horowitz sagte: Ich bin in meiner Jugend in der Lage gewesen, den Kriegszügen der Wilden beizumohnen; aber so etwas, wie in dem Rindungszimmer der Berliner Börse habe ich niemals gehört. (Große Heiterkeit.) Zu den Nachtheilen des Terminhandels kommt die Verleitung des Publikums und ganz unbetheiligter Personen zu diesem Geschäft; Herr Barth kennt wahrlich die zahlreichen Geschäfte, die nach-Geschäfte, die Zweimal-Nach-Geschäfte und die Stellungen. In diesen Geschäften Unbetheiligter liegt kein wirtschaftlicher Nutzen. Ein Sachverständiger sagte: Die Spielbank hat man geschlossen, aber den Terminhandel zugelassen; den hätte man lieber verbieten sollen; denn an der Spielbank bekommt man nach Verlust des Geldes wenigstens noch Kieselgeld. Alle Interessenten haben kein wirtschaftliches Interesse an dem Fortbestande des Terminhandels. Wir haben nur Vortheile und Nachteile gegen einander abzumägen. Bereits bei der ersten Lesung habe ich erklärt, eine beträchtliche Preissteigerung infolge der Aufhebung des Terminhandels werde nicht eintreten, weil sonst die Arbitrage sofort entgegenarbeiten würde.

**Abg. v. Bennigsen (natl.):** Eine große Mehrheit für das Verbot des Terminhandels ist vorhanden. Für meine Freunde kann ich nur erklären, daß wir uns einstimmig entschlossen haben, für das Verbot des Terminhandels zu stimmen. Herr Schoenlant sprach von einem Kornwucher, von einer Vertheuerung des Brotes der arbeitenden Klassen. Man sollte danach glauben, daß in diesem Augenblick die Lage der arbeitenden Klassen eine schlechte wäre; so liegt die Sache aber nicht. Ich für meine Person würde gern wünschen, daß die Arbeitslöhne noch höher ständen, wie sie jetzt stehen, aber im ganzen sind die Löhne der Arbeiter in den letzten Jahren nicht herunter, sondern in die Höhe gegangen. Zweifellos glauben die Landwirthe, nicht bloß diejenigen, die zu dem Antrag Kanitz stehen, daß der Börsen-Terminhandel nachtheilige Folgen für die Landwirtschaft hat. Diese Kreise werden ihre eigenen Verhältnisse beurtheilen können, und wenn sie die Gefahren, welche mit dem Verbot des Terminhandels etwa verknüpft sein könnten, auf sich nehmen wollen, und trotzdem größere Vortheile erwarten, so wird man ihnen zunächst glauben müssen, daß sie im ganzen in der Lage sind, die Verhältnisse richtig zu beurtheilen. Der größte Theil der Getreide-Termingeschäfte in Berlin sind reine Spielgeschäfte. Ein Schlußantrag wird angenommen.

**Abg. v. Bötticher (zur Geschäftsordnung):** Ich hatte mich heute zuerst zum Wort gemeldet, um Herrn Singer zu antworten. Ich bin durch den Schluß leider daran verhindert und behalte mir meine Antwort für später vor.

**Abg. Graf Arnim (Rp.):** Meine Freunde werden für den Antrag stimmen.

**Abg. Singer (Soz.):** Wir stimmen einstimmig gegen den Antrag. Ich bedauere, daß Herr v. Bötticher mir nicht antworten kann. Ich hätte sonst auf seine Antwort ebenfalls eine Antwort, und behalte mir diese meine Antwort ebenfalls vor. (Weiterkeit.)

**Abg. Graf v. Bernstorff-Nelzen (Weis):** Wir treten für den Antrag ein.

**Abg. v. Bötticher (L.):** Als ich meine Bemerkung machte, wurde mir zugerufen, ich hätte selbst für den Schluß gestimmt. Das ist unklar, ich verbitte mir dergleichen. (Auf links: Ihre Freunde haben dafür gestimmt!)

Der Antrag Fuchs-Schwarze, d. h. das Verbot des Terminhandels, wird mit 200 gegen 99 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die Sozialdemokraten, die deutsche und die freisinnige Volkspartei und die freisinnige Vereinigung. Die Verbilligung des Ergebnisses der Abstimmung wird von den Antifemiten mit Handklatschen begrüßt. Die Bestimmungen über das Börsenregister (§§ 51—55), über

den Einwand des Differenzspiels (§ 66), über das Kommissionsgeschäft (§§ 67—71) werden ohne jegliche Debatte angenommen.

Unter die Strafbestimmungen hat die Kommission einen § 72a neu aufgenommen, welcher lautet: Wer für Mittheilungen in der Presse, durch welche auf den Börsenpreis einwirkend werden soll, Vortheile gewährt oder verspricht oder sich gewähren oder versprechen läßt, welche in auffälliger Mißverhältnis zu der Leistung stehen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der sich für die Unterlassung von Mittheilungen der bezeichneten Art Vortheile gewährt oder versprechen läßt. Der Versuch ist strafbar. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf die Geldstrafe erkannt werden.

**Abg. Lenzenmann** beantragt, die Vorschriften nur auf „betrügerische, auf Täuschungen berechnete“ Mittheilungen anzuwenden und im Absatz 2 vor „Vortheile“ einzuschließen das Wort „unverhältnismäßige“.

Nach kurzer Debatte wird § 72a unverändert angenommen, ebenso ohne Debatte der Rest des Gesetzes und folgende, von der Kommission vorgeschlagene Resolutionen:

1. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, mit denjenigen Staaten, in denen ein börsenmäßiger Terminhandel in Kammergut und anderen Halbfabrikaten der Textilindustrie besteht, wegen Unterjagung dieses Handels in Verhandlungen zu treten und über das Ergebnis derselben dem Reichstag Mittheilung zu machen.

2. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, veranlassen zu lassen, daß in den statistischen Jahrbüchern für das Deutsche Reich alljährlich Mittheilungen über die an den einzelnen deutschen Börsen zur Einführung gelangten Werthpapiere mit Bezeichnung der Einführungsfirma, des Einführungstermes sowie des Betrages und der Art dieser Werthpapiere zur Veröffentlichung gelangen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

82. Sitzung vom 2. Mai 1896. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, Graf Posadowsky.

Das Mandat des Abg. v. Solleuffer ist durch Ernennung desselben zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern erledigt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abgg. Meyer-Danzig (Rp.) und Genossen:

„Beabsichtigen die verbündeten Regierungen demnächst mit Konvertierung der 4- und 3 1/2-prozentigen Reichsanleihen in 3-prozentige vorzugehen?“

Der Staatssekretär im Reichsschatzamt **Graf Posadowsky** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

**Abg. Meyer-Danzig (Rp.):** Der Kurs der 3-prozentigen Konfols ist gestiegen, der Zinsfuß ist niedriger geworden, die Frucht ist gerüstet, aber sie ist nicht geerntet. Im April 1895 standen die 4-prozentigen Konfols 106, die 3 1/2-prozentigen 105, die drei-prozentigen 98,7. Am 8. Oktober standen sie 104, 103,9 und 100,1. Die Landbriefe der westpreussischen Landschaft wurden im August 1895 auf 8 pCt. konvertiert und standen im Oktober 1895 über 97. Die Stabilisierung des Zinsfußes auf 3 pCt. ist eine Thatfache und damit ist die Voraussetzung vorhanden für die Konvertierung, welche notwendig ist im Interesse der Steuerzahler und der produzierenden Stände. Ausführbar ist die Konvertierung ohne Jubiläumstage der Börse. Die Regierung brauchte den Inhabern der 3 1/2-prozentigen Papiere nur anzubieten, daß sie noch 5 Jahre im Genuße dieser Rente bleiben sollen, wenn sie sich freiwillig zur Konvertierung entschließen.

Staatssekretär **Graf Posadowsky:** Ich bedauere, eine so klare und unumwundene Antwort, wie die Frage gestellt ist, nicht geben zu können. Die Einzelstaaten haben ein viel größeres finanzielles Interesse an der Konvertierung als das Reich. Wenn ich die Frage bejahen wollte, müßte ein einstimmiger Beschluß der verbündeten Regierungen vorliegen. Es kann bei der Stellung, die der Staat gegenüber seinen Gläubigern hat, und die doch eine wesentlich andere ist als die eines Privatschuldners gegenüber einem Privatgläubiger, nicht seine Aufgabe sein, jede Gelegenheit beim Schopfe zu fassen, um einzugreifen. Bietet ein Staat seinen Gläubigern niedriger verzinsten Papiere an, dann darf er nicht auf eine so kurze Entwicklung zurückblicken, sondern man muß sich fragen: Zu welchem durchschnittlichen Zinsfuß hat der Staat seine Anleihen bisher thatächlich verzinst? Hier ergibt sich, daß die 3 1/2-prozentige Reichsanleihe 1894/95 von der Reichsfinanzverwaltung durchschnittlich zu 102 1/2% realisiert worden ist, und daß daher die Verzinsung 1894/95 sich auf fast 3 1/2 pCt. gestellt hat. Die 3-prozentige Reichsanleihe aber ist 1894/95 zu etwas über 87 1/2% realisiert worden und erst 1895/96 ist es gelungen, die 3-prozentige mit 99 1/2% zu realisieren (hört! hört!), und erst in diesem Jahre war eine Realisirung mit rund 3 pCt. möglich. Daraus folgt, daß in der That erst ein Jahr verfloßen ist, seitdem das Reich wirklich 3-prozentiges Geld ausnehmen konnte. Ob dieser Zeitraum genügt für einen Staat, um sofort eine Konvertierung vorzunehmen, erscheint mir außerordentlich zweifelhaft. Der Vordredner hat es so dargestellt, als ob der Staat, nachdem die Landschaften konvertiert haben, die moralische Verpflichtung hätte, auch zu konvertieren. Reich und Staat haben aber ihre eigenen Interessen. Ich habe im Namen des Reichskanzlers die positive Erklärung abgegeben, daß er unter keinen Umständen mit einer Konvertierungsvorlage an den Bundesrat herantreten wird ohne vollkommene Uebereinstimmung in betreff eines gleichzeitigen Vorgehens in den hauptsächlichsten Einzelstaaten und kann aus diesem Gesichtspunkt heraus auch ferner erklären, daß eine entsprechende Vorlage in dieser Session nicht eingeht wird.

Auf Antrag des Abg. **Rintelen (Z.)** tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

**Abg. Rintelen** bestritt, daß eine Uebereinstimmung des Reichstages für die Konvertierung vorhanden sei. Von einem allgemeinen wirtschaftlichen Nothstande könne jetzt nicht mehr die Rede sein, ebensowenig davon, daß der Zinsfuß sich schon auf 3 pCt. stabilisiert habe. Es komme nicht auf die Interessen einzelner Kreise an, sondern auf die Interessen des Ganzen; es würde die Ermäßigung des Zinsfußes nur ein Brocken sein, der der Landwirtschaft vorgeworfen wird. Denn es würde die Verschuldungsgrenze hinausgehen, bis die Zinsenlast dieselbe sein würde wie früher. (Widerspruch rechts.) Die Sparzinsen an Zinsen würden fünf Millionen Mark betragen; aber die Herren wollen die Zuckerpriemen haben, die machen vielmehr aus, und Sie (rechts) nehmen keinen Anstand, diese Belastung dem Volke aufzuerlegen. Preußens Schulden sind hauptsächlich Eisenbahnschulden, und die Eisenbahnen verzinsen sich mit 7 pCt., das heißt der preussische Staat erhält mehr Zinsen als er bezahlt; er braucht die Steuerzahler nicht in Anspruch zu nehmen. Er hat die Eisenbahnen ihren früheren Besitzern abgelauft, und es ist moralisch nicht berechtigt, daß er nun nachträglich den von ihm gezahlten Preis durch Ermäßigung der Rente herunterdrückt. (Widerspruch rechts und bei den Sozialdemokraten.) Das Kapital sucht höher verzinsliche Anlagen, das zeigt die Ueberzeichnung der chinesischen Anleihe. Die 5 pCt. Zinsen



haben dazu angeregt, daß zeigt, daß das Bedürfnis eher eine Erhöhung als eine Verminderung des Zinsfußes verlangt. Die Landwirthe betreiben die Entwertung des Kapitals; damit arbeiten sie aber den Sozialisten in die Hände. Kleine Kapitalansammlungen sind in allen Ständen vorhanden, bis auf den Proletariat, welcher keinen Pfenning besitzt. Alle diese Kreise haben an den Zinsen ein großes Interesse; dazu gehören besonders auch die Stiftungen, welche für die Erwerbslosen und Armen sorgen. Die Nothlage dieser Armen würde gesteigert werden, wenn die milden Stiftungen ihnen die Hilfe theilweise versagen müßten. Weil die Konvertirung von größtem sozialen Interesse ist für die wirtschaftlich Schwachen, so kann nur mit der größten Vorsicht vorgegangen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Ido Stolzberg (L.): Ich spreche nicht im Namen aller meiner Freunde. Die Konvertirung hat eine finanzpolitische Seite, aber diese ist für mich nicht die Hauptsache, und eine wirtschaftliche Seite, und da kommt die Nothlage der Landwirthe in erster Linie in Betracht. Da die großen Mittel nicht zu haben sind, so muß ein kombinirtes System kleiner Mittel angewendet werden; mit einem solchen Mittel haben wir uns gestern beschäftigt und werden uns in den nächsten Wochen noch weiter beschäftigen. Zu der Verbilligung der Produktionskosten gehört die Verbilligung des Zinsfußes, die Landwirthe sind, da der Staat nicht vorgeht, ihrerseits mit der Konvertirung vorgegangen, zuerst mit gutem Erfolg, aber bald gerieth die Konvertirung ins Stocken. Man wartet auf das Vorgehen von Reich und Staat, damit die Landwirthe weiter konvertiren können. Für Ostpreußen allein handelt es sich um eine Summe von 200 Millionen Mark 3/4-prozentiger Pfandbriefe, also eine Zinsersparnis von 1 1/2 Millionen Mark, woran der kleine Grundbesitz zu 4/5 theilhaftig ist. Das ist nicht ein bloßer Brocken, der der Landwirtschaft hingeworfen wird; es handelt sich schließlich um ein großes Mittel für den Osten. Das Parlament übernimmt eine Verantwortung, wenn es solche Fragen anregt. Aber was bleibt uns übrig, da das Reich und Preußen nicht vorgehen wollen, als diese Frage in mahnende Erinnerung zu bringen? (Beifall rechts.)

Abg. Friedberg (nall.): Wir fürchten, daß die Konvertirung Verschleppungen hervorbringen wird, daß namentlich die Mittelklassen, die wir in ihren Einkommensverhältnissen erhalten wollen, davon betroffen werden. Aber eine Konvertirung müssen wir doch ins Auge fassen, wenn der Zinsfuß sich dauernd auf einem niedrigen Niveau hält, oder wenn die Regierung hohe Anforderungen an die Steuerzahler stellt. Seit einem Jahre ist der Zinsfuß dauernd ein niedriger gewesen.

Abg. Veibel: (Soz.): Sozialistische Ideen kommen hier gar nicht in Frage, sondern es handelt sich nur um die Frage, ob die Entwicklung des gegenwärtigen Kapitalismus eine Ermäßigung des Zinsfußes notwendig macht. Für die Nothwendigkeit der Ermäßigung des Zinsfußes ist schon seit Jahren der frühere Reichskanzleramt-Präsident Delbrück, der schon längst die Frage im Sinne der Interpellanten gelöst hätte, denn es handelt sich nur um eine Frage des guten Willens. Es sind nur gewisse maßgebende Persönlichkeiten und Institute, die sich, weil sie geschädigt werden würden, der Maßregel widersetzen. Es handelt sich um 8 Millionen Mark Ersparnisse für die Steuerzahler im Reich und um 36 Millionen in Preußen; diese Gelder können sehr gut gebraucht werden zur Verbesserung der Lage der Schullehrer und der Richter. Die andern Staaten sind dem Deutschen Reiche vorangegangen und es ist eine Anstandspflicht gegenüber den Steuerzahlern, zu folgen. Das Kapital konzentriert sich immer mehr und zwar in den Händen der Reichen, die also von den hohen Zinsen den meisten Vortheil haben. Das Sinken des Zinsfußes ist eine Folge der großen Ansammlung von Reservefonds für die Invaliden- und Krankenversicherung und des Erfalles des Verkehrs in barem Gelde durch den Giro- und Ueberweisungsverkehr. Sachliche Gründe gegen die Konvertirung liegen nicht vor, sondern nur der Einfluß einiger reicher und einflussreicher Leute und einiger Institute. Aber maßgebend ist in erster Linie das Interesse der Steuerzahler und deshalb treten wir für die Konvertirung ein.

Abg. Barth (fr. Vg.): Der Zustand des billigeren Zinsfußes ist nunmehr eine Thatsache und man kann es den Steuerzahlern nicht länger mehr zumuten, die Lasten des höheren Zinsfußes zu tragen, den Gläubigern des Staates eine Liebesgabe zu gewähren. Die Steuerzahler in ihrer Gesamtheit sind weniger leistungsfähig als die Gläubiger des Deutschen Reiches. Nur ein Bedenken besteht bezüglich der Konvertirung: Was geschieht mit den ersparten Summen? Wenn sie verwendet werden sollen zu allerlei agrarischen Zwecken, dann überlasse ich das Geld lieber den Gläubigern. Wenn sie zur Erleichterung der Steuerzahler verwendet werden sollen, dann bin ich für die Konvertirung. Ich möchte deshalb den verbündeten Regierungen, wenn sie mit einer Vorlage kommen, schon heute den Rath geben, zugleich mit derselben über die Verwendung der Summen und Ausflügelung zu geben; denn das wird das Entscheidende sein.

Abg. Gamp (Rp.): Eine Entscheidung kann heute nicht getroffen werden, aber die Gründe können doch abgemogen werden gegen einander, und die Gründe sprechen für die Konvertirung. Wenn die Konvertirung beabsichtigt wird, dann müssen die Regierungen natürlich dafür sorgen, daß nicht gleichzeitig fremde Anleihen emittirt werden. Die kleinsten Kapitalisten haben ihre Anlagen nicht in Staatspapieren, sondern bei der Sparkasse, wo sie überhaupt nur 3 pCt. haben. Wie kann man den Großkapitalisten einen höheren Prozentsatz bewilligen? Durch die Konvertirung wird die Verkaufsfähigkeit der Landgüter gesteigert. Gerade heute, wo hunderte und tausende von Landgütern zum Verkauf stehen, müßte man den Zinsfuß des mobilen Kapitals herabdrücken.

Staatssekretär Graf Posadowski: Der Abgeordnete Veibel hat gesagt, man müßte glauben, daß es doch richtig wäre, was allgemein erzählt würde, daß deutsche Fürstenhäuser ihre großen Vermögen in 4-prozentigen Papieren angelegt hätten und daß dieser Umstand maßgebend wäre für die Entscheidung der Reichsregierung. Ich bedauere aufrichtig, daß der Abg. Veibel in den bisherigen sachlichen Ton der Debatte ein solches Motiv hineingebracht hat. Ich kann ihm versichern, daß von keiner Seite auf die maßgebenden Instanzen auch nur der Schein einer Andeutung in dieser Richtung hingewirkt hat, und ich bekreuzte ihm, daß irgend ein deutscher Fürst oder die Verwaltung eines deutschen Fürstenhauses versuchen würde, in dieser Beziehung aus eigenem Interesse auf eine derartige wichtige Entscheidung einer Instanz einzuwirken. Damit halte ich die Sache ein für alle Mal für abgethan. Den Einwand, daß bei einer Konvertirung unser Geld nicht ins Ausland gehen würde, kann ich als korrekt nicht anerkennen. Die Frage der Verwendung der Ersparnisse hat mir noch nicht die geringsten Kopfschmerzen gemacht. Wenn es dazu käme, würden wir sehr leicht eine Verwendung haben.

Abg. Gräfe (Reform-P.): Von der Konvertirung würde der Grundbesitz einen Vortheil haben, aber die schwere Nothlage in Stadt und Land kann uns nicht zur Konvertirung veranlassen, weil der kleine Bauer auch weiterhin noch 4 pCt. für seine Hypotheken wird zahlen müssen. Die kleinen Kapitalisten würden geschädigt und das deutsche Geld würde ins Ausland gehen. Nach der Konvertirung würden die Sparkassen auch nicht mehr 3 pCt. geben können und dadurch würden die kleinsten Leute Schaden haben. Wir werden daher einer Konvertirung niemals zustimmen.

Abg. Schäbler (Z.) erklärt, daß Abg. Mintzen nicht im Namen der Partei gesprochen habe; er und ein Theil seiner Parteigenossen sind nicht mit ihm einverstanden, sie halten unter der Bedingung eines vorrätigen Vorgehens eine Konvertirung für

notwendig. Gegenüber den Stellungen und den Mitteln, die geschädigt werden, verweise ich nicht die armen Steuerzahler, deren Zahl größer ist. Ueber die Verwendung der Mittel werden wir uns verständigen, ohne daß neue Bataillone errichtet werden.

Abg. v. Langen (L.) spricht im Namen der Konservativen, welche im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Konvertirung nicht für richtig halten.

Abg. Gasser (südd. Vp.) erklärt, daß seine Freunde der Konvertirung sympathisch gegenübersehen.

Abg. Faust (Rp.) erklärt namens eines Theiles seiner Freunde, daß diese auf dem Standpunkt des Abg. v. Langen stehen; die Mehrheit der Fraktion wünsche der Regierung freie Hand zu lassen.

Nachdem Abg. Meyer-Danzig den Einwendungen gegen seine Ausführungen widersprochen hatte, wurde die Besprechung geschlossen.

Schluß 5 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Interpellation, betreffend die Verhaftung des Abg. Vueb; zweite Verhandlung des Margarinegesetzes.)

## Parlamentarisches.

Nach dem am Freitag im Seniorenkongress getroffenen Vereinbarungen wird der Reichstag bis zum Donnerstag vor Pfingsten tagen, und zunächst die noch rückständigen zweiten Beratungen — Margarine- und Zucker-Gesetzentwürfe — vorzunehmen, und daran anschließend das vorliegende Material: Margarine, Zucker, Gewerbe-Ordnung, Börsenreform, Unlauterer Wettbewerb, sowie die noch in Aussicht stehenden Vorlagen: Wehrpflicht in den Schutzgebieten und über die Schutztruppe in den Kolonien in dritter Lesung zu verabschieden. An die Beratung der Justiznovelle im Plenum ist vor Pfingsten nicht zu denken, ebenso wenig ist es möglich, die Beratung über das Bürgerliche Gesetzbuch weiter als bis zum Abschluß der ersten Lesung in der Kommission zu bringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Reichstag nach Aufarbeitung der oben bezeichneten sogenannten Agrar- und Mittelstandsverträge — also vor oder kurz nach Pfingsten bis zum Herbst vertagt werden, damit die Kommissionsarbeiten für die Justiznovelle und das bürgerliche Gesetzbuch nicht infolge der Schließung der Reichstagsession noch einmal vorgenommen werden müssen. Ueber die Ansicht der Regierung bezüglich einer etwaigen bis zum Herbst dauernden Vertagung konnten noch keine Mittheilungen gemacht werden.

Die Kommission zur Vorberathung des Antrags auf Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts war nochmals zusammengetreten. Das Centrum stellte den Antrag, noch eine dritte Lesung vorzunehmen, blieb jedoch mit diesem Vorschlag in der Minderheit. Schließlich wurde der Entwurf in der Gesamtsitzung gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Den Schluß bildete die Feststellung des vom Abg. Wassermann bearbeiteten Berichts.

## Lokales.

Zur Illustration der Zustände in Heilstätten für Unfallverletzte in ein Brief von Interesse, welcher von einem in Neu-Nahnsdorf untergebrachten Kranken herrührt und in dem am Freitag voriger Woche stattgehabten Versammlung von Krankenkassen-Vorständen zur Verlesung gebracht wurde. Derselbe lautet:

Neu-Nahnsdorf, den 18. Februar 1896.

Lieber Freund!

Nun ist es wohl Zeit, daß ich etwas von mir hören lasse, wie es mir hier in der Heilanstalt geht. An Besserung ist gar noch nicht zu denken. Mein Zustand hat sich weit verschlimmert, denn die Behandlung ist eine sehr schlechte. Die ganze Behandlung kann mir gar nichts nützen. Hätte ich weiter fortgefahren, mich in der königlichen Klinik behandeln zu lassen, wäre ich schon weiter, denn die Behandlung ist dort eine ganz andere wie hier und nur mit Tag und Nacht zu vergleichen. Aber was wollte ich machen; ich bin ja gezwungen worden, hierher zu kommen. Hätte ich das gemerkt, was ich heute hier erfahren habe, hätte mich niemand hierher gebracht, denn es ist keine Heilanstalt, sondern meiner Meinung nach eine Strafanstalt. Lieber Freund, nun muß ich Dir auch meine Lagerstätte beschreiben. Wir haben eisernen Bettstellen, die sind ja ganz schön, aber die Beschaffenheit, wo der Patient liegt, in der Meinung, seine kranken Glieder auszurufen, ist ganz das Gegenteil. Wir haben eine Matratze mit Wurzeln gefüllt, man liegt wie auf einem Brett darauf und kann gar nicht schlafen. Ich hatte den Doktor schon gebeten, mir ein Federkissen zu liefern, habe aber bis jetzt noch keins erhalten und muß mich in mein Schicksal fügen, bis meine Erlösungshunde kommen wird. Bis jetzt kann ich noch garnichts beginnen, da ich schon die dritte Woche in Gipsverband liege. Wir sind bis vorige Woche drei liegende Patienten gewesen. Wir müssen unsere Nothdurft im Bett verrichten und haben nur ein einziges Steckbett, was von einem zum andern wandert, was einem förmlich ansetzt. Ebenso ist es mit dem Urinmaß. Wir haben auch schon um ein zweites Glas angefragt, haben aber bis heute noch keins. Am Tage las ich mir dies vom Kollegen reichen, aber in der Nacht muß ich mich mit den Fensterhakenlasten begnügen, um da meine Nothdurft zu verrichten. Mit einem Wort gesagt, es ist eine ganz polnische Wirthschaft. Nun muß ich Dir auch die Kost beschreiben; dieselbe ist eine sehr schlechte. Frühmorgens giebt es bitteren Kaffee, wenn man den Geruch bekommt, dann vergeht einem schon der Appetit. Zum Frühstück bekommt man eine Stulle, die die Butter etwas gefressen hat, sehr oft giebt es vertrocknete Stullen vom anderen Tage, die zurückgeblieben sind und die man nicht genießen kann. Zum Mittagbrot ist auch nicht viel los. Frühstück bekommt man, was man sich erst mühe vorlesen lassen, um es genießen zu können. Fleischbrühe bekommt man garnicht zu sehen, Kartoffeln haben wir ganze 14 Tage bekommen, die garnicht zu genießen waren und einen abschrecklichen Geruch von sich gaben. Mit einem Wort gesagt, wenn man nicht von zu Hause etwas bekommen würde, was sich die Familie vom Munde abdrücken muß, dann kommt man ganz auf den Hund. Aber da ist man noch nicht sicher, etwas aufzubewahren vor Mäusen, die einem alles vollmachen und anknabbern.

Lieber Freund, die Mahlzeiten sind zu zählen, die man mit Appetit essen kann. Auch mit dem Bier ist es so, den ganzen Tag bekommt man eine Flasche, damit soll man sich seinen Durst löschen. Zum zweiten Frühstück und auch zum Abendbrot giebt es schwarzen Kaffee, wo der Grund mit heißem Wasser aufgebracht wird und nicht zu genießen ist. Sobald ich von meinem Gipsverband erlöst bin, werde ich Anstalten treffen um sofortige Entlassung. Lieber Freund, ich bedauere einen jeden, der mit einem Unglück behaftet ist und hier nach Nahnsdorf kommt; eine andere Geißel kann er sich nicht wünschen, als hier nach Nahnsdorf zu kommen. Lieber Freund, ich bitte den Brief in einer Versammlung unserer Klasse vorzulesen, vielleicht würde es doch etwas Besserung schaffen, wenn das mehr unter dem Publikum bekannt wird.

Hoffentlich wird von kompetenter Seite aus Anlaß dieser Beschwerden eine eingehende Untersuchung vorgenommen. (Siehe auch 2. Beilage.)

## Theater.

Theater-Wochenchronik. Opernhaus: Sonntag, 8.: Robert der Teufel. Anfang 7 Uhr. Montag, 4.: Der fliegende Holländer. Dienstag, 5.: Carmen. Mittwoch, 6.: Hänkel und Gretel. Phantasien im Bremer Rathstheater. Donnerstag, 7.: Laundhäuser. Anfang 7 Uhr. Freitag, 8.: Auf Knorndung des Kaisers: Festvorstellung. Anfang 8 Uhr. Sonnabend, 9.: Mignon. Sonntag, 10.: Kaisermarsch. Lohengrin. Anfang 7 Uhr. Montag, 11.: Der Barbier von Sevilla. Die

Puppenkiste. — Schauspielhaus: Sonntag, 8.: Zum 1. Mal Ein Staatsstreich. Kroll's Theater. Uelri Krolla. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 4.: Der Sturm. Dienstag, 5.: Die Nibelungen: I. Abend: Der gehdhrte Siegfried, Siegfried's Tod. Mittwoch, 5.: Die Nibelungen: II. Abend: Kriemhild's Rache. Donnerstag, 7.: Ein Staatsstreich. Freitag, 8.: Margit. Sonnabend, 9.: Ein Staatsstreich. Sonntag, 10.: Festspiel: Das rothe Kreuz. Hierauf: 1812. Montag, 11.: Die Räuber. Herr Wegranther a. G. — Das Deutsche Theater bringt für diese Woche folgenden Spielplan: Am Sonntag Abend Siebeler mit Frau Sorma und Ju Pauls, Montag: Don Carlos mit Herrn Kainz, Dienstag: Nora mit Frau Sorma, Mittwoch: Hamlet mit Herrn Kainz, Donnerstag: Die Weber, Freitag: Jugend, Sonnabend: Der Meister von Volmyra und Sonntag Abend Siebeler mit Frau Sorma nebst dem Zerbrochenen Krug. Als Nachmittagsvorstellung ist für nächstfolgenden Sonntag Jugend angelegt; die heutige Sonntags-Nachmittags-Vorstellung fällt zu Gunsten der von den Mitgliedern des Deutschen Theaters für Ludwig Meyel veranstalteten Matinee aus. Der Beginn der Vorstellungen im Deutschen Theater ist für die Dauer der Sommermonate von heute ab auf 8 Uhr festgesetzt. — Im Lessing-Theater wird die Operette Waldmeister von Johann Strauß mit Frau Julie Kopaczky-Karjag als Gast und Eduard Steinberger in der Rolle des Professors Erasmus Friedrich Müller an sämtlichen Spielabenden der nächsten Woche zur Aufführung gelangen. Der Spielplan des Neuen Theaters wird in dieser Woche ausschließlich Tota-Toto sein; die Vorstellungen fangen von morgen ab sämtlich um 8 Uhr abends an. — Im Schiller-Theater wird heute, Sonntag, der Widerwärtigen Jähmung mit Fraulein Pauly und Herrn Patry in den Hauptrollen gegeben. Den nächsten Wochenplan beherrscht „Antigone“ mit Frau Klara Meyer als Gast. — Im Theater Unter den Linden geht heute Dellinger's Operette Die Chansonnette in Szene. Im Laufe der nächsten Woche folgt Zeller's Vogelhändler. Die Proben zur Sultana'schen Operette Der Großherzog, deren erste Aufführung für Mitte des Monats geplant ist, sind im Gange. — Das Central-Theater bringt heute das letzte Gastspiel des Herrn Dreher und seiner Gesellschaft. — Im Bellealliance Theater findet heute Nachmittag als Volksvorstellung unter Regie von Herrn Julius Türk eine Aufführung von Schiller's Maria Stuart statt; abends folgt das Aufstufungsstück Die Reise um die Erde in achtzig Tagen. Nathan, der Weise geht heute im National-Theater zu bedeutend herabgesetzten Preisen in Szene; als Gäste wirken Frau Clara Leno vom Berliner Theater und die Herren Ernst Goppstein und Marcel Givin vom Stadttheater zu Göttingen mit. Morgen gelangt Der Glöckner von Notre-Dame zur Aufführung. — Die vom Verein Probebühne vorbereitete Ausführung der beiden Doktoren und der dreitägigen Tragi-komödie Die Jagennacher muß, wie uns vom Vorstand mitgeteilt wird, auf Sonntag, den 10. Mai verschoben werden, da der Autor des letztgenannten Stückes, Herr Regisseur Karl Wertmeider, in dieser Woche durch die Vorbereitungen zur Eröffnung des Theaters Alt-Berlin, dessen Mitglied er ist, zu sehr in Anspruch genommen war, um sich der Inszenierung seines Wertes in ausreichendem Maße zu widmen.

## Vermischtes.

König Otto von Bayern. Der 28. Geburtstag des Königs Otto von Bayern wurde am 27. April in München in üblicher Weise durch Gottesdienst des Hofes, des Militärs und der oberen Volksschichten, sowie durch Beflaggen der öffentlichen Gebäude begangen. Die „Münch. N. N.“ schreiben: Die große Menge spricht nicht mehr vom König, für sie ist er so gut wie todt. Sein Befinden ist äußerlich unverändert. Er ist mager, scheinbar unempfindlich gegen das, was um ihn vorgeht. Bald karrt er unbeweglich vor sich hin, bald lobt er heftig auf, dann wieder sieht er an der Mauer und murmelt in diese hinein. Die früheren Festlichkeiten gegen die Dinerschaft haben nachgelassen. Daß er nicht vollständig apathisch gegen seine Umgebung ist, sondern auch Wahrnehmungen macht, geht aus mancherlei denn und wann bemerkbaren Anzeichen hervor. Die Aufnahme der Nahrung ist sehr unregelmäßig. Längerer Verweigerung folgt heftiges Verlangen nach Speisen. Die Assimilierung der Nahrungswerte ist ganz korrekt, doch ist die Verdauung nicht in allen Theilen normal. Das körperliche Befinden ist derart, daß eine lange Lebensdauer wahrscheinlich ist. In dessen ist nicht gewiß, ob nicht durch die Umbildung der Gehirnmaterie einmal ein Blutgefäß angegriffen wird; in welchem Falle eine plötzliche Katastrophe äußerlich unvermittelt eintritt. Um den König ist ein kleiner Hofdienst eingerichtet, der Auftrag hat, alle Formalitäten streng zu beobachten. Der Kranke scheint hierfür nicht ganz ohne jede Empfindung zu sein.

In der Nähe des Bahnhofs Lüttich lief am 1. Mai ein Güterzug mit einem aus Hamalle kommenden Personenzug zusammen. 4 Personen wurden nur leicht verletzt.

Ein fürchterliches Unglück ist dem B o m b a y e r Schnellzug am Montag an einem Punkte südlich von Chajabad zugefallen. Eine Kiste mit Feuerwerkskörpern explodirte in einem Wagen dritter Klasse, wodurch Wände und Fußboden zerstückelt und die Fahrgäste aus Gelfe geschleudert wurden. Der Wagen wie das Postabteil geriethen in Brand. Die eingeklemmten Fahrgäste, von Schreden ergriffen, sprangen im brennenden Gewände aus dem Zuge, während dieser mit voller Dampfkraft fuhr; drei Personen wurden getödtet, elf schwerverletzt, mehrere sind nachmalig verbrannt, da verfohlte Gebeine im Wagen gefunden wurden.

## Briefkasten der Redaktion.

H. St., Straauerbrücke. Die Angelegenheit eignet sich besser zur Besprechung im Beobachter. Ueberdies nehmen wir derartige Mittheilungen nur auf, wenn die Organisation sich für deren Richtigkeit verbürgt.

R. M. 10. Daß Sie mit Ihrem Anspruch durchkommen werden, ist sehr zweifelhaft. Indes können Sie den Versuch einer Klage beim Gewerbegericht machen. — H. B. 100. 1. Ja. 2. Nein. 3. Ja. 4. Ja, durch auf dem Ratgericht vor der Deirath zu schließenden Vertrag. — G. M. 1. Ja. 2. Nein.

## Witterungsbericht vom 2. Mai 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung.	Windstärke (Stala 1-12)	Wetter.	Temperatur nach Celsius (20 G. = 40 R.)
Schwetznünde	766	NO	3	halb bedekt	8
Damburg	768	NO	2	wolklos	8
Berlin	765	NO	5	halb bedekt	8
Bielefeld	768	N	3	halb bedekt	8
München	760	NO	3	Regen	8
Wien	758	NO	3	bedekt	8
Papandava	766	—	—	wolklos	3
Petersburg	766	W	1	bedekt	5
Cott	773	N	1	heiter	8
Aberdeen	772	NO	3	wollig	9
Paris	768	N	3	wolklos	6

Weiter-Prognose für Sonntag, den 3. Mai 1896. Ein wenig kühleres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenschauern und mäßigen nördlichen Winden. Berliner Wetterbureau.







# Belle-Alliance-Theater.

35. Volks-Vorstellung unter Regie von **Julius Türk.**

Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr:

Zum vierten Male: 288/16

## Maria Stuart.

Esster: Oskar Krüger; Maria Stuart: Hedwig Margot; Elisabeth: Bertha Arco als Gast; Mortimer: Julius Türk.  
Beginn der Verlosung 1 1/2 Uhr. Der Sommergarten ist geöffnet.

Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervtöden 1 M. Plomb. 1.50. Rep. sof. Theilzahlg. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-7 Uhr.

### Größtes Kinderwagen-Fabrik-

Lager Deutsch-lands. Puppenwagen, Kindersportwagen, Kinderstühle, Kinderbettstellen. Anerkannt d. eleg. best. u. am billigsten bei **E. Stianony** Berlin, C., nur Wallstr. 21. Zurückgeschickte billiger.

### Brennspiritus

pr. Liter 20 Pf. Himbeer- u. Kirschsaff, garant. rein, pr. Liter 1 M. Sämtliche feine Tafel-Liqueure, sowie alle Eszenzen zur Selbstbereitung von Liqueuren z. den billigsten Preisen. Liqueurfabrik M. Schufftan Rosenstr. 18. — Kaufhaus Zietlin.

### Damen- und Kinder-Hüte

in elegantester Ausführung staunend billig.

### Die schönsten Kinder-Kleider

für jedes Alter.

**Carl Schloss** Warenhaus Süd-Ost 22 Wienerstraße 22 1 Grünauerstr. 1.

### LINOLEUM-RESTE,

Linoleum-Teppiche, auch etwas fehlerhafte, Wachstuchreste, Gummi-Tischdecken sehr billig Grüner Weg 102, part.

### Vogelliebhaber!

Nachtigallen (schlagende), junge Drosseln, alle Arten Singvögel, Prachtvögel, Kanarienvorfänger, sprechende Papageien von 20 M. an. Frische Ameisenener, Vogelbauer, Vogelfutter, empfiehlt reich und billig 5021L\*

**Rufflar, Fennstr. 6.**

Kinderwagen, Reiseförbe, Fabrikpreise, auch Theilzahlung. **E. L. Herrmann, Guelenastr. 112**

### Baar Geld lacht!

Arbeiter! Handwerker! Bürger! Großartiger Gelegenheitskauf zu halben Preisen. 15 000 elegante, schneidige Jacket- u. Rock-Anzüge jetzt zu halben Preisen, nur 8, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 M. 10 000 entzückende Sommer-Paletots (Werth das Dreifache), jetzt von 8-20 M. 8000 Hosen, schwarze Anzüge, einzelne Röcke, Jacketts und 6000 Knaben- und Burschen-Anzüge jetzt halb umsonst. — 8000 Dreifachhosen, Lätzchen und Dreifach-Jacketts v. 1.50 M. an.

### Kleider = Bascha

Inh. **O. Polke** Rosenthalerstr. 32 Ecke Sophienstr. (Eckladen). Man achte genau auf 32 u. Ecklad. Eckladen.

### Fruchtweine

Johannisbeerwein, weiß u. roth, Stachelbeerwein, Heidelbeerwein pro Glas 10 Pfennig. **Eugen Neumann & Co.** Elektrische Eisenbahn, Haltestelle 4. (Marinschausplatz.)

### Möbel-Kaufgelegenheit,

passendste Gelegenheit für Brautleute, Gmeisenerstraße 16, parterre, in der Möbelfabrik sollen ca. 200 komplette Wohnungs-Einrichtungen, verleihten gemessene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Theilzahlung gestattet. Brautleute ohne Anzahlung. Besonders billig sind die an Herrschaften für die Zeit verlehren gemessene Möbel. Kleiderständer 15, Küchenspinde, Kommode 15, Bettstelle mit Matratze 18, Kuchbaum-Kleiderständer 30 Mart. Wuschel-Kleiderständer und Vertikons 36, französische Wuschelbettstellen mit Matratzen 46, Säulen-Kleiderständer 46 Mart. Trümeaux mit Stufe 60, Wäschegarnituren 60 Mart, neue, hochlegante Garnituren 100 Mart. Buffet, Goullentische, Vaneelsofaphs mit Goullentischen und Wäschereinstellung in allen Farben, Damen- und Herrenschreibtische. Gekaufte Möbel werden unentgeltlich 3 Monate auf meinen Aufbewahrungspichern aufbewahrt, durch eigene Gespanne transportirt und aufgestellt. 4251L\*

### Nach beendeter Saison offerire zu enorm billigen Preisen:

**Teppiche**

**Portièren**

**Gardinen**

Tisch-u. Steppdecken

Läuferstoffe, Möbel-

stoffe, Plüsch und

Sophastoffreste etc.

Dem geehrten Publikum ist hiermit Gelegenheit geboten, nur gute, vorzügliche Qualitäten zu alleinverkauft billigen Preisen zu kaufen.

**J. Adler, Leppichfabrik, Spandauerstraße 30,** vis-à-vis dem Rathhause.

### Hoffmann- Pianos

neuzugl., Rosenau, mit größt. Tenfälle, in Schwarz od. Roth, sel. s. Fabrikstr. mit 10 Jahre Garantie, gegen Theilz. mit 100 M. oder Preisnach. nach Wunsch ist. Probe (Sprechern u. Katal. gratis) **Jurusalemstr. 14, Berlin.**

### Möbel-Gelegenheitskauf

Zum Anzug Oranien-Strasse 73, Hof 1., günstigste Gelegenheit für Brautleute, Gotsch, Wiederverkäufer. In meinem 6 Etagen großen Möbelpedler, alles best und überflüssig, kein haben, sollen sofort ca. 200 neue ganze Wohnungs-Einrichtungen von 100-1000 Mart und darüber verkauft werden. Besonders empfehle ich die großen Korralte verlehren gemessene zum Theil sehr wenig benutzte Möbel für jeden annehmbaren Preis. Theilzahlung gestattet. Kleiderständer, Sopha 18 Mart, Kommode, Küchenspinde, Wuschel- toilette 12 Mart, Stühle 3 Mart, Vertikons mit Federmatratze und Kesselfen 18 Mart, elegante Kuchbaum-Kleiderständer und Wuschel- spinde 30 Mart, Wuschelständer 40 Mart, Säulen-Kleiderständer und Vertikons, hoch- elegant 46 Mart, Trümeaux mit Stufe 55 Mart, Wäschegarnituren 60 und 100 Mart, Vaneel- garnituren, Vaneelsofaphs 60 Mart, Wuschel- garnituren, Goullentische, Schloßsofaphs, Schreib- tische, Koutlentische, Buffet, Schreibschreibe, Tisch, Spiegel etc., alles haunend billig, sowie fertig dekorirte Salons, Speise- und Schlaf- zimmer. Beschulzung erbeten ohne Anzahlung. Gekaufte Möbel können drei Monat kostenfrei lagern und eigene Gespanne werden durch transportirt und aufgestellt. 6085 L\*

Rur allein die echten Freund'schen Chilophag-Platten, braune Farbe, entfernen gänzlich

### Hühneraugen,

Ballen etc. Zu haben in allen Apo- theken und Drogerien 12 Stück für 70 Pf. oder 2 Stück 15 Pf. nebst Ge- brauchsanweisung.

Engros-Lager **A. Lachmann,** Berlin O., Holzmarktstraße 86. Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge sehr billig. Hoffmann, Veteranenstr. 14.

### Nur noch kurze Zeit

dauert der wirklich reelle Ausverkauf meines seit vielen Jahren bestehenden Geschäfts und ist es wichtig für

sparsame Hausfrauen, ihre Einkäufe so schnell wie möglich zu besorgen. Die noch vorhandenen Restbestände in: 5017L\*

### Gardinen, Möbel-

stoffen, Steppdecken, Bett- und Tischdecken,

Kleiderstoffen,

Leinen, Wäsche,

sowie sämtliche Weiß- und Woll-

waren

werden bedeutend unter bisherigen Preisen verkauft.

### S. Kronthal,

86 Grüner Weg 86.

### Hanke's

Brot-Bäckereien

liefern das größte Roggenbrot, welches seit Jahren in verschiedenen Stadt- theilen Berlins durch Größe und be- sonders schönen Geschmack anerkannt worden ist.

Kußerdem auffallend große Stollen und Klapsuchen, welche nur mit reiner Naturbutter gebacken werden, sowie Backwaare 5 St. 10 Pf.

1. Bäckerei Alte Schönhauserstr. 39/40.

2. " Köpnickstr. 23.

3. " Dresdenerstr. 104.

4. " Greifswalderstr. 12.

5. " Gollnowstr. 8-9.

6. " Grünerweg 63.

7. " Gartenstr. 194.

8. " Kolbergerstr. 1.

9. " Holymarktstr. 20.

10. " Jakobstr. 174. 5027L\*

### Möbel-Ausverkauf,

passendste Gelegenheit für Brautleute. In meinem größten Möbelpedler, Neue Königs- strasse 69, sollen ca. 200 Wohnungseinrichtungen, verlehren gemessene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Durch sehr große, billige Gelegenheitskäufe ist es mir möglich, schon ganze Wirthschaften für 90, 100, 200 Mart abzugeben. Theilzahlung gestattet. Brautleute ohne Anzahlung. Kleiderständer 15 Mart, Kommode, Küchenspinde 12, Kuchbaum-Kleider- ständer, Vertikons 30 Mart. Wuschelständer 36, Vertikons mit Matratzen 18 Mart. Sopha 18, Säulenständer, Kleiderständer, hochlegant 46, Trümeaux mit Säulen und Archivolten 60, Herrenschreibtisch, Wäschegarnituren 60 Mart, Vaneelsofaphs 70 Mart. Steppdecken, Tisch- decken, Gardinen, Fenster 6 Mart. Gekaufte Möbel können drei Monate kostenfrei auf meinem Aufbewahrungspichern lagern, werden durch eigene Gespanne transportirt, auch nach außerhalb. 4681L\*

### Wer - Stoff - hat!

fertige Anzug, 20 M., feinste Zu- thaten, saubere Arbeit, zwei An- proben, Hofe 3.50. Mühlstr. 4, Engel.

Hojen! Anzüge! Paletots! nach Maß bestellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Kostenpreis Mühl- strasse 4, Engel.

Reise zu Knabenanzügen!! Gelegenheitskäufe, umsonst zuge- schnitten, Herrenhosen-Reise sport- billig Mühlstr. 4, Engel.

Zurückgeschickte (wenig fehlerhafte) Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!! erstaunlich billig in der Fabrik von **Emil Lafèvre,** Berlin S., Oranienstr. 158. **Prachtkatalog** mit bunfarbigen Teppich- Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Ab- bildungen in künstlerischer Aus- führung auf Wunsch gratis und franko! Größtes Leppichhaus Berlins

# An die Arbeiterschaft Berlins!

Nur die nachstehenden Cigarren-Fabrikanten zahlen den tarifmäßigen Lohn an ihre Arbeiter:

S. Börner, Ritterstr. 15. Bräuer, Gräferstr. 7. Leh, Urbanstr. 65. Vogel, Admiralsstr. 23. Wohlborn, Wasserwerkstr. 30. SO. Albert, Paderstr. 6. Böllert, Mariannenstr. 5. Dinslage, Kottbusstr. 4. Göttsa, Manteuffelstr. 112a. George, Mariannenstr. 35. Göcke, Wrangelstr. 9. Kehler, Mariannenstr. 37. Reitner, Oranienstr. 154. Krüger, Mariannenplatz 15. Kunze, Grünauerstr. 34. Langberg, Mariannenstr. 8. Lobbes, Adalbertstr. 58. Merz, Cuvyrstr. 34. Mündt, Schleierstr. 9. Nagel, Mariannenstr. 11. Reichelt, Admiralsstr. 3. Saube, Kottbusstr. 6a. Schindler, Oppelnerstr. 27. Stampchi, Mariannenstr. 26. Wicht, Dresdenerstr. 16. Wienick, Wrangelstr. 61-62. Uder, Mariannen- strasse 50. Rumpf, Wienerstr. 21. Hammacher, Köpnickstr. 155. Bacher, Köpnickstr. 143. O. Bailoff, Ballisadenstr. 79. Gans, Posenerstr. 12. Gräff, Holz- marktstr. 42. Deel, Frankfurterstr. 4. Jersch, Frankfurterstr. 132. Jacobi, Frankfurterstr. 69. Kabisch, Königsbergerstr. 19. Lehmann, Remelerstr. 42. Nates, Posenerstr. 17. Peters, Köpenickerstr. 94. Nebentisch, Köpenickerstr. 1. Ries, Münchebergerstr. 23. Sack, Langestr. 38. Schreiber, Blumenstr. 51c. Schulze, Friedrichselderstr. 21. Stellmacher, Andreasstr. 16. Virchow, Langestr. 84. Vogel, Köpenickerstr. 89. Wotfsche, Andreasstr. 63. Unter- berg, Frankfurter Allee 146. Unterlauff, Frankfurter Allee 117. SW. Ahlers, Mariendorferstr. 17. Gottwald, Oranienstr. 128. Dorfschler, Ritterstr. 55. Schröder, Kreuzbergstr. 15. Schulze, Friesenstr. 23. Thieme, Alexandrinenstr. 126. C. Blauwirth, Grenadierstr. 43a. Doussin u. Comp., Heiligegeist- strasse 21. Genserowsky, Steinstr. 16. Dempel, Fichtenstr. 9. Porfch, Gypstr. 27. Schapier, Breznauerstr. 52. Schimmelmann, Große Ham- burgerstr. 39. Wiener, Rosenthalerstr. 23. W. Keller, Dennewihstr. 13. NW. Büning, Besselerstr. Bösenberg, Besselerstr. 64. Kern, Strom- strasse 47. Matzsch, Luisenstr. 22a. Schlesinger, Bredowstr. 42. Tietz, Besselerstr. 53. Werner, Marienstr. 24a. N. Wand, Ackerstr. 119. Brall, Swinemünderstr. 4. Basse, Adolfs- strasse 27. Czchowitsky, Gartenstr. 44. Behrend, Ingenieurstrasse. Dechand, Ruheplatzstr. 24. Diez, Pappel-Allee 2. Döring, Ruppinerstr. 21. Drescher, Veteranenstr. 28. Edert, Kolbergerstrasse. Frank, Köpnickstr. 2. Franke, Eichendorferstr. 15. Gesele, Ruppinerstr. 19. Göppner, Fennstr. 1a. Götting, Gerichtstr. 72. Göhn, Lothringenstr. 24. Göher, Chorinerstr. 82. Goritwoda, Dunderstr. 90. Gogel, Streckerstr. 58. Grocholl, Streckerstr. 18. Gain, Rydelstr. 28. Heidemann, Danzigerstr. 10. Hintze, Panstr. 14. Pirthe, Swinemünderstr. 67. Huber, Swinemünderstr. 124. Janson, Jonskirchstr. 9. Kädick, Eberhardstr. 20. Kisch, Schönhauser Allee 55. Koberstein, Ackerstr. 70. Köhnig, Danzigerstr. 1. Kürten, Badstr. 56. Lösch, Feh- bellinerstr. 95. Longard, Danzigerstr. 16. Martienske, Neue Hochstr. 38. Mirak, Chorinerstr. 76. Moritz, Bernauerstr. 18. Rauen, Jonskirchstr. 35. Riese, Soarbrüderstr. 7. Paul, Brunnenstr. 84. Pinner, Dresdowstr. 32. Pflüg, Reinickendorferstr. 39. Preuße, Schulstr. 37. Rösner, Straßunder- strasse 42. Richter, Weisenburgerstr. 7. Roste, Lybenerstr. 1. Schäfer, Anklamerstr. 88. Schrader, Müllerstr. 155. Schüll, Rydelstr. 11. Schulze, Chorinerstr. 62. Schöne, Swinemünderstr. 18. Seere, Ufedomstr. 23. Smial, Griebenowstr. 89. Sperber, Breznauer Allee 216. Steinicke, Vorststr. 28. Thiele, Pring-Allee 29. Tieg, Invalidenstr. 124. Urban, Christinenstr. 22. Vogel, Demminstr. 62. Walter, Ufedomstr. 14. Weidner, Hochstr. 46. Winkelmann, Ackerstr. 154. NO. Bayer, Höchsterstr. 21. Beyer, Ballisadenstr. 95. Flataner, Landbergerstr. 72. Hillow, Ballisadenstr. 34. Krämer, Greifswalderstr. 30. Kraft, Landbergerstr. 104. Lafer, Gollnowstrasse. Lemy, Marienburger- strasse 37. Martenzen, Weberstr. 5. Mirak, Georgenkirchstr. 12. Möwus, Höchsterstr. 43. Neul, Barnimstr. 42. Richter, Landberger Allee 145. Rofe, Barnimstr. 17. Windhorst, Wajmannstr. 34. Wittenberg, Barnim- strasse 15. Worliger, Viehmannstr. 15.

Zu Friedrichsberg: W. Richter und Reich. Hoffmann- Pankow. Hoffmann-Lichtenberg. In Rummelsbug: Loffe und Ullrich. Stamm-Britz. Rixdorf: Barth, Böcher, Hermann, Kober- stein, Prellwitz und Wenger. Förster-Ob-Schönweide. Weissen- see: Schwarz und Frau Weisthal.

Arbeiter! Genossen! Wir ersuchen, nur bei diesen hier Aufgeführten zu kaufen, da hier der tarifmäßige Lohn, den wir nun seit 24 Jahren erstrebt haben, gezahlt wird.

Wir ersuchen, dieses Blatt auszuschneiden und aufheben zu wollen.

Unterstützt uns in unserem Kampfe, indem Ihr nur dort Euren Bedarf deckt.

Die Lohnkommission der Tabakarbeiter für Berlin u. Umgeg. J. A.: Carl Butry, Straßunderstr. 17.

### Gewerbe-Ausstellung 1896. Spezial-Ausstellung KAIRO

!! Von 7 Uhr abends ohne Gewerbe-Ausstellungs-Billet zugänglich !! Waffensammlung Sr. Hoheit d. Chediwo. — Ausstellung gen d. ägyptischen Staatsbehörden. — Salon der bedeutendsten Orientalmal. !! Hofkapelle des Vicekönigs unter Leitung des Majors Paltis Boy !! Rosen-Arena mit Monstre-Aufsätzen von ca. 500 Arabern, Fellachen, Pferden, Kameelen etc. Entree 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Ellittag (Dienstag) 1 Mk.

### Schweizer Garten

Am Königsthor. Am Friedrichshain. Heute, Sonntag, den 3. Mai: Garten-Konzert. Theater. Spezialitäten - Vorstellung. Im neuen Saal: Ball. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

### Ostbahn - Park

Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park. Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Garten-Concert von der 24 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschook. Kaffeeküche 3-5 Uhr. — Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis. Volkskonzertungen jeder Art. 4 Regelmäßig zur Verfügung. Gute Tiere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen. H. Jmbs.

### Achtung!

Das ich die Vertretung einer Kranken- Zuschussklasse übernommen habe, welche Mitglieder jeden Geschlechts ohne ärzt- liche Untersuchung im Alter von 14 bis 60 Jahren aufnimmt, bringe hier- mit zur Veröffentlichung. Prospekte und Bedingungen liegen zu jeder Zeit aus bei Gustav Ventler, Prinz Eugen- strasse 21, S. 1 Zr. 4940L\*

### Nachtigallen, Singvögel, Vogelbauer,

frische Ameisenener, beines Vogelfutter, H. Moritz, Vogelhandlung, Brunnen- strasse 190, am Rosenthaler Thor. [12526

Für die hiesigen Leser liegen der heutigen Nummer unseres Blattes die Gewinnlisten vom Freitag und Sonnabend der preussischen Lotterie bei.



## Tokales.

(Siehe auch 1. Beilage.)

Aus der Lokalfeste für Friedrichshagen ist Schmidt, Waldlater, Köpnickstr. 98, zu erreichen. Nachzutragen ist hingegen Berndt, Seefisch, Seefstr. 57-58.

Im Krankenhaus am Friedrichshain wurden 1894/95 10 784 Kranke behandelt, wovon 590 aus 1893/94 übernommen wurden. Ein „Recht auf Aufnahme“ hatten nur 3074 auf eigene Meldung Aufgenommene (Berliner Einwohner, die weniger als einen vollen Monatsvorschuß — für Kinder 45, für Erwachsene 60 M. — oder gar nichts zahlten und unter Umgehung der Armenkommissionen ihre Aufnahme direkt nachsuchten), sowie 1101 von Armenkommissionen, 263 vom Obdach, 245 von der Polizei, 190 vom Waisenhaus, von Hospitälern u. s. w. Uebermiesene, zusammen 4678 Personen (48 Prozent). Bei 3445 Mitgliedern von Kassen und Berufsvereinigungen, 485 Dienstboten des Abonnementsvereins Berliner Dienstherrschäften, 250 Vorschutzgebern und 478 auswärtigen Kranken, zusammen 5321 Personen (52 pCt.) lag für die Krankenhausleitung (sagt der neueste Verwaltungsbericht) abgesehen von den unabwiesbar schweren Fällen höchstens eine moralische Verpflichtung zur Aufnahme vor. Um das zu vermeiden, hat man zu beachten, daß die Unterhaltung von Krankenhäusern ein Theil der öffentlichen Armenpflege ist. Daher dürfen diese, für die der Verkauf voll gezahlt wird, die Aufnahme doch nur als eine besondere Gnade ansehen und können bei Platzmangel abgewiesen werden, während die anderen, die eine gerade göttlich mittellose zu sein, 60 M. nicht sofort hinlegen können, sich als Kostgänger der Armenverwaltung zu betrachten haben. Abgewiesen, theils wegen Platzmangel (wie viele aus diesem Grunde, wird nicht gesagt), theils weil Aufnahmebedürftigkeit nicht vorlag, wurden zusammen 1968 Aufnahme suchende, doch wurden 433 wenigstens verbunden. Es starben 512 Personen, 18 1/2 pCt. der Behandelten, davon 691 schon in den ersten 6 Tagen, 124 sogar schon in den ersten 24 Stunden.

Ueber die gemeinsame Elementarschule wurde vor einigen Tagen der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“ in einer wieder nur schwach besuchten Versammlung noch einmal verhandelt. Hauptsächlich wurde die Frage erörtert, ob denn die Volksschulen überhaupt so beschaffen sind, daß wohlhabende Eltern ihnen ihre Kinder anvertrauen dürfen. Die Beforgnis, daß die Kinder an ihrer Sittlichkeit Schaden erleiden könnten, wurde als unbegründet bezeichnet; sonst aber wurde auch diesmal über die Volksschulen, in besonderen über die der Stadt Berlin, wieder nicht viel Schmeidelhaftes gesagt. Schließlich wurde die Befürchtung geäußert, die Verhandlungen mit ihren scharfen Angriffen auf die Berliner Gemeindschulen könnten bei einem Theile der Zuhörer die Neigung, ihre Kinder in diese Schulen zu schicken, noch verringert haben statt sie, wie man gewünscht hatte, zu steigern. Auf die Frage, was zu geschehen habe, um die gerügten Mängel zu beseitigen, antwortete Lehrer Zewis kurz und bündig: Schiden Sie alle hier Ihre Kinder in die Gemeindschule, dann wird's besser werden; nur, wenn auch die Bemittelten die Mängel der Schulen an ihren eigenen Kindern erfahren, ist auf Besserung zu hoffen. Gegenüber dem in unserer Notiz über die vorige Versammlung ausgesprochenen Zweifel an der Möglichkeit der Ausbildung befähigter, aber armer Kinder bemerkte Herr Heinz Krieger, daß die Erziehung und Ausbildung Sache des Staates sein müsse. Das heute übliche Verfahren, befähigten Gemeindschulkindern Preisstellen auf höheren Schulen zu geben, wurde von einer Lehrerin durch einige Fälle beleuchtet, welche zeigen, daß die Nothwendigkeit, die Kinder bald etwas verdienen zu lassen, sie also schließlich doch noch vor der Zeit aus der Schule zu nehmen, den Werth der Preisstellen sehr vermindert. Ein Rektor habe übrigens deshalb den Lehrerkollegium seiner Schule empfohlen, die befähigten armen Kinder möglichst zurück zu halten! Ob Herr Krieger diese Klippe dadurch beseitigen will, das er — wie billig — die Kosten des Lebensunterhaltes zu den Ausbildungskosten rechnet und gleichfalls dem Staate auferlegt, blieb unklar.

Hofhistoriograph Deurich v. Treitschke ist gestern unter zahlreicher Beteiligung von Regierungsbeamten auf dem Matthäikirchhofe beerdigt worden.

Eine internationale Mode-Ausstellung soll vom 12. bis 27. September im Reichspalast, Alexandrinenstraße 110, stattfinden.

## Sonntagsplauderei.

Offen muß ich es eingestehen: Es kommt mir vor, als sei ich seit ein paar Tagen um gute zwei Zoll gewachsen. Es ist auch kein Wunder, wenn man überall so feiertätig behandelt wird. Man steigt in seiner höchstehenden Achtung. Trete ich vor den Spiegel, was sonst gewiß nicht allzuhäufig vorkommt, so verbeuge ich mich doppelt ehrfürchtig vor meinem Abbild. Das macht: Ich fühle mich. Ich fühle meine Würde als Bewohner der Reichshauptstadt. Warum sollte ich denn nicht? Wenn ich kein Mustermensch geworden bin in des Wortes edelster Bedeutung, so ist es eine bloße Niederträchtigkeit von meiner Seite. An Berlin liegt es nicht. Denn ohne Ueberhebung gesprochen, was sind wir für wunderbare Menschen! Vorausgesetzt, daß die papierene Zeitungswelt recht hat, die uns dermaßen über den Schellenkönig lobt. Kaum eine Tugend giebt es, die wir nicht besäßen. Ich bin nun einmal zeitungsgläubig und liebe mir es nicht im Traume besäßen, einem hohen Gefeherdator irgend eines „angesehenen“ „Zeitungsblasses“ zu widersprechen.

Wir sind vom Arbeitsfieber wie besessen; jeder einzelne von uns, auch die satteften Kommerzienräthe und Koupon-schneider. Wenn wir einmal einen Tag blau machen und auf der Wärendaut liegen, da schüttelt und rüttelt uns das besagte Fieber. Wir sind unglücklich, wir fahren auf im Jörn und Großen, wie Perce, der Heißsporn bei Shalespeare, wenn er keine Arbeit gethan. Unsere Bürgerschaft hat den freiesten Männerthos, ein hohes Selbstbewußtsein, mit Bescheidenheit gepaart. Und so könnte ich, wollte ich die Jubelphänen dieser Tage abschreiben, noch mancherlei Herzergreifendes erzählen.

Befassen wir dieses vollgerüttelte Maß von Biederkeit, Brau-vour, Geißt und ausdauerndem Schaffen nicht, wie hätten wir sonst auf ganz eigenem Verdienst und eigenem Recht die unerhörten, nie jemals zuvor gesehenen Weltwunder draußen in Treptow auferschreiben lassen können; als die Maieunstrahlend ausgegangen war und frohlockend über die blühende Aluminiumtagel des Industriegebäudes tänzelte, da war es, als säbe man Millionen von Brillanten summern und glitzern; und ein Bild von überwältigender Schönheit offenbarte sich, zugleich war der Glanz der Sphenmoische zu Konstantinopel und der der Arkaden von St. Peter in Rom erreicht. Zu so erhabener Poesie verließ sich eine Zeitungstante in ihrer feiertätigen Schilderung. Soll uns da nicht das Herz freudiger bewegt schlagen? Da müden sich Geschlechter in Jochzähnen an Wunderwerken der Kunst. Der ganze Charakter der Zeit prägt sich in den feineren Monu-

Der Amtsvorsteher von Treptow erläßt folgende Bekanntmachung betreffend die Sonntagsruhe in der Gewerbe-Ausstellung. Während der Dauer der Gewerbe-Ausstellung hinsichtlich der Sonntagsruhe gelten folgende besondere Bestimmungen: A. Der Waarenverlauf im stehenden und im Hausgewerbe ist im ganzen Amtsbezirk Treptow sowohl in den für die gewöhnlichen Sonntage sonst freigegebenen Stunden, wie von mittags 12 Uhr bis zum Schluß der Ausstellung gestattet. B. Alle sonstigen Gewerbe, deren Betrieb im übrigen an Sonntagen verboten oder nur beschränkt gestattet ist, insbesondere die handwerks- und fabrikmäßigen Betriebe, der gesamte Betrieb der großen Maschinenhalle, der Friseurgeschäfte, der Badeanstalten u. s. w. sind Sonntags von 12 Uhr mittags ab bis zum Schluß der Ausstellung gestattet, jedoch nur soweit sie innerhalb der Ausstellung stattfinden und zur direkten Befichtigung oder Benutzung durch das Publikum bestimmt sind. Während der Haupt-Gottesdienstsunden von 10 bis 12 Uhr vormittags müssen im ganzen Amtsbezirk alle Betriebe ruhen, auch ist jede mit Geräusch verbundene oder sonstige störende Arbeit, insbesondere auch das Fahren von Wägen, Schlächtern, Milch- und Bierwagen verboten. Ausgenommen sind nur: 1. der Betrieb der Kessel und Maschinen innerhalb der Ausstellung, soweit sie dienen: a) zur Erzeugung von Licht, b) zur Erzeugung von Transportkraft, c) zur Wasserversorgung, d) für die Kühlmaschinen zur Konservierung von Lebensmitteln, e) für die Kanalisationswerke, f) die Fontainen. 2. alle Personentransportgewerbe innerhalb und außerhalb der Ausstellung; insbesondere in der Ausstellung: die elektrische Bahn, die Stufenbahn, die Nordpolbahn, der Aufzug zum Wasserthurm und zum Aussichtsthor im Vergnügungspark, die Zisterbachbahn. 3. Das große Fernrohr. 4. Die Apotheken. 5. Die Schant- und Gastwirthschaften. 6. Die Arbeit an der Untergrundbahn. Allen an Sonntagen beschäftigten Angehörten muß, soweit nicht andere besondere Vorschriften für dieselben schon vorhanden sind, in jeder Woche an einem Wochentage von 1 Uhr nachmittags ab freigelegt und an jedem dritten Sonntage zum Besuch des Gottesdienstes Zeit gegeben werden. Zuwiderhandlungen werden nach den Strafbestimmungen der Gewerbe-Ordnung bestraft.

Der Lehrer im „Intelligenzklub“. Die Frage, wie viel Holz, Kohlen und Kartoffeln ein Lehrer haben darf, unterlag dieser Tage der Beurteilung der Gemeindevertretung in Friedrichshagen. Ein Lehrer, der von Kirchhofen nach Friedrichshagen berufen worden, hatte 75 M. für den Umzug erhalten, liquidirte aber noch 15 M. für eine Fuhr von 36 Jtr., bestehend aus Holz, Kohlen und Kartoffeln. Die Gemeindevertretung lehnte aber der „Frei. Ztg.“ zufolge die Zahlung dieser 15 M. ab, indem sie „diese Sachen in solchem Maße nicht als zum Hausbedarf des Lehrers gehörig betrachtete“.

Von einer zur Gewerbe-Ausstellung fahrenden Equipage wurde am Freitag eine etwa 30jährige Frau in der Schlesischen Straße überfahren. Die Verunglückte wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Ein weiteres Opfer des Ausstellungsverkehrs am Freitag wurde die zehnjährige Marie Scheller. Die kleine spielte auf dem Fahrdomm in der Grünauerstraße und wurde dabei von dem Fuhrwerk des Möbelfabrikanten Zeiner überfahren und innerlich schwer verletzt; sie wurde erst nach der Sanitätswoche am Görliger Bahnhof und dann nach dem Krankenhaus überführt. Ferner sind im Laufe des gestrigen Tages noch zwei Kinder überfahren worden und zwar in der Poststraße ein achtjähriger und am Kottbusser Ufer ein etwa zehnjähriger Knabe; beide durch Arbeitswagen. Die Verletzungen erwiesen sich jedoch als nicht gefährlich und konnten beide Kinder nach Anlegung eines Nothverbandes nach der elterlichen Wohnung gebracht werden. Durch Ueberfahren getödtet wurde am Freitag der 26 Jahre alte Kaufmann Max Nabe in der Dorotheenstraße in der Nähe der Hansfabriek. Nabe übte sich dort im Abfahren und geriet unter die Räder eines mit Schullast schwer beladenen Arbeitswagens, der ihm begegnete. Dessen Räder gingen ihm über Kopf und Brust und verletzten ihn so schwer, daß er auf der Stelle verstarb. Die „Köln. Volksztg.“ machte vor kurzem darauf aufmerksam, daß trotz aller polizeilichen Verkehrsreglements in keiner anderen Stadt so viele Menschen überfahren werden, als in Berlin. Worin liegt der Grund?

Die Prüfung der Fahrarten von den Trittbrettern der fahrenden Jüge aus ist für die Staatsbahnen neuerdings ganz allgemein verboten worden. Wo auf einzelnen Nebenbahnstrecken (auf denen die Bahnsitzperre nicht eingeführt ist) Durchgangswagen noch nicht in genügender An-

zahl vorhanden sind oder ein besonders starker Verkehr die Vornahme der Fahrartenprüfung während des fahrplanmäßigen Aufenthaltes der Jüge auf den Stationen verhindert, sollen alsbald Einrichtungen getroffen werden, die eine ausreichende Fahrartenprüfung auch ohne Betreten der Trittbretter sichern.

Einem kleinen Krach scheint es im fortschrittlichen Verein Wolbeck gegeben zu haben. Wie der „Volksztg.“ geschrieben wird, haben mehrere Vorstandsmitglieder bei der letzten Neuwahl auf eine Wiederwahl verzichtet, weil die Unterwerfung sans phrase unter die Fraktion gewissermaßen als Grundsat proklamiert worden sei. Auch der Stadtverordnete Peris hat sich in den Schmolzwinkel gestellt.

Ausgedrückten Zweifeln gegenüber erklärt sich die Direktion des Passage-Panoptikums bereit, jedem und zu jeder Zeit den Nachweis zu führen, daß die Damenfrauen im Panoptikum, deren Arme und Rinn mit Koranprüchen tätowirt sind, wirklich einem bisher in Europa noch nicht gesehenen und unter großen Mühen und Opfern zur Schaustellung gewonnenen arabischen Daren angehören.

In der neuen Kranta in der Taubenstr. 48/49 wird die ganze Woche hindurch das wissenschaftliche Ausstattungsstück „Durch den Gothard“ aufgeführt. Die Experimentirfälle und naturkundlichen Sammlungen sind von 10 Uhr morgens an geöffnet. — In dem alten Institut spricht am Sonntag Herr G. Witt über die Sonne, am Montag Herr Dr. Schwahn über die Entstehung der Gebirge, am Dienstag zum ersten Male Herr Franz Goerke über Vornholm, am Mittwoch Herr P. Spies über Photographie mit unsichtbaren Strahlen, am Donnerstag Herr Dr. Ras „über moderne Gasbeleuchtung“. Am Freitag wird Herr Direktor Dr. Meyer seinen Vortrag „Durch den Jollomstone-Park bis zum großen Ozean“ halten und am Sonnabend Herr Dr. Müller „Ueber Schutzfärbungen“ reden.

Diese Experimental- und Projektionsvorträge werden übrigens in nächster Zeit eine mehrmonatliche Unterbrechung erleiden, da das alte Institut in der Jnwalderstraße bauliche Umänderungen erfahren soll, um es zu der umfangreicheren, wissenschaftlichen Thätigkeit, der es später dienen wird, vorzubereiten.

Fritz Friedmann wird, wenn einer Meldung der „Staatsztg.“ zu trauen ist, demnächst ausgeliefert werden.

Unter dem Namen Warners Safe Cure wird eine braune Flüssigkeit in flachen Flaschen von etwa 500 Gram Inhalt gegen Nierenleiden und Magenbeschwerden angepriesen und für den Preis von 4 M. verkauft. Die amtlich veranlaßte chemische Untersuchung und die Angaben eines Berliner Apothekers, welcher das Mittel führt, haben, wie der Polizeipräsident bekannt giebt, ergeben, daß das Mittel im wesentlichen aus amerikanischem Wintergrün hergestelt wird.

Selbstmord einer Vierzehnjährigen. Im Spreelanal wurde vor etwa fünf Tagen die Leiche eines 14jährigen Mädchens aufgefunden, welche jetzt als die Tochter des in der Frankfurterstraße wohnenden Handelsmannes A. relognozirt worden ist. Der Vater hatte dem Kinde, das ihm viele Sorge machte, mit der Unterbringung in einer Zwangsverziehungs-Anstalt gedroht. Das Mädchen stoh darauf und muß sich nach einigen Tagen ins Wasser gestürzt haben.

Mit einem Revolver brachte sich am Freitag der Eisenbahn-Arbeiter Scholz aus der Florstraße in Pankow in selbstmörderischer Absicht eine nicht lebensgefährliche Schußwunde bei. Er wurde in die Charite gebracht. Die That soll aus Liebesgram begangen sein.

Durch einen elektrischen Schlag ist Donnerstag Nacht mittag der Schlosser August Berling schwer verunglückt. Berling war in der Fabrik von Siemens u. Halske in der Franklinstraße 27/29 zu Charlottenburg beschäftigt und erhielt dort in der Versuchsstube einen elektrischen Schlag. Der ihn bewußlos machte und zu Boden stredte. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus zu Moabit gebracht und ward gestern Abend noch am Leben. Wie der Unfall sich zugetragen hat, darüber hat man ihn noch nicht genauer vernehmen können.

## Gerichts-Beifung.

Unser Parteigenosse Fritz Kaspar aus Steglitz stand am 30. April vor der 12. Abtheilung des Amtsgerichts II. Angeklagt war derselbe wegen Verleumdung des Gendarmen Borch zu Steglitz. Kaspar sollte den Beamten am 22. März in einer

Monarchen blieb stumm. Das war ein Schmerz für Kühnemann und Felsch; das war ein bitterer Schmerz auch für Goldberger, den geheimen Kommerzienrath. Nun müssen sie sich vorerst an die brandsenden, dithyrambischen Jubelgeänge in der Presse halten.

Sie sind so wilsfährig, so diensteifrig, diese Zeitungsbredern. Mit wie mannhafter Ueberzeugung traten sie schon vorher dafür ein, daß die Berliner Ausstellung, eine ehrenhafte Aufnahme vor allen anderen, pünktlich zur Eröffnung fertig sein werde, und nun sie nicht fertig geworden, genau wie die anderen auch, schweigt man dennoch bescheiden und still. Man hat in glühend leidenschaftlicher Verehrtheit die Bewunderung von Berlin zum Jüdenhagen geschwenkt und Durcharufen aufgefördert und man mußte die Enttäuschung erleben, daß das undankbare Volk den 1. Mai nach seinem Gefallen feierte und durchaus nicht die Gasien mit Jubelgeängen und Ovationen für seine Wohlthäter erfüllen wollte, und aller Liebe Wäh!, wie wird sie gelohnt!

Keine Preisprämie giebt es, eher seht es Schelte. Als dieser Tage die Männer der Feder zur „Beleuchtungsprobe“ nach Kairo wollten und man friedlich bei Trant und Speise saß, da gedachte man in vielen schönen Neben all der Wohlthäter, die das Niesenunternehmen im Park zu Treptow gefördert hatten. Auch der Presse gedachte man, doch nicht gerade in aller schönster Rede. Sie hatten sonst schon duhrnde von Beleuchtungsproben beigezogen und es ging immer in fröhlicher Eintracht. Man umschmeichelte die vielumworbene Männer und alles war gut. Aber diesmal stand der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans auf und die verdunkten Männer der Feder mußten manche bittere Wahrheit schlucken. Einzelne von ihnen hatten sich nachher entrüstet und über den Sermon des Herrn Langerhans Klage geföhrt. Wie durfte sich der Mann auch erdreisten, frei seine Meinung zu sagen, daß nicht alle Elemente der Presse ihm sonderlich impetren? Das muß der Jussit in die Seele schneiden. Erst im Bierreifer reimen und jagen; verklärende, verheimelnde Berichte schreiben; Posamentenstücke in alle Windrichtungen zu senden; wilsfährig, wie ein wohlbedrissener Pudel auf jeden Wind der großen Herren der Ausstellung aufzupaffen; unterthänig aufzuwarten und trotz alledem dennoch mit ungnädigen Stirnrunzeln begrüßt zu werden: Ich kann mir vorstellen, das trifft hart. Allein, ich meine, wer jahraus, jahrein in Judellküssen sich übt, der muß dessen gewärtig sein, daß die Hand, die sonst freicheit, in unwürdiger Laune einmal gegen ihn ausschlägt. Tragisch ist der Zwischenfall nicht zu nehmen, der eine oder der andere fühlte sich verletzt. Das sind aber gute, herzensgute Menschen. Sie werden sich beruhigen und weiter aufwarten, unterthänig aufwarten. Alpha.



öffentlichen Versammlung durch die Worte „da kam die Pöbelhaube des Gesetzes, und der Beamte hat sich gemein benommen“ beleidigt haben. Der Angeklagte bestritt, die Neuherrungen in diesem Sinne gethan zu haben, und wies darauf hin, daß diese Worte aus dem Zusammenhang gerissen seien und daß er nach Lage der Sache gar keine Beleidigung habe ausstoßen können. Für die Handlungsweise des Gendarmen Borch, welche er in mildester Form kritisiert habe, trete er durch Zeugen den Wahrheitsbeweis an. Er beantragte Verurteilung und Ladung der von ihm in der amtlichen Vernehmung vorgelegenen Zeugen. Der Staatsanwalt hielt in seiner Rede eine Verhöhnung des Gendarmen Borch für vorliegend und beantragte, da die inkriminierte Neuherrung in einer sozialdemokratischen, der Umsturzpartei dienenden Versammlung gesehen sei, eine Geldstrafe von 100 M. Der Gerichtshof glaubte in dem Worte „Pöbelhaube“ dennoch eine Beleidigung zu finden und auf 50 M. Geldstrafe und Publikationsbefugnis erkennen zu müssen.

**Vom Ausstand der Zimmerer auf der Gewerbe-Ausstellung.** In demselben Augenblicke, in welchem die Berliner Gewerbe-Ausstellung eröffnet wurde — in der Zeit von 11<sup>1/4</sup>—12 Uhr — wurde am Freitag vor der Strafkammer am Landgericht II. über den ersten Streik verhandelt, welcher bei den Bauten der Ausstellung stattgefunden hat. Im Juni v. J. streikten auf dem Ausstellungsgelände die Zimmerer. Sie verlangten 55, statt wie bisher 50 Pf. pro Stunde. Von den Zimmerern der Firma Pumptun u. Co. war der Zimmerer Göde als Plagdeputierter erwählt worden, welcher während der Frühstückspause eine Rede an die Genossen vom Bau hielt und dabei geäußert haben sollte: „Wer nicht mithut, wird verhaun!“ Er ist dafür vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht hatte in der Neuherrung den Zehntelbestand der versuchten Nötigung gefunden. Auf die Berufung des Angeklagten fand gestern vor der Strafkammer eine erneute umfangreiche Beweisaufnahme statt, doch kam die Sache nicht zum Abschluß, weil der Gerichtshof auf Antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Perzfeld die Ladung neuer Entlastungszeugen beschloß und die Verhandlung vertagte.

**Die Angelegenheit Zinne** ist am 1. Mai vor dem Reichsgericht zum Abschluß gekommen. Zinne war, wie erinnerlich, wegen Vergehens gegen die §§ 111 und 112 des Strafgesetzbuchs angeklagt worden, weil er auf einer Vereinsfeierlichkeit an die zum Militärdienst eingezogenen jungen Leute eine Anekdote sozialdemokratischen Inhalts gerichtet hatte. In der ersten Verhandlung war Zinne freigesprochen worden; das Reichsgericht hob das Urteil auf und darauf wurde Zinne zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die vom Berufurteil eingelegte Revision ist nunmehr vom Reichsgericht verworfen worden.

**Übermals** kam vor dem Reichsgericht ein Fall von Stägelpädagogik zur Verhandlung. Vom Landgerichte Breslau ist am 3. März der Lehrer Konrad Martins wegen Körperverletzung im Amte zu Strafe verurteilt worden, weil er einen schwächlichen Knaben etwa sechs bis neunmal geschlagen hat, sodas derselbe eine Anzahl Striemen mit nach Hause brachte. — In der am 1. Mai stattgefundenen Verhandlung vor dem Reichsgericht beantragte zwar der Staatsanwalt die Verurteilung der Revision des Angeklagten, da aus dem Urteile hervorgehe, daß er das gebührende Maß der Züchtigung erheblich überschritten habe. Das Reichsgericht hob aber das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil nicht genügend geprüft sei, welches die Grenzen der erlaubten Züchtigung seien und ob der Angeklagte diese Grenzen überschritten habe!

**Eine Klage auf Entziehung des Prüfungsscheines einer 62-jährigen Hebeamme** wurde seitens des lagenden Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. damit begründet, daß die Schärfe der Befragten abgenommen habe und daß diese aus Mangel an Verhältniß bei einer Nachprüfung nicht im Stande gewesen sei, die Grade des Thermometers richtig abzulesen. Auch wurde auf das Alter der Frau Bezug genommen, welches eine Abnahme der erforderlichen Behendigkeit bewirkt haben soll. Der Kläger wurde sowohl vom Bezirksausfiskus wie auch vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen. Der Senatpräsident Kommler führte zur Begründung aus, daß gegen die Hebeamme vorgebrachte Argumente genüge nicht, die Entziehung des Prüfungsscheines zu rechtfertigen. Die Verurteilung der Schärfe lasse sich durch eine schärfere Kritik wieder ausgleichen; daß dies nicht möglich wäre, sei vom Kläger nicht einmal behauptet, geschweige denn unter Beweis gestellt worden. Und wenn die Frau gegenwärtig die Grade des Thermometers nicht unterscheiden könne, dann sei nicht ausgeschlossen, daß sie dies auf Unterweisung hin lernen werde. Sollte sie dann später dazu auch noch nicht im Stande sein, so wäre ein neues Vorgehen gegen die Befragte in Erwägung zu ziehen.

**Das moderne Beleidigungs-Strafverfahren.** Schwere Beschuldigungen, welche der frühere Intendantur-Assistent Karl Bock gegen seine vormaligen Vorgesetzten erhoben hatte, haben ihm eine Anklage wegen Beleidigung zugezogen, welche gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I gegen ihn verhandelt wurde. Der Angeklagte wurde nach Beendigung des letzten Feldzuges als Sergeant aus dem Heere entlassen und aufgrund seines Militär-Verordnungsscheines bei der 4. Abteilung der Intendantur des 1. Armeekorps in Königsberg als Assistent

angestellt. Ende 1892 nahm er seinen Abschied. Er scheint von der Annahme durchdrungen zu sein, daß seine Vorgesetzten ihm übel gesinnt waren und seiner Beförderung Hindernisse in den Weg gelegt haben, weil er sich bemüht hatte, einige Mißstände und Unregelmäßigkeiten, die ihm in der Verwaltung aufgefallen seien, aufzudecken. Bald nach seinem Ausscheiden aus dem Dienste hat der Angeklagte an den damaligen Kriegsminister v. Kallenberg und an das General-Kommando des 1. Armeekorps ein Schreiben gerichtet, worin er auf die angeblichen Mißstände hinwies. Er behauptete, daß eine Revision der Kohlenbestände der Garnison-Verwaltung zu Königsberg einen Fehlbetrag ergeben würde, der darauf zurückzuführen sei, daß eines der Vorstandsmitglieder, der Geheim-Kriegsrath Werleke von den militärisch-fiskalischen Kohlen zu seinem Privatbedarf entnehme. Derselbe betriebe ferner Durchstechereien mit seinem Untergebenen und Freunde, dem Intendantur-Registrator Lüd, welcher ihm aus der ihm anvertrauten Kasse Vorschüsse geben müsse. Bei der vierten Abtheilung werde der Dienst in höchst lässiger Weise gehandhabt, in den Büchern, welche Akten enthalten sollten, würden Spirituosen verborgen, die Beamten säßen während der Dienstzeit oft stundenlang in einer benachbarten Kneipe und spielten Stat u. s. w. Der Verfasser stellte am Schlusse seiner Anzeigen anheim, ihn wegen Beamtenbeleidigung zur Verantwortung zu ziehen, damit er Gelegenheit finde, seine Behauptungen zu beweisen. Es wurde eine umfangreiche militärisch-gerichtliche Untersuchung gegen die bezichtigten Beamten eingeleitet, die aber kein positives Ergebnis hatte. Darauf wurde der Spieß umgedreht und gegen Bock obige Anklage erhoben. Derselbe blieb im Termine dabei, daß er seine Behauptungen in allen Punkten aufrecht halte. Das Gericht hatte ihn den angelegenen Wahrheitsbeweis zu Ende führen lassen; bereits zweimal ist der Termin vertagt worden, weil der Angeklagte stets auf neue Zeugen sich berief. Die gestrige umfangreiche Beweisaufnahme führte Unregelmäßigkeiten zu Tage, welche bei der Militärverwaltung in Königsberg vorgekommen waren, nach Ansicht des Staatsanwalts sei der Angeklagte aber keineswegs berechtigt, derartige Vorwürfe in beleidigender Form gegen die gesammten Beamten der vierten Abtheilung zu erheben, wie er es gethan. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bulo, führte aus, daß der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe und höchstens in der Form über die zulässigen Grenzen hinausgegangen sei. Er plädierte für Freisprechung. Der Gerichtshof hielt zwar für erwiesen, daß die von dem Angeklagten gerügten Mißstände vorgekommen seien, unbedingt habe derselbe auch in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt; immerhin sei er aber weit über das erlaubte Maß hinausgegangen und habe Beamten in seine Beleidigungen hineingezogen, die dieselben nicht verdienten. Der Angeklagte sei deswegen zu bestrafen gewesen, doch sei von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen und nur auf eine Geldstrafe erkannt worden, die aber wegen der Schwere der Beleidigungen auf 300 M. bemessen worden sei.

## Versammlungen.

**Die Bäcker** hielten am 23. April eine Versammlung ab, in welcher der Vertrauensmann Scholz einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was haben wir zu thun, um den Maximal-Arbeitsstag inne zu halten?“ sprach. Redner kritisierte treffend das Verhalten der verschiedenen Abgeordneten, als im Jahre 1892 zum ersten Mal das Arbeiterschutzesetz zur Besprechung kam. Damals erklärten sich sämtliche Parteien für eine Beschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, wo besonders gesundheitschädliche Verhältnisse obwalten. Nunmehr, nachdem der Bundesrath für den Bäckereibetrieb die Arbeitszeit festgesetzt hat, wenden sich verschiedene Abgeordnete einflussreicher Parteien dagegen, und plädieren für die uneingeschränkte Ausbeutung der Arbeiter in diesen Betrieben. Nach längeren Ausführungen kommt Redner zu dem Schluß, daß nach den neuesten Ereignissen im Reichstage die Arbeiter auf sozialpolitischem Gebiete nicht viel zu hoffen haben und empfiehlt er deshalb den Bäckergesellen, sich fest der Organisation anzuschließen. Nach einer dem Kaiserat zustimmenden Diskussion gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die Versammlung protestirt gegen die Entschieden gegen die von mehreren Reichstags-Abgeordneten ausgesprochenen Absicht, den Bäckergesellen die geringen Vortheile des Maximal-Arbeitsstages vorzuenthalten. Die Versammlung fordert den Bundesrath auf, fest auf dem Standpunkt, welchen derselbe eingenommen hat, zu verharren. Sollte jedoch wider Erwarten der Bundesrath dem Druck der Abgeordneten nachgeben, so verpflichten sich die Berliner Bäckergesellen, den Maximal-Arbeitsstag auf eigener Kraft zu erringen und fordern deshalb die Berufsgenossen auf, den am Ort bestehenden Organisationen beizutreten. Unter Gewerkschaftlichen wurde mitgeteilt, daß der Bäckereimeister Below, Zeltenerstraße, seine drei Befehle entlassen habe, weil die betreffenden am Nachmittag zur Versammlung gehen wollten. Ein anderer Redner schilderte, wie in einer von ihm namhaft gemachten Bäckerei die Ratten herumspazieren. Als sich feinerzeit in der Bierbärne eine erkaufte, wurde dieses ekelhafte Material nicht einmal vernichtet, sondern trotzdem zum Baden

gesammten Ausstellung ihr besonderes Gepräge gegeben. Diesmal haben sie weitest nicht dieselben Ausrichtungen gemacht, und was von ihnen gilt, das gilt ähnlich auch von der Gruppe der in Paris gebildeten Amerikaner. Aber es scheint ein regelrechter Zusammenhalt zwischen Paris und Berlin sich zu bilden, so weit es die künstlerischen Kräfte betrifft. Ganz hervorragenden Antheil an der Ausstellung haben die Spanier, unter ihnen José Venlure und der kraftvoll naturalistische Columbo. Sehr sorgsam im einzelnen sind die Skandinavier verfahren; der fetten empfindende Däne Kroger, der Schwede Liljefors mit stilklichen Beobachtungen aus dem Thierleben, und der led zugreifende Norweger sind trefflich verortet. Italien sowie England machten sich die Anleihe im allgemeinen bequemer. Die Niederländer bringen neben Werken ihrer anerkannten Meister auch einzelne eigentümliche Erscheinungen, wie das phantastische Bild von Leempols, das im Vorjahre in München eine gewisse Sensation erregte. — Es wird sich noch Gelegenheit finden, in besonderen auf die massige Ausstellung zurückzukommen.

**Das Theater Alt-Berlin** in Treptow ist nun mit der Gewerbe-Ausstellung zugleich eröffnet. Am Donnerstag Abend wurde vor geladenem Publikum die Hauptprobe abgehalten. Noch sind die Maschinen nicht alle im Stande; im letzten Moment mußte die Aufführung von Bleibtreus „Wendentaufe“ verschoben werden, weil die notwendigen Beleuchtungseffekte nicht durchgeführt waren. Trotzdem läßt sich über den Charakter des Gesamtunternehmens schon recht wohl urtheilen. Nicht auf literar-künstlerischen oder schauspielerischen Wert kommt es den Unternehmern an, sondern auf prunkvolle Massenausstellung, auf dekorative Schaustücke in albertinischer Verkleidung. Mit einem Wort: das Ausstellungsstück mit möglichst reichen Gruppenbildern wird auf dem Grund lokal- oder kulturgeschichtlicher Reminiscenzen gepflegt werden. So weit es thunlich, soll Berlinische Bürgertüchtigkeit und dynastischer Ruhm gepriesen werden.

Als neulich „Der Junge von Hennesdorf“, ein preisliches Surrabrama von Wildenbruch, im Kessingtheater aufgeführt wurde, konnte man befürchten, daß berlinisch-byzantinische Nüchternheiten sich allzu selbstgefällig breit machen werde. Der Junge von Hennesdorf war nämlich ursprünglich für das Ausstellungs-theater bestimmt. Es kam aber, wenigstens am ersten Abend, nicht so schlimm. Das Ausstellungs-

verwendet. Nach einigen internen Angelegenheiten erfolgte sodann der Schluß der Versammlung.

**Die Musikinstrumenten-Arbeiter** Berlins versammelten sich am Donnerstag Nachmittag im großen Saale bei Keller, Kopenstraße, um den Bericht über den jetzigen Stand des Streiks entgegen zu nehmen. Kleinlein besprach die Situation der Arbeiter und der Unternehmer. Die Lage sei insofern geändert, als noch über 200 der intelligentesten (wie sich der Fabrikant in der „Instrumentenbau-Zeitung“ ausdrückte) und begheltesten Arbeiter der „Hochburg des Patriotismus“, der Fabrik des Kommerzienraths Bräsin, sich mit den freilebenden Musikinstrumenten-Arbeitern solidarisch erklärten und die Arbeit niederlegten. Letzteres wurde von allen Seiten mit einem kräftigen anhaltenden Bravo begrüßt. Gegenwärtig sind 88 Firmen vom Streik betroffen. Bewilligt haben 21 Firmen. Beschlossen wurde einstimmig folgendes: 1. die Arbeiter der Klavierbranche verpflichten sich, nicht früher die Arbeit aufzunehmen, bis ihre Fabrikanten nachweisen, daß sie ihre Klaviatur und Mechanik aus solchen Fabriken beziehen, wo unsere Forderungen voll und ganz bewilligt sind; 2. verpflichten sich die Klaviatur- und Mechanikarbeiter, erst dann die Arbeit aufzunehmen, wenn ihre Fabrikanten nachweisen, daß sie nur dahin liefern, wo die Forderungen der Klavierarbeiter bewilligt sind. Weiter wurde beschlossen: Wir erklären uns mit den Arbeitslosen der Musikbranche solidarisch. Sie erhalten dieselbe Unterstützung wie die Streikenden, wenn sie nachweisen, daß sie eine Woche vor dem Tage des allgemeinen Ausstandes, Montag, den 27. April, arbeitslos waren. Die Versammlung stimmte noch dem Beschluß der Lohnkommission zu, monach die arbeitenden Kollegen verpflichtet werden, pro Tag 50 Pf. an die Streiklasse zu zahlen.

**Rigdorf!** Am Donnerstag beschäftigte sich eine öffentliche Versammlung der Maurer mit dem Stand der Lohnbewegung. Nach einem eingehenden Bericht über die gegenwärtige Situation, dem eine längere Diskussion folgte, gelangte nachstehende Resolution zur Annahme. Die Versammlung beschließt, an den bisherigen Forderungen festzuhalten. Die Bauten derjenigen Unternehmer, die nur teilweise bewilligen oder nur auf einzelnen Bauten Zugeständnisse machen, werden gesperet.

**Steglich.** Am 23. April tagte hier eine gut besuchte Versammlung der Maurer, die nach dem Bericht der Lohnkommission beschloß, die Kommission nochmals zu beauftragen, mit der Bau-gewerksinnung in Verhandlung zu treten. Sollte kein günstiger Bescheid erfolgen, so ist am Montag, den 4. Mai, die Arbeit auf denjenigen Stellen, wo nicht bewilligt ist, niederzulegen.

**Die Herren Moosdorf und Hochhäuser** schicken uns abermals eine Berichtigung folgenden Inhalts zu: In Nr. 99 Ihres Blattes finden wir unter unserer Berichtigung eine Erwiderung vom Vorstand des Berliner Metallarbeiter-Verbandes. Da letztere zum theil nicht der Wahrheit entspricht, ersuchen wir Sie um Aufnahme folgender Berichtigung: Zwei Klempner haben die Arbeit überhaupt nicht niedergelegt und ein dritter hat dieselbe eine Woche nach der Niederlegung wieder aufgenommen.

In Nr. 98 befindet sich die Angabe, daß neue Klempner nur 15 M., höchstens 18 M., auf den Artikel (Wellenbad-Schaukeln) verdienen. Dies ist vollständig unrichtig.

**Arbeiter-Gildungslehre.** Sonntag und Montag kein Unterricht. Die Lehrräume sind von 10—12 Uhr vormittags resp. von 6 Uhr abends an geöffnet.

**Arbeiter-Gilddungslehre und Junges.** Vortrager: Hr. Neumann, Hallesches Tor 1. — Alle Vorträge im Vereins-saal sind zu richten an Fried. Reuter, Rantstr. 49, 6. 2. Et.

**Arbeiter-Bauverein Berlin und Junges.** Versammlungen im Vereinslokal sind zu richten an Otto Schulz, Rantstr. 7.

**Verein deutscher Schuhmacher.** Montag, den 4. Mai, abends 7 Uhr, Söbelsche 1 bei Heintz, Berlin 11; Söbelsche 2 bei Grünbel, Brunnenstr. 198.

**Schneider- Arbeiter-Gildungsverein.** Montag: Vereinsversammlung bei Oth. Braunwäcker, 110. Gölle haben Zutritt.

**Verein der Schuhmacher und Schriftsteller für Rigdorf-Gilddungslehre.** Sonntag, vormittags 11 Uhr, in den Victoria-Sälen (Rigdorf), Versammlung.

**Privat-Theatergesellschaft Freundschafstheater.** Freit., nachmittags 4 Uhr, bei Zimmermann, Badstr. 55, 1. Et.; Sitzung.

**Gilddungslehre.** Heute in Reut's Hofsaal (großer Saal): Große Extra-Vorstellung. Programm 30 Pf. Anfang 7 Uhr.

**Privat-Theaterverein Kreuzende.** Dienstag, 7. 5. 98: Sitzung. Tages-Vorträge. Gölle willkommen.

**Lehr- und Vorkursus der Morgenstunde.** Montag, den 4. Mai, bei Treptow, Hallesches Tor 7; Sitzung. Vortrag des Genossen Wagner.

**Sozialdemokratischer Wissenschaftler-Verein.** Montag, den 4. Mai, abends 8 Uhr bei Heintz, Brunnenstr. 179; Diskussions-Abend: „Herr, ein Frauen-Gewalt!“ — Gölle willkommen.

**Sozialdemokratischer Agitationsverein für den Reichstags-Wahlkreis Strausund-Franzburg-Königsberg.** Freit., vormittags 10 Uhr, bei Linde, Jüdenstr. 36; Sitzung. Gölle willkommen.

## Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eines Abdruckes (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

**Die juristische Sprechstunde** findet am Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend, abends von 6—7 Uhr statt.

**H. Schmidt, Breitenstraße.** Da der Ausstand schon von uns erwähnt war, schien uns die Veröffentlichung überflüssig; wie Sie aus heutiger Nummer ersehen, lauten wir Ihrem Wunsche aber nachträglich nach.

**Otto Reuthaler.** Die Aufnahme Ihrer Zuschrift war wegen Raummangels noch nicht möglich. Auch jetzt müssen Sie sich noch etwas gedulden.

## Kunst und Wissenschaft.

**Große internationale Kunstausstellung.** Wenn es nach der Häufigkeit der Jubiläen ginge, die Berliner Kunst lebte heute im goldenen Zeitalter. Wieder gibt es ein Gedenkfest. Heute vor 200 Jahren wurde die königliche Akademie der Künste gegründet; und zum Gedächtniß hieran wurde eine große internationale Jubiläumsausstellung veranstaltet, die dritte seit zehn Jahren. Am Sonntag wird sie im Ausstellungspalast zu Moabit eröffnet. Mitgliedern der Presse ist der Zutritt bereits gestattet worden. So viel sich bei flüchtiger Vorbesichtigung erkennen läßt, ist die diesjährige Ausstellung noch umfangreicher, als die vorhergegangenen Jubiläumsausstellungen waren. Mehr als 8000 Arbeiten sind aufgenommen. Diese Massenhaftigkeit ist erschreckend. In München, in Paris, in London hat man einsehen gelernt, daß bei solchem Riesenausstellungen dadurch in Mißkredit gerathe. Jedem Kunstempfindlichen sind die Riesenzüge, die naturgemäß einen Ueberschuß an Marktwaare aufweisen, ein Grauel. Man war darum in Münchener Glaspalast und ganz besonders im Hause der Seignion in der Prinz-Regentenstraße zu München in den letzten Jahren auf eine strengere Auswahl bedacht. In Berlin bleibt man bei dem Prinzip der Riesenzüge.

In diesem Jahre trägt die gesammte Ausstellung wirklich internationalen Charakter und überschreitet als sonst sind die Kunstwerke nach ihrem Ursprung geordnet. Berlin nimmt aus Anlaß des Jubiläums eine Sonderstellung für sich in Anspruch. Kunst- und lokalgeschichtliche Gemälde aus vergangenen Jahrzehnten, Frühportraits und Repräsentationsstücke, wie die Anton v. Werner's sind aufgenommen worden. Die ältere Schule Berlins dürfte in einer Schilderung aus dem Ghetto von Ludwig Knans, die jüngere in einer rein malerisch werthvollen Phantasie von Leopold v. Hofmann besonders charakteristische Beispiele gefandt haben. Deutschlands größte Kunststadt München hat sich diesmal nicht mit vollem Herzen an der Berliner Ausstellung betheiligt. Doch ist Leubach mit seiner Schlangentänzerin, die im Vorjahre in München zu sehen war, und Frey Uebe mit einem älteren Gemälde erschienen. Erfreulich ist es, daß die Pariser, die im Vorjahre zum ersten Male kopparativ in Berlin aufgetreten waren, wiederum gemeinschaftlich bei uns ausgestellt haben. Im Vorjahre haben sie allerdings der

theater selbst ist im Wesen dem Genre dekorativer Verkleidung treu, die das Um und Auf der Kunstwelt da draußen anzuwacht, wenn man von der eigentlichen Gewerbeschau absteht. Der Zuschauertrium ist amphitheatralisch geimmert und faßt 1800 Personen. Architekt Sebring hat das Theater gebaut, seine Leiter sind die Direktoren des künftigen Theaters im Westen, die Herren Blumentreich und Witte-Wild.

Man gab am ersten Abend zwei Schaustücke aus Alt-Berlin, ein tragikomisches, „Die schwere Roth“ von Holzogen, in dem noch wenig sachliterarisches Wollen und künstlerische Empfindung durchdringt; und ein lustiges Spiel, „Das Ringelstechen“ von einem Ungenannten, das in der Form eines Jubiläumsturniers für den brandenburgischen Fürsten Johann Georg den Rahmen der Zirkusausstellung einfügt. Gewaltsames Treiben entfaltet sich auf dem Wolkenmarkt im Jahre 1348. Berlin ist in schweren Nöthen. Keiner weiß heute, wer morgen Herr sein wird im Lande. Drunter und drüber geht es; selbst die Volkspöde sind wild und wüth. Im abergläubischen Wahnwahn megen die Bürger die Juden als Brunnenvergifter und Kinderdrüber nieder, ein einzig Ueberlebender, in seiner Person „die Jüdenschaft von ganz Berlin“, nur ist noch vorhanden. Von Gaultiern und Landjähren läßt sich das Volk narren; ein Schurke, der in der Nähe der Nachhaber sitzt, darf auf offener Straße Mord und Todschlag begehen. Der Ritter Habel erdolcht den Junker Wildenbruch, weil der die Ehre einer geliebten Frau schämen will. Aus dieser Bluttat entspringen neue Grauel. Zum Schluß kürzt das brennende Rathhaus zusammen und dem Bürgermeister von Berlin erscheint das wie ein Sinnbild vom Zusammenbruch der alten, wüthen, gewalthätigen Zeit. Was dann werden soll? Der Autor giebt die Antwort nicht. Er deutet nur von ferne auf die Sendung der ersten Hohenzollern hin, die in das verrottete Gemeinwesen Ordnung bringen werden. Geichditer und anregender erwies sich Holzogen in den bunten, lärmersüchtigen Massenszenen, als in den tragischen Liebesmotiven, die er in seine altberlinischen Szenen verwebt; und das Publikum war ihm hierfür auch weit dankbarer. Von den einzelnen Schaustücken ist nichts Gutes zu berichten. Die bewegten, die lärmenden Massenaustritte sind insofern die Hauptsache; und sie waren mit bahntunziger Energie arrangirt. Nicht so gut glückte es mit dem Ringelstechen. Dertel Vorführungen sieht man bei Neuz oder Buch ungleich besser.



# Schuhwaarenhaus Carl Stiller

Gegründet 1867.

Jerusalemstrasse 40, am Dönhoffplatz.

Gegründet 1867.

**Streng reelle Schuhwaaren zu billigen Preisen.**

## Herren-Zugstiefel

für den praktischen Straßengebrauch in nur guten Oberlederarten und bestem Bodenmaterial. Verschiedenste Ausführungen zu Mk. 5,50, 7,00, 8,00, 9,50, 10,50, 12,00, 13.

## Herren-Halbschuhe

für den praktischen Straßengebrauch zum Schnüren und mit Gummizügen in den besten Oberlederqualitäten und allen Formen zu Mk. 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00.

Lawn-Tennis-Schuhe, Turn-Schuhe, Strand-Schuhe.

## Seltener Gelegenheitskauf,

unerreichte Billigkeit.

### Damen-Schnür-Schuhe,

haltbares, weiches Oberleder mit imitirten Zierklappchen, schwarz markirten Randsohlen und Lederabsätzen, angenehm leicht und elegant.

4 Mark 50 Pf.

### Damen-Schnür-Schuhe,

braun Cognac-Flegelleder, Herzblatt, mit abgesteppten Zierklappchen, markirten Randsohlen und Lederabsätzen, modern, leicht und doch haltbar.

5 Mark.

## Damen-Zugstiefel

für den praktischen Straßengebrauch in den besten Oberlederqualitäten und in jeder gewünschten Form vorrätig zu Mk. 6,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00.

## Damen-Knöpfstiefel

für den praktischen Straßengebrauch in den feinsten Oberlederarten und allen möglichen Ausführungen in allen Formen mit verschiedenen Absätzen zu Mk. 8,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00.

Kneipp-Sandalen, Radfahrersandalen, Radfahrerschne. ae.

Als Werthpapier aufzubewahren!

# Ich zahle keine Ladenmiete!

Umsatzes noch billiger als bisher und bedeutend billiger als meine Concurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten.

Für Geschäftsräume wie mein Etablissement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstücks von 50 Ruthen Flächeninhalt mit 29 Räumen, bestehend aus Sälen und Zimmern — 22 Schaufenstern — 39 elektrischen Bogenlichtern, ca. 120 elektrischen Glühlampen, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umfange angemessen in Berlin — bis 60 000 Mark — Miete bezahlt.

Der kleinere Theil meines Hauses bringt mir an Miete weit darüber hinaus, — wie ich hypothekarische Zinsen und Abgaben zu bezahlen habe. Dieser Factor wird dem freundlichen Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich bei der Größe meines

## Billigste Cigarrenquelle Deutschlands

für Raucher, Restaurateure u. Händler. Aeltestes u. grösst. Versandhaus.

Bitte zu beachten! Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Risiko zu nehmen, versende und verkaufe ich von heute ab nur zur Ansicht, anstandslos nach allen gehaltenen Auslagen zurückerstattet wird, und können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich gerachtet werden. 300 Stück und darüber franco über ganz Deutschland; Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, gewähre ich bei 500 Stk. 3%, 1000 Stk. 8%. Die Marken bis zum Preise von einschließlich 2,25 Mk. sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stück werden nicht versandt.

## ca. 3 1/2 Millionen Cigarren,

theils aus der Auflösung einer Cigarrenfabrik, theils aus einer Concurs-Masse herstammend.

**Cigarren à la Manilla,** rein aus Tabak fabricirt, würzig und voll im Geschmack 100 Stk. ca. 9 cm lg. Mk. 1,25, 100 Stk. 10 1/2 cm lg. Mk. 1,50. Der Porto-Ersparniß wegen empfiehlt es sich, von diesen Marken Originalpackete von 100 Stk. zu beziehen.

**Marke Pikfein,** hohelegante Façon, ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg., 2 x 50 geb. spanische Verpackung, angenehm würziger Geschmack und Aroma, per 100 Stk. Mk. 2,25.

**Marke 4,** ca. 11 cm lg., 8 cm Umfg., sehr schöne Rauchcigarre, tadelloser Brand, mild im Geschmack, pr. 100 Stk. Mk. 2,50.

**Marke Exquisita,** ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg., kostete früher bei mir 3,50, jetzt nur per 100 Stk. Mk. 2,75.

**Neue Marke Piccolo** 8 cm lg., 4 cm Umfg.

— Sanft wie der Ton der Flöte, ein Rippfächelchen, an dem Auge und Gaumen sich ergeht. Wer sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Genuße einer edlen Mischung rein überfeiner Tabake hingeben will, empfehle ich diese Cigarre aufs Beste. In 4 echten Cedernholzbehältern à 25 Stk. Per 100 Stk. Mk. 3,00, jede Cigarrentasche ersehend — Originalliste 200 Stk. enth. Mk. 4,50.

**Marke San Fernando,** ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg., groß Trabucos-Façon, eine Saloncigarre von großartigem Aroma, pr. 100 Stk. Mk. 3,15.

**Marke Manilla,** ca. 10 1/2 cm lg., an der Brandfläche circa 5 cm Umfg., pr. 100 Stk. Mk. 3,50.

Viele Raucher haben Abneigung gegen Manilla-Tabak, weil der Geschmack desselben seiner Schwere und Schärfe wegen Augen und Gaumen belästigt. — Nichts von alledem hat diese Cigarre; — abweichend von der echten Manilla ist sie von der außerordentlichsten Weichheit im Geschmack, der besten Zuverlässigkeit im Brande und von köstlichem Aroma. — Insbesondere ist diese Cigarre auch Statistiker zu empfehlen, da sie wirklich sehr sparsam und von außerordentlich zuverlässigem Brande ist.

**Marke Universal,** ca. 11 cm lg., 5 cm Umfg., Salen- u. Promenaden-Cigarre, von durchaus vorzüglichem Aroma, Brand und Geschmack. Steigert den Genuß, je mehr man davon raucht, per 100 Stk. Mk. 3,75.

**Marke Extra Specialität,** ca. 11 cm lg., 5 cm Umfg., Torpedofaçon, aus den edelsten St. Felix- und Ostindischen Tabaken

hergestellt, ist diese Cigarre eine entzückende Rippfäche sowohl in Ausföhrung wie im Geschmack. pr. 100 Stk. Mk. 4,00.

**Marke Royal-Bock,** ca. 11 cm lg., 5 1/4 cm Umfg. An dieser Cigarre weidet sich das Auge ihrer schönen Form wegen und der Gaumen an dem milden Wohlgeschmack; aus Brasilianischen und Ostindischen Tabaken hergestellt, wird sie den Geschmack selbst des übersättigsten Rauchers befriedigen. Des geringen Nicotingehalts wegen in sanitärer Beziehung sehr zu empfehlen. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

**Marke Havana-Mexico,** ca. 9 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Woch-façon. Während wir aus Mexicanischen Tabaken sonst kräftige Cigarren zu rauchen gewöhnt sind, ist diese von einer Milde und von einem so kostbaren Aroma, daß es dem raffiniertesten Raucher sowohl wie dem bescheidensten Fabrikanten ein Räthsel bleiben wird, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr Stroh (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havana-Cigarre. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

**Marke Regenerativ-Cigarre,** ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihres entzückenden Aromas und Geschmacks wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum Inhaliren, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pCt. theurer, obgleich die jetzige im Geschmack die ehemalige weitaus überträgt. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

**Marke Caesar Regalia,** ca. 18 cm lg., 5 1/2 cm Umfg. Eine Brasil-Cigarre, worin sich milde Würze und feinstes Aroma paart. Diesen Tabak habe ich nicht weiter zu empfehlen nöthig. (Gewicht pr. 1000 Stk. ca. 20 Pfd.) Trotz der kolossalen Größe (in Papier verpackt) pr. 100 Stk. Mk. 5,00.

**Marke Raphaël 3,** Woch-façon, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg. Aus feinstem Vorkendland u. Bahia-Felix zusammengesezt, habe ich die Cig. mit meinem Namen bezeichnet, weil ich in dieser Mischung das Allerbeste zu liefern glaube. Bei voller Würze ist sie mild und saftig, ohne die Respirations-Organe im Eifersten zu belästigen. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

**Marke Campos,** ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Eine Partie Bencenser Cigarren, Havana-Dece, Bahia-Felix-Umfrage, welche demjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre delectiren will. pr. 100 Stk. Mk. 5,50.

**Marke Bahia Felix,** Woch-façon, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg., Vier Ernte. Im Geschmack ist sie die beste Vermittlerin zwischen zarten cubanischen und Havana-Gewächsen, und sie entbehrt durch die wohlgeungene Tabalcompositiojone jene Schärfe, die auf flotte Raucher belästigend wirkt. Niemand wird diese Cigarre bei Seite legen, ohne nach kurzer Entbehrung durch ihre Vorzüge und Reize immer wieder von Neuem bestat zu werden. pr. 100 Stk. Mk. 5,00.

Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland für Mk. 12,50.

**Marke Import, Handarbeit (Mehsche Presse),** ca. 11 1/2 cm lg., 5 1/2 cm Umfg., schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, saftigen und doch milden Geschmacks eine Importcigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco Haus für Mk. 15,50.

**Marke Sarasate (Havana),** Ein Gemisch von so hervorragenden Eigenschaften, daß der raffinierteste Raucher nicht unter 10 Pct. taxiren wird; ca. 9 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. pr. 100 Stk. Mk. 6,50.

**Marke Servantes,** kräftige, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm lang, 5 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft. Diese Cigarre ist namentlich demjenigen zu empfehlen, der sich dem Wohlgeschmack einer kräftigen, vollwürzigen Cigarre hingeben will. Sie ist von bewunderndem Aroma und kann trotz ihrer Größe mit Cigarren zum doppelten Preise verglichen werden, pr. 100 Stk. Mk. 7,50.

**Marke Calderon, Havana, Handarb. (Mehsche Presse),** Decke Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Almas- u. Havana-Ginl., wird diese Cig. sowohl in Bezug auf ihre ideale Form, wie Brand und Geschmack bei jedem Kenner den Gipfel des Wohlgeschmacks hervorufen, außerordentlich milden Geschmack; sie parfümirt jeden Salon und ist besonders nach jedem Diner zu empfehlen. Bei lehterer Marke, welche aus einer aufgelösten Cig.-Fabrik herrührt, geht bei der Calculation 33 1/2 pCt. verloren. ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg., pr. 100 Stk. Mk. 9,-.

# Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt spandauer-Brücke No. 2.

Mein Etablissement ist Wochentags bis 10 Uhr Abends und Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet. Mein Inserat, Schuhwaaren, Garderobe, Hüte für Herren und Knaben betreffend, siehe Seite 4, 2. Beiblatt.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

## Größtes Modewaaren-Haus des Ostens!

M. Löwinsohn, Inh. L. N. Jacob. Grüner Weg 32 (Ecke Andreasplatz).

Verkauf nur gegen baar, zu streng festen Preisen.

5018L\*



# Ich zahle keine Ladenmiete!

Für Geschäftsräume, wie mein Etablissement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstücks von 50 □ Ruthen Flächeninhalt mit 29 Räumen, bestehend aus Sälen und Zimmern — 22 Schaufenstern — 39 elektrischen Vogenlichtern, ca. 120 elektrischen Glühlampen, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umfange angemessen in Berlin — bis 60 000 Mark — Miete bezahlt.

dem freundlichen Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich bei der Größe meines Umsatzes noch billiger wie bisher und bedeutend billiger wie meine Concurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten.

Die kleinere Hälfte meines Hauses bringt mir an Miete weit darüber hinaus, — wie ich hypothekarische Zinsen und Abgaben zu bezahlen habe. Dieser Factor wird

## Schuhwaaren bei mir nie dagewesenen billigen Preisen

unter sicherster Garantie für beste Haltbarkeit durch Garantiescheine, die Jedermann beim Einkauf erhält, für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung.

### Für den Versand von Schuhwaaren,

der gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages geschieht, ist Francatur ausgeschlossen. Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, versende von 15 Mark an franco auf meine Kosten. — Nichtconvenirendes nehme im Originalzustand zurück, jedoch tritt letzterer Fall deshalb nicht ein, weil jeder Nachbar, welcher der Stiefel ansichtig wird, dieselben auch mit gutem Nutzen dankbar behält. — Das Maß bitte durch Versenden eines genau passenden Stiebes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben und ob Spanne hoch oder niedrig. Für Gummi- und Lederstiefel, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

### Herrn-Fußbekleidung!

- Glatte Rossleder-Halbschuhe mit zwei Seiten-Gummizügen, kräftige durchgenähte Sohlen, mit Keil, Lederlappen, Lederbrandsohle, Lederfutter, sowohl als Haus-, Turn-, und Straßen-Schuhe geeignet Mk. 3.40.
- Besatz-Halbschuhe, von Rohlleder mit Gummizug, vierlicher Knopfbesatz und Cordelappen, derbe Strapazirschuhe mit solider genagelter Sohle, höherem oder niedrigerem Absatz Mk. 4.50.
- Dieselbe Ausführung zum Schnüren oder mit Gummizug, nur leichter und gefälliger, mit genähter Sohle und markirtem gelbem Rand, unter Garantie für beste Haltbarkeit Mk. 5.—
- Besatz-Halbschuhe von feinem prima Rohlleder zum Schnüren oder mit Gummizug mit durchlochtem Zierlappen und Knopfbesatz. Sauber auf Rand genäht, tadellos Sei, Mk. 6.50.
- Prima Satin-Kalbleder-Halbschuhe in vorstehender Ausführung Mk. 7.50.
- Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. ediger Façon mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 5.85.

- Prima Kalbleder-Besatz-Zugstiefel mit zartem Kalb-Glacé-Einsatz, aufgesetzter, durchlochter Querlappe, tadellose Handarbeit, in verschiedenen Formen Mk. 9.50.
- la Karlsruher Kalbleder-Zugstiefel mit zwischengelegter Doppelschleife, vornehmste Façon-Handarbeit. Rühmlichst bekanntes Fabrikat Mk. 11.25.
- Lederpantoffel mit Absatz, durchgenähter Ledersohle Mk. 2.40.
- Cord-Pantoffeln mit Filzsohle Mk. 0.50.
- Plüschpantoffeln mit durchgenähter Ledersohle und Absatz Mk. 1.10.

### Damen-Fußbekleidung!

- Rossleder-Hauschuhe, ausgeschnitten, Lederfutter, Lederlappen, Lederbrandsohle, mit durchgenähter Sohle und Lederabsatz und Schleife Mk. 3.20.
- Lasting Promenaden-Schuhe mit Gummizug und Schleifen auf dem Blatte, durchgenähter Ledersohle u. Lederlappen Mk. 1.80.
- Gemalder-Schuhe, ausgeschnitten, leichte Handarbeit, Lederfutter und Lederlappen, vornehme Form, mit seidnen Rißband-schleifen verziert, sowohl als Hausschuh wie als Promenaden-schuh bestens geeignet Mk. 2.75.
- Braune Ziegenleder-Promenadenschuhe, ausgeschnitten in obiger Ausführung Mk. 3.25.
- Dieselben mit Lederabsatz Mk. 4.—
- Kalblack-Salonschuhe, das Vollkommenste an Eleganz, kein Wachs- oder Ledertuch, in denkbar bester Ausführung Mk. 3.25.
- Dieselben Schuhe in schwerer Ausführung, mit reinem Lederabsatz Mk. 3.85.
- Nochmals verweise ich auf den unvergleichlichen Unterschied zwischen diesen Kalbleder-Schuhchen und solchen, die von Wachs- und Ledertuch angefertigt, vielfach als Lederschuh verkauft werden.
- Prima Rossleder-Halbschuhe zum Schnüren, Kalbladblatt, durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 5.25.
- Dieselben zum Knöpfen Mk. 5.50.
- Rossleder-Halbschuhe, zum Schnüren, mit durchgenähter Sohle, Lederlappen und Lederfutter Mk. 4.10.
- Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. runder Façon, mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 4.50.
- Dieselben zum Knöpfen Mk. 4.75.
- Satin-Kalbleder-Halbschuhe, zum Schnüren oder zum Knöpfen, auch mit Kalbladblatt, auf Rand genäht, peinlichst sauber gearbeitet, in allen Ausführungen zum gleichen Preise von Mk. 6.25.
- Zugstiefel von 60er Lasting, 13 cm hoch im Gummizug, mit Lederlappen, Lederlappen und durchgenähter Sohle Mk. 3.35.
- Dieselben mit eleganter Zier-Lackspitze Mk. 3.60.

- Rossleder-Knopfstiefel, 11 Knopf hoch, reine Lederzuthaten, gesteppte Spitzkappe, durchgenähte Kernsohle Mk. 5.75.
- Zugstiefel von feinem Bildrosleder, angenehmstes Tragen, wunder-voller Sei, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lackierlappen Mk. 6.90.
- Satin-Kalbleder-Zugstiefel in vorstehender Ausführung, geschmeidiges, zartes und dabei durchaus dauerhaftes Oberleder Mk. 7.25.

### Extra prima satinirte Kalbleder-Zugstiefel.

- Das Wohlthwendste für empfindliche Füße, außergewöhnlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedensten Façons Mk. 8.75.
- Kalb-Glacé-Zugstiefel mit echtem Seehundblatt oder Bachteladblatt und aufgesetzter, höchst eleganter Zierlappen. — Dieser Stiefel besitzt nicht nur hinsichtlich der Dauerhaftigkeit, sondern auch in Bezug auf vornehme Eleganz die höchste Vollkommenheit Mk. 9.50.
- Glacé-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Beinenlage, niedrig im Zuge, sammetweich Mk. 9.50.
- Knopfstiefel von prima satinirtem Kalbleder, ringsherum mit Befestigung von gleichem Leder, innen mit Satin-Futterbesatz, in sonstiger Ausführung, wie man sie von einem hocheleganten Stiefel erwartet Mk. 10.25.
- Cord-Pantoffel mit Filzsohle 40 Pf.
- Plüschpantoffel mit durchgenähter Ledersohle u. Absatz Mk. 90 Pf.

### Für Mädchen und Knaben!

- Rossleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Ledersohle, reine Lederzuthaten, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2.25, 22 cm Mk. 2.75, 26 cm Mk. 3.—
- Rossleder-Zug- u. Schnürschuhe, gebiegene Handarbeit, genagelt, Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2.50, bis 22 cm Mk. 3.25.
- Rossleder-Zugschuhe, einbällig gearbeitet, für erwachsene Knaben, von 22—25 cm innerer Länge Mk. 4.—
- Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, genagelt, derber Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 3.25, bis 22 cm Mk. 4.25.
- Knaben-Schnürstiefel von Rohlleder, mit Befestigung, einbällig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 25 cm Mk. 5.50.
- Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, ausgegenähte Knopfschleifer, Spitzkappe, genähte Sohlen, bis 18 cm innerer Länge Mk. 5.50, bis 22 cm Mk. 6.—
- Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französischen Agraffen, Befestigung, sonst in Ausführung wie der vorstehende, von 22—25 cm Mk. 7.25.
- Ziegenleder-Strandschnürschuhe mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter bis 18 cm, innere Länge Mk. 3.25, bis 22 cm Mk. 4.—

### Kinder- und Babyschuhe

sind in derart tiefer Auswahl am Lager, daß jedem Wunsch Rechnung getragen werden kann. Aus schwarzem oder farbigem Leder mit oder ohne Perlsticker, mit Spangen, Schleifen, Ohren etc. etc. Je nach Ausführung, Art und Größe in allen Preislagen.

### Renommir-Stiefel

- mit Gummizug, von geschmeidigem, prima satinirtem Rohlleder, auf Rand genäht. Wer mit Wachsstiefeln viel Ungelegenheiten hatte, wird erstaunt sein über die außerordentlich bequeme und gleichzeitig elegante Pashform dieses Stiefels Mk. 6.75.
- Prima satinirt Rossleder-Besatzstiefel mit Querlappe in spitzer u. ediger Façon auf Rand genäht, elegant gearbeitet Mk. 7.90.
- Schnürstiefel aus gleichem Leder, mit französischen Agraffen, Befestigung und eleganter, aufgesetzter Querlappe, in beliebiger, ediger Cavalierform, beste Handarbeit Mk. 9.—
- Prima Kalbleder-Zugstiefel aus dem Kern geschnitten, nicht zu vergleichen mit vielfach offerirten Kalbleder-Zugstiefeln, die aus abfälligen Theilen der Haut herrühren. Sauberste Handarbeit, sammetweich, das angenehmste, leichteste Tragen für empfindliche Füße Mk. 9.25.

- Rossleder-Zugstiefel, solid und dauerhaft, mit Herzblatt, 13 cm hoch im Zuge, genagelt, Lederlappen und Lederbrandsohle, überhaupt mit reinen Lederzuthaten angefertigt Mk. 3.90.
- Dieselben 15 cm hoch im Zuge, genähter Sohle mit markirtem Rand Mk. 4.75.
- Rossleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lackspitze, auf Rand genäht, in denkbar zuverlässigster Ausführung Mk. 5.75.

## Hygienische Fußbekleidung! D. R. M. S. Dr. Thomalla's Gesundheitsschuhe.

Empfehlenswerthe in sanitärer Beziehung. Keine Krampfadern, keinen Fußschweiß, keine wunden Stellen, Hühneraugen oder eingewachsene Nägel. (Im Sommer kühl, im Winter warm.) Näheres im Decemberheft 1894 der von Professor v. Esmarch, Professor Leyden, Professor Gusserow und anderen Autoritäten auf dem Gebiete der Medicin herausgegebenen „Zeitschrift für Krankenpflege“. — Für Herren: Zugstiefel: Mk. 10.50, Schnürstiefel Mk. 11.—, Halbschuhe Mk. 8.75. — Für Damen: Halbschuhe: Mk. 8.25, Zugstiefel: Mk. 9.50, Knopfstiefel: Mk. 11.—

## Herren- und Knaben-Garderobe

in gediegender Ausführung, reellstem Material, zum Theil auch solche, die durch den Umzug unmerklich gelitten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

- Die Waare ist durchweg auf das Feinste — sauber — ausgeführt — wie nach Bestellung gearbeitet, und übernehme ich, wie bei all' meinen Artikeln, für die Güte durch gedruckte Garantiescheine volle Garantie. Die Stoffe bestehen aus deutschen, englischen und französischen hervorragenden guten Fabrikaten. Keine Schundwaare.
- Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireihig zu 12.50—15—17.50—20—22—24 bis 35 Mark.
- Kammgarn-Gehrock oder Gesellschafts-Anzüge, zweireihig zu 28—33—38 bis 45 Mark.
- Kammgarn-Jacket- und Rockanzüge, einreihig zu 27—30—32—34 bis 45 Mark.
- Paletots in allen Farbenstellungen deutschen und englischen Façons zu 9—11.50—13.50—15—18 bis 30 Mark.
- Ullsternmantel mit Pelzlinie zu 22—24—28—32 bis 40 Mark.
- Havelocks mit ganzer Pelzlinie in den schönsten Fantasie- und glatten Mustern zu 9.50—11.25—13.25—16.25 bis 28 Mark.
- Bayerische Lodenjoppen mit Gurt oder Gummizug zu 6.25, 7 bis 11 Mark. Die gleichen Joppen aus anderen haltbaren Stoffen zu 4—5—6 Mark.
- Schlarfröcke aus Fantasie- und glattfarbigen Stoffen in geschmackvollster Ausführung zu 8.75—11—14—17.50—24 bis 40 Mark.
- Beinkleider von Cheviot, Kammgarn, Velour, Buckskin- und sonstigen guten, wollebenen, dauerhaften Stoffen, tadellos sitzend, zu 3.75—4.50—5—5.50—6—7—7.50—8.50 bis 13 Mark.

### Maßbestellung!

Reichste Auswahl in Stoffen, für beste und schnellste Arbeit wie nobelsten Sei wird garantiert. Gehandelt wird nicht!

### Arbeitssachen

von dauerhaftem Material, in gediegener Näharbeit, sind in großer Auswahl am Lager.

# Hüte für Herren und Knaben in durchaus vorzüglichen Qualitäten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen; ebenso Gardinen bedeutend unterm Preis.

## Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt An der Spandauer-Brücke Nr. 2.

Mein Etablissement ist Wochentags bis 10 Uhr Abends, und Sonntag während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet. Mein Inserat Cigarren betreffend siehe Seite 3, 2. Beiblatt.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Auction.



## Gewerkschaftliches.

**Sämmtliche Kutscher resp. Schaffner der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer** legten am Freitag Morgen die Arbeit nieder. Sie erklärten im Depot der Gesellschaft in der Christburgerstraße, daß es ihnen unmöglich sei, täglich 90 bis 107 Kisten mittels der Wagen, die zur staubfreien Abfuhr des Mülls eingerichtet sind, zu heben und zu befördern. Der ungeheure Staub, der schlechte Geruch und die Hitze in den Wagen bringe selbst die wenig empfindlichen Leute der Ohnmacht nahe. Es sei daher erforderlich, daß besonders während des Sommers mehr Leute eingestellt würden und nicht, wie es bereits geschehen sei, noch welche entlassen werden. Den Vorwurf, daß sie nur wegen des 1. Mai feiern wollten, erklärten die Streikenden als ungerechtfertigt. Da der Direktor der Wirtschaftsgenossenschaft die gestellten Forderungen nicht bewilligte, ließen die Arbeiter die 23 bereits angespannten Wagen stehen und verließen den Hof. Die Direktion sucht nun Ersatz durch den Freund'schen Nachweis für Arbeitslose zu erhalten.

Die Müllabfuhr ist eine so häßliche Arbeit, daß sie kaum jemand thut, den nicht die größte Noth dazu treibt. Selbstverständlich sollte es daher sein, den bedauernswerthen Leuten, die sie verrichten, jede mögliche Erleichterung zu gewähren. Daß dies nicht nur nicht geschieht, sondern die Arbeiter erst noch streifen müssen, um eine Erleichterung ihres Loses zu erreichen, zeigt das sozialste Hausarariertum Berlins wieder einmal in seiner ganzen Selbstsucht.

**Achtung, Metallarbeiter!** Anlässlich der Maifeier sind in Berlin entlassen worden: Bei Schaffer u. Dehmann, Chausseest. 110 Mann. Kramme, Gitschinerstr. 76, 11 Former. Denu u. Langwähler, Reichbergerstr. 6 Mann. Kube, Elisabeth-Ufer 30, 16 Mann. Bis zum Dienstag, den 5. Mai, ausgesperrt wurden aus gleicher Ursache bei Frister, Lindenstr. 23, 120 Mann. Schlüter, Brandenburgstraße 19, 9 Former. Heinze, Wasserthorstraße Nr. 8, 10 Mann. Thielcke, Wasserthorstraße 62, 14 Mann. Heinze, Brandenburgstraße Nr. 75, 14 Mann. Nürnberg, Pringenstr. 25, 12 Mann. Kraach, Gitschinerstr. 81, 13 Mann. Stabenow, Gräfenstr. 9, 10 Mann. Christ, Brangelstraße 11, 15 Mann. Wir bitten die Kollegenchaft um solidarisches Verhalten. Der Vorstand des Berliner Metallarbeiter-Vereins.

**Achtung, Vergolder!** In der Rahmen-Werkstatt von Paul Ulrich ist ein Kollege wegen der Maifeier gemahregelt worden, trotzdem ihm von Seiten des Arbeitgeberers der Tag vorher freigegeben war. Wir eruchen die Kollegen, dies zu beachten! Die Ortsverwaltung. J. A.: Ferdinand Ewald.

**An die Mechaniker und Vergolder Berlins und Umgegend.** Kameraden! Seit acht Tagen befindet sich unsere Branche im Lohnkampfe. Es handelt sich um die vollständige Durchführung des Tarifs für 1896. Obgleich dieser Tarif in verschiedenen größeren Werkstätten bewilligt wurde, ist der Umfang des Streiks doch größer geworden, als vorausgesehen war. Wir machen Euch auf den Beschluß der letzten öffentlichen Versammlung aufmerksam, wonach jeder Kollege, so lange der Streik dauert, wöchentlich 50 Pf. zu zahlen hat. Die Kollegen in denjenigen Werkstätten, wo der Tarif bewilligt ist, haben wöchentlich 1 M. an den Streikfonds zu zahlen. Listen und Streikmarken sind bei Schönmann, Salzhferstr. 7, zu haben; auch kann dort abgerechnet werden. Morgen Abend 7 Uhr findet bei Martens, Friedr. 238, eine öffentliche Versammlung statt. Zahlreiche Beteiligung der Kollegenchaft an der Versammlung, sowie Befestigung des Solidaritätsbundes in moralischer wie finanzieller Hinsicht erwartet der Vertrauensmann.

**Achtung, Fuhrer!** Wegen der Maifeier wurden in Berlin auf dem Bau Petersburgerstr. 85 (Unternehmer Richter) zwei Kollegen gemahregelt, ebensovielfe auf dem Bau Reichspost, Mauer- und Leipzigertrassen-Gde. Auf dem Bau Umlandstr. 194 (Unternehmer Lohel) durften sämtliche Fuhrer zur Strafe am Sonnabend nicht arbeiten. Es ist Pflicht der Kollegen, die Gemahregelungen wieder in Arbeit zu bringen. Weitere Maßregelungen wegen der Maifeier sind der Kommission bis jetzt nicht gemeldet. Kollegen, nach Beschluß der Baudeputierten-Versammlung vom 30. April soll vom Montag, den 4. Mai, über die Arbeit sämtlicher Fuhrmeister, welche den Bau-Unternehmern Rüstzeug liefern, die Sperre verhängt werden. In betracht kommen in erster Linie der Fuhrmeister Scharf-Berlin und Langnick und Meyer-Friedenau. Die Kollegen, welche dort die Arbeit niederlegen, haben sich im Bureau Grenadierstr. 33 zu melden. Es wird erucht, bei genannten Herren keine Arbeit zu nehmen und

dem Beschluß der gewählten Baudeputierten nachzukommen. Die Lohnkommission der Fuhrer Berlins und Umgegend.

**Ueber den Berliner Tabakarbeiter-Streik** ist mitzutheilen, daß bis jetzt 167 Firmen mit 462 Arbeitern und 489 Arbeiterinnen sämtliche Forderungen bewilligt haben; von großen Firmen befinden sich darunter auch die von Wienert und von Doussin. 29 Firmen haben noch nicht nachgegeben; die Zahl der Streikenden beträgt nur noch 169. Die Arbeiterschaft Berlins wird gebeten, ihren Bedarf bei den Firmen zu decken, die die Forderungen bewilligt haben. (Siehe Annonce.) Die Lohnkommission.

**Die Scheidtpöpler Berlins**, die Arbeiter, die in Berlin, Charlottenburg, Weissenhof u. Blumenbüschle fabrizieren, befinden sich mit den Unternehmern in Lohnstreitigkeiten. Es handelt sich in der Hauptsache nur um die Erlangung eines einheitlichen Lohns. Bisher bezahlten die Unternehmer jeder wie er wollte. Diese Differenzen in der Lohnzahlung brachten auch Lohnabzüge hervor. Darum wird ein einheitlicher Lohnsatz verlangt. Die Firma Krüger in der Schönhauser Allee 48 zahlte bisher, obwohl sie die meisten Arbeiter dieser Branche hierorts beschäftigt, stets den geringsten Lohn und sucht, um das weiter thun zu können, in der „Keramischen Rundschau“ Dreher und einen Brenner und Einleger. Hoffentlich findet sich niemand, der Luft verspürt, zu den bisher dort gezahlten Löhnen zu arbeiten. Während sich andere Unternehmer zu dem ihnen vorgelegten gleichmäßigen Tarif durchaus nicht ablehnend verhalten, glaubte sich Herr Krüger, um nicht nachgeben zu müssen, noch weiter vorsehen zu sollen, indem er sich Blumentöpfe aus Hohenleipisch schicken ließ, um seine Kunden befriedigen zu können. Alle Freunde und Genossen bitten wir, die Scheidtpöpler auf vorstehende Mitteilung aufmerksam zu machen. Ueber den weiteren Verlauf dieser Lohnbewegung werden wir speziell berichten. Der Vorstand des Allgemeinen Vereins der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands. J. A.: F. Kaulich.

**Die Schmiede Berlins** werden von der hiesigen Ortsverwaltung Ost der Vereinigung aller in der Schmiederei beschäftigten Personen ersucht, den Zugang nach Leipzig zu vermeiden, da dort die Schmiede im Streik stehen.

**In Bernau** dauert der Streik in der Schuhfabrik von Oppenheim u. Meier und in den Schäftefabriken von Max Meier und Loges u. Bernede ununterbrochen fort. Zugang ist fernzuhalten. Geldsendungen und Zuschriften sind zu richten an A. Schneider in Bernau, Wallstraße 2. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

**Der Korbmacherstreik in Hamburg** ist für beendet erklärt. Eine Anzahl Arbeiter sind noch zu unterstützen.

**Vergarbeiterstreik.** Aus Siegen wird der „Rh.-Westf. Zeitung“ berichtet: Am Montag Morgen fuhren mehrere hundert Mann der Grube „Grimberg“ bei Siegen nicht ein, da ihre Forderungen, kürzere Schichten, Lohnhöhung und Trockenlegung einer größeren Strecke der 7. Sohle, von der Zechenverwaltung abgelehnt wurden. Die Scheidungen der Zeche „Gülsberg“ bei Eberfeld wurden am letzten Sonnabend anständig; sie wollen die Arbeit nicht eher aufnehmen, als bis der Grubenvorwalter eine Lohnhöhung zugesagt hat. Aus Oberscheid wird demselben Blatt mitgeteilt, daß auf den Eisensteingruben Königszug und Brinckel seit Montag Morgen etwa 300 Bergleute anständig sind.

**Erfolglos beendet** ist nach dreiwöchiger Dauer der Streik der Arbeiter der Vieckfelder Nähmaschinen-Fabrik vorm. Dürkopp u. Co. Nachdem mehrere hundert Anständige wieder an ihre Plätze zurückgekehrt waren, beschloffen die ihrer Sache treugebliebenen Arbeiter — circa 1400 — den Kampf aufzugeben. Die Direktion der Fabrik hat der Lohnkommission die Zusage gemacht, daß nach und nach alle am Streik beteiligten gewesenen Arbeiter wieder eingestellt werden sollen.

**Ein glänzender Beweis** von Solidarität haben die Arbeiter Forst geliefert. Sie brachten für die Kottbusser Textilarbeiter die bedeutende Summe von 9312,55 M. auf.

**Eine Geschichte der deutschen Schiffszimmerer** ist auf Beschluß der Generalversammlung der Allgemeinen deutschen Schiffszimmerer-Genossenschaft von Heinrich Groß, Vorstandsmittglied dieser Organisation, geschrieben worden. Das Werk kann sowohl vom Verleger J. P. W. Dieck in Stuttgart, wie auch vom Vorstand der Allgemeinen Deutschen Schiffszimmerer-Genossenschaft (durch W. Sobus, Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstr. 19) gegen Einzahlung von 2 M. für ein gebundenes oder 1,25 M. für ein broschirtes Exemplar bezogen werden. Bei Einzelbezug sind noch 20 Pf. Porto beizufügen.

**Die Bauunternehmer Erfurts** haben es abgelehnt, über den Maurerstreik das Einigungsamt entscheiden zu lassen.

**Für die streikenden Metallschläger Dresdens und Groß-Schönhaus** sind an freiwilligen Beiträgen eingegangen von Hermann Altman in Tiefersuth 18,85 M. und von Paul Schalling in Breslau 9,55 M., was das Streikomitee durch Bruno Pfäzner in Dresden hiermit quittiren läßt.

**In Pirna i. S.** haben die Seher der freimüthigen „Tagespost“ wegen Lohnherabsetzung die Arbeit niedergelegt.

**Die Wollendruker von Greiz und Umgegend** sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen Anerkennung eines von ihnen ausgearbeiteten Lohns, der für alle Fabriken Gültigkeit erlangen soll. Die Löhne sind jetzt in den einzelnen Fabriken verschiedene und differiren unter einander bis zu 90 pSt. Die niedrigsten Löhne für gewisse Artikel zahlt die Firma Treuter u. Golle. Die Arbeiterpresse, hauptsächlich die österrische, wird um Abdruck gebeten. Anfragen sind zu richten an Franz Feustel in Greiz i. V., Jfabellenruhe.

**Aus Mainz** wird uns geschrieben: Die Zwicker und Maschinen-Auspuher der Schuhfabrik von Albert Reisenberg, 24 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt, nachdem der Fabrikant die an ihn gestellten Forderungen nicht bewilligt und jede weitere Verhandlung abgelehnt hatte. Die Forderungen drehen sich vornehmlich um die Verpflichtung des Fabrikanten, für genügende Beschäftigung seiner Akkordarbeiter zu sorgen und um Aufrechterhaltung des Lohns, wie er 1890 nach Beilegung des großen Streiks zwischen dem Fabrikantenring des Rhein- und Mainlandes und dem Ausschuss der Schuhmacher n o t a r i e l l vereinbart worden ist. Diese selbstverständlichen Forderungen weigert sich der Fabrikant anerkennen. Er hat auch die Vermittlung des Vorsitzenden des Gewerbegerichts, des Herrn Rechnungsrahms Kneud abgelehnt. Zugang ist fernzuhalten.

Die Stepperinnen bei der Mainzer Schuhwarenfabrik Rosenbusch u. Co. erreichen durch ihren einmüthigen Zusammenhalt folgende Vortheile: 1. Der Fabrikant ist verpflichtet, für vollständige Beschäftigung seiner Arbeiterinnen zu sorgen, andernfalls ist die Arbeitszeit entsprechend zu verkürzen; weiter ist die Arbeit regelmäßig zu vertheilen. 2. Wöchentliche Lohnzahlung. 3. Abschaffung des bisherigen Brauchs, daß die Stepperinnen die Benutzung der Maschinen bezahlen mußten. 4. Lieferung sämtlicher Materialien, wie Seide, Garn u. s. w., zum Selbstkostenpreis. 5. Abschaffung der Hausarbeit, beziehentlich derartige Regelung der Löhne der Studenarbeiterinnen, daß diese durch ihre Arbeit in der Fabrik soviel verdienen, als zum Lebensunterhalt notwendig ist.

**Aus Stuttgart.** Um eine Einigung zwischen den Unternehmern und Arbeitern des Baugewerbes herbeizuführen, waren auf Donnerstag je acht Vertreter beider Theile nach dem Rathhause berufen; der Zukunftsamt wohnten noch bei: Oberbürgermeister Rümelin, Gewerbebericht Dr. Hartenstein und dessen Stellvertreter Rechtsanwält Stodmayr. Nach fünfständiger Verhandlung unter Vorsitz des Herrn Rümelin kam eine Einigung auf grund folgender Bedingungen zu Stande:

1. Zehnjährige Arbeitszeit; 2. für Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter vom 20. Jahre an ein Minimal-Stundenlohn von 30 Pf., für ältere Leute tritt ein Lohnzuschlag von 8 pSt. auf den vor dem 15. März bezahlten Lohn ein; 3. für Steinhaueergefellen einen Minimal-Stundenlohn von 35 Pf.; 4. für Ueberstunden werden 25 pSt., für Nachtarbeit 50 pSt., für Sonntagsarbeit 100 pSt. Zuschlag gezahlt. Als Nacharbeit gilt die Zeit von 8 Uhr abends bis 3 Uhr morgens. 5. 14tägige Lohnzahlung mit wöchentlichem Abschlagszahlung. Die Lohnauszahlung muß spätestens eine halbe Stunde nach Schluß der Arbeitszeit beendet sein. 6. Die Lohnzahlung geschieht am Freitag, die Lohnliste wird am Mittwoch Abend geschlossen. 7. Abschaffung der Akkordarbeit für Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, mit Ausnahme der Anschläger und Parketbodenleger, Abschaffung der sogenannten „blinden Akkorde“ bei Steinbauern. Maßregelungen haben zu unterbleiben.

Dieser Schiedsspruch ist zwar noch der Gesamtheit der beiden Parteien zu unterbreiten, doch ist sicher, daß beide Theile sich dem Spruch fügen werden.

**Der Londoner Bauarbeiter-Streik** hat begonnen. Bereits am 29. April legten, nach Angabe des Wolffschen Bureaus, gegen 7000 Mann die Arbeit nieder. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet über die Ursache des Ausstandes folgendes nähere: Bei streikenden Gewerksvereine beschwerten sich darüber, daß es bei ihnen seit 1894 keine Arbeitsordnung giebt und alles der Willkür der Unternehmer überlassen sei. Damals kündigten die letzteren den Gewerksvereinen das bisherige Abkommen. Die Vereine haben dem Zentralverband der Bauunternehmer eine Abkürzung der Arbeitsordnung, wie sie sie wünschen, zugestellt. Die Meister haben bisher nichts weiter gethan, als den Empfang

## Die Berliner Gewerbe-Ausstellung am Tage der Eröffnung.

Als am Nachmittag das zwei Mark zahlende Publikum zugelassen wurde, hatten die Herrschaften die Ausstellung bereits verlassen, zurückgeblieben waren nur diejenigen, die bei der Eröffnung das „Voll“ dargestellt hatten, die Aussteller und ihre Vertreter, und die Macher und Leiter des Ganzen. Die einen säuberten ihre Frauen und ihre Fräule, die oft nur kaum noch zur Noth die Schermbänder umspannten, spazieren, die anderen harrten des Festens, bei dem die Sektklappen knallen und das sich bis in die Nacht hineinzieht, während die Militärkapellen paulten und an den Gestaden des „neuen Sees“ tausende von farbigen Lämpchen erglühn. Leid that mir ein Stadtwater. Er segelte schon um drei Uhr heimwärts, und Frau und Tochter mußten ihm helfend beispringen, so sehr drückte ihn des Tages Last.

Das allgemeine Bild der Ausstellung hat sich seit acht Tagen vollständig geändert. Verschwunden sind die Gerüste und herumliegenden Balken, die Wege sind beschottert und mit Sand besreut, die gärtnerische Ausschmückung ist vollendet. Es muß barbarisch gearbeitet worden sein in den letzten Tagen! Hätte man ein annähernd gleiches Tempo auch schon früher eingehalten, dann wäre nie die Frage aufgelaucht, ob die Ausstellung auch zum 1. Mai fertig sein würde. Freilich hätte man dann auch von allem Anfang an höhere Löhne zahlen müssen; aber in diesen Apfel beiß der Unternehmer ja nur dann, wenn das „Ruh“ vor der Thüre steht.

Fertig ist darum die ganze Ausstellung noch lange nicht, und es werden wohl noch Wochen vergehen, bis sich für einen Fremden der Besuch auch wirklich lohnt. Noch liegen hinter den meisten Gebäuden, alte Kisten, alte Fässer, Papierfetzen, Stroh und Holzwohle in ganzen Haufen herum, und hunderte von Ausstellungsschranken sind noch nicht eingeräumt. Und auch die Gerüste werden wieder erscheinen, und die Balken, und die schweren Trachsteinwerke.

Tritt man durch den Haupteingang in das Industriegebäude, so sieht man sich einer von Löwen getragenen Springbrunnenschale gegenüber, die unter einer kleinen Kuppel Platz gefunden hat. Einige Schritte führen unter die große Hauptkuppel. Der Eindruck ist nicht übel. Weniger günstig wirkt die Kuppelmalerei

Arbeiter brechen die Erdrinde auf, auf einem Schmiedeherde jüggelt die Flamme, ein Adler kreist in den Wolken, und ein Ungeheuer ist zu sehen, das stark an das Ungeheuer erinnert, das auf dem Knodfußschen Bilde heranzieht. Was es bedeuten soll, weiß ich nicht. Vielleicht den Umwurf, vielleicht die Verkörperung des Streiks; etwas wird es schon sein sollen. Zum Haupttheil des Ausstellungsraumes steigt man einige Stufen hinauf. Die der Bekleidungsindustrie zugewiesenen Räume sind vollständig besetzt. Eine die letzten hundert Jahre umfassende Trochenausstellung wirkt recht erheiternd. Anno 1796 waren die Frauenmüße so groß wie ausgewachsene Tyroler Dachstranen.

In der Abtheilung für Metallindustrie wird eine Goldarbeiter-Werkstätte vorgeführt; die Gehilfen hämmern und sägeln und lassen, und selbst die Polierfrau ist nicht vergessen. Die ausgestellten, diamantenüberfähten Geschmeide blenden das Auge. Welcher Abstand zwischen diesen prächtigen Dingen und dem Klappesack, der in einem andern Raum zu sehen ist, und an dem ein Mädchen mit Nadeln und Klappesackchen einen Spitzenstreifen herstellt!

Das Gebäude für Produkte der Chemie u. s. w. ist so gut wie besetzt. Dem Eintretenden fährt sofort jener scharfe Geruch in die Nase, den jeder von den Apotheken und Trogenhandlungen her kennt. Die für Nahrungs- und Genussmittel bestimmten Räume sind angefüllt mit Weinen, Bierern und Schnäpsen, mit Würsten und Delikatessen, auch einige Berliner Bierwagen sind zu sehen.

In der Fischerei-Ausstellung fehlt noch manches. In der Abtheilung für Sport und Jagdwesen sind wir aufgefallen: Ein als Sonntagsjäger gekleideter Reinecke, eine Fruchtfamilie vor dem Bau spielend, und ein aus tausenden von Geweihstücken, Girandeln, Fängen und Hauern zusammengefügter Kronleuchter. Auch das Alpenpanorama wird vielen gefallen. Auf der benachbarten „nasen“ Wiese, auf der eine Schanzstätte neben der andern sich erhebt, sieht es noch ziemlich traurig aus. In dem luftigen Bau, in dem Herr Abraham seine „Vollsmassen-Ernährung“ aufgeführt hat, standen und lagen noch nach fünf Uhr die beim Mittagessen gebrauchten Teller und Tassen mit den Ueberresten in einem Haufen beisammen, und in einem benachbarten Räume konnte man in einem Kasten eine ganze Sammlung von toden Seefischen der verschiedensten Arten sehen.

Alt-Berlin ist, wie vorausgesehen war, vollständig fertig geworden. Am Freitag waren eine ganze Reihe von Buden und Verkaufsläden wohl infolge der ungeheueren Platzmieten

noch nicht besetzt. Auch die Zahl der Besucher war nicht besonders groß. Die Mädchen, welche gegen eine Mark die Eintrittskarten auslosten, die Kontrollbeamten, die Kellnerinnen und Kellner in den größeren Wirtschaften, die jungen Burken, die mit Festsetzungen und Katalogen haupften, die Verkäuferinnen von Blumen, Zuckerplätzen, Schnäpsen und allerlei Tand stecken alle in Gewändern, wie man sie vor 20 Jahren getragen. Es war freitags, besonders gegen Abend, noch etwas zu kalt, um sich längere Zeit in Alt-Berlin aufzuhalten. Und so fielen denn auch die beiden Umzüge, die man um drei und acht Uhr veranstaltete, nicht besonders imponirend aus.

In vielen Wirtschaften der Ausstellung bedienen nur Kellnerinnen und alle sind im Kostüme. Die einen tragen die grünen, großen Hüte der Zillertaler, andere die verschärften, mit Silberfäden und silbernen Ketten behangenen Leibchen der Altbayerin, das goldene mit Spizen überdeckte Häuptchen der Holländerin ist zu sehen, und das baumelnde Zottelhaar der Friesin. Am mundfertigsten und resolutesten sind die Altbayerinnen. Sie sind auch echt, was ich nicht von jeder Sängerin behaupten möchte, die im Treptower Park sich als Italienerin giebt.

Von einem Gedränge war innerhalb der Ausstellung nicht das Geringste zu bemerken, wenn man von dem Gewähr, das um die bayerische Bratwurstraterie, wo alle daumenlang das Kraut anhängt, absieht. Die Aussteller, ihre Frauen und Vertreter mitgerechnet, dürften einige zwanzig tausend Besucher sich nach und nach eingestellt haben. Außerhalb des Zaunes waren allerdings alle Wege und Stege schwarz von Menschen. Sehr stark war die Musik vertreten. Alle hundert Schritte kam man in den Klangbereich einer andern Kapelle und hatte so das Vergnügen, die Ouvertüre zu „Lauhäuser“ und das Lied der Schmiede aus dem „Zigeunerbaron“ zu gleicher Zeit zu hören. Was für Gedudel, Gepspeiß und Getrommel wird das erst später werden!

Gegen viertausend Aussteller werden auf der Ausstellung vertreten sein. Ob sie aber mit Recht den Namen Berliner Gewerbe-Ausstellung führt, ist mir zweifelhaft. Eine Unmenge Ausstellungsobjekte haben mit Berlin nicht das geringste zu thun, von anderen wieder weiß kein Mensch, in welcher Verbindung sie mit einem Gewerbe ständen. Aber für das Vergnügen ist geforgt. Wenn nichts anderes, so wird es wenigstens eine schöne, noch nie dagewesene Vogelwiese geben.







# Meine Kunden wissen

was ein billiger Verkauf bei mir bedeutet. Es ist überflüssig zu sagen, daß ich alle Waaren wie **annonciert**, verkaufe. Privatleute (Wiederverkäufer ausgeschlossen) können von allen Artikeln so viel sie wünschen bekommen, ich beschränke **niemand**, wie es so häufig bei **derartigen Gelegenheitskäufen** geschieht, auf 5-10 Mr. oder 1-2 Stück einzelner außergewöhnlich billig angelegter Waaren. — Der Erfolg ist dabei auch ein wirklich großartiger, und sind meine **bedeutend vergrößerten Lokalitäten** kaum im Stande, dem großen Andrang den nöthigen Raum zu bieten. Auch der kleinste Versuch würde den betreffenden Käufern klar vor Augen führen, wie außerordentlich preiswerth sämtliche Waaren meines kolossalen Lagers verkauft werden.

## Zu noch nie dagewesenen Preisen kommen folgende Waaren zum Verkauf:

- |                                                                                                                                                |                                                                                                                |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 großer Posten schwarz reinvollene, gemusterter Stoffe, doppeltbreit, Mr. 54 Pf.                                                              | 1 Posten 120 ctm. breite ganz gute englische Cheviots, reine Wolle . . . Mr. 1,28.                             |
| 1 großer Posten englische Frühjahrs-Neuheiten, doppeltbreit . . . Mr. 48 Pf.                                                                   | 1 Posten <b>Mousseline de laine</b> , 80 ctm. breit . . . Mr. 45 Pf.                                           |
| 1 großer Posten doppeltbreite englische Mohair's in den schönsten Dessins . . . Mr. 98 Pf.                                                     | 1 Posten <b>Levantine</b> in den schönsten Dessins, 83 ctm. breit . . . Mr. 28 Pf.                             |
| 1 großer Posten schwere, reinvollene Oßper-Beiges, doppeltbreit, in grau und mode . . . Mr. 86 Pf.                                             | 5000 Dq. ganz feine <b>Indians-Taschentücher</b> , mit u. ohne bl. Kante, für Herren u. Damen, Dq. 2,20.       |
| 1 großer Posten reinvollene, elegante Frühjahrs-Neuheiten in den schönsten Stellungen, doppeltbreit . . . Mr. 75 Pf.                           | 1400 Stk. vorzügliches <b>Leibentuch</b> , fein- und starkfädig, zu Bett- u. Leibwäsche, Stk. von 20 Mr. 6,90. |
| 1 Posten 60 ctm. breite, gestreifte Seidenstoffe zu Blousen und Kleidern . . . Mr. 98 Pf.                                                      | 5000 Dq. <b>Gerstenkorn-Handtücher</b> , gute Qualität, Dq. 1,95.                                              |
| 1 Posten schwarze <b>Merveillex</b> , vorzügliche, griffige Qualität . . . Mr. 1,10.                                                           | 250 Dq. <b>Drell-Tischtücher</b> , schwere griffige Waare . . . Stk. 58 Pf.                                    |
| 1 Posten reinvollene schwarze <b>Damassé</b> in den schönsten Dessins . . . Mr. 1,70.                                                          | 900 Dq. <b>Drell-Servietten</b> , schwere griffige Waare . . . Dq. 2,75.                                       |
| 1 Posten reinseidene <b>französische Foulards</b> , nicht mit der Zeit imitirt, in den Handel gebrachten Waare zu vergleichen . . . Mr. 98 Pf. | 250 Dq. große <b>Wirtschaftsschürzen</b> mit Achselbändern und Bejan . . . Stk. 75 Pf.                         |
| 1 Posten <b>Changeant</b> in allen Stellungen zu Blousen . . . Mr. 78 Pf.                                                                      | 400 Dq. <b>elegante Tändelschürzen</b> mit reicher Garnirung, sonstiger Preis 1,25, jetzt Stk. 60 Pf.          |
| 1 Posten reinvollene englische <b>Cheviots</b> , schwere griffige Waare, in allen Farben, doppeltbreit, Mr. 84 Pf.                             | Große elegante <b>Notre-Unterröcke</b> mit seidenen Streifen, bisheriger Preis 8,50, Stk. 4,95.                |
|                                                                                                                                                | Große gestreifte <b>seidene Unterröcke</b> in allen Farben, hell und dunkel . . . Stk. 4,45.                   |
|                                                                                                                                                | <b>Echter Cäpes-Sammet</b> . . . Mr. 1,35.                                                                     |
|                                                                                                                                                | <b>Echter Plüsch</b> . . . Mr. 98 Pf.                                                                          |

Nach außerhalb können Proben des großen Vertriebs wegen nicht verabsolgt werden, dagegen wird jeder Auftrag auf das gewissenhafteste ausgeführt und bei Nichtkonvenienz jeder Gegenstand auf meine Posten umgetauscht oder der Betrag nach Abzug von 20 Pf. Postspesen zurückerstattet.

## Central-Haus D. Kirschner

Berlin SW., Belle-Alliancestraße 101.

**H. Marcus, Berlin N.,** Reinickendorfer Straße Nr. 7a.  
 Zu dieser Woche kommen zum Verkauf: Ein großer Posten **rein wollene Kleiderstoffe** Meter 55 Pf., 75 Pf., 1 M. **Seiden-Plüsch** in allen Farben 90 Pf. Eine Partie **reinvollene Mousseline** Meter 42 Pf. Eine Partie **Washstoffe** für Kleider, Meter 27 Pf. Ein Posten **Hausmacherleinen** Meter 28 Pf. Ein Posten **Corsetts** 60 Pf., 75 Pf., 1 M., 1,25 M., 1,40 M. Ein Posten **schwarze Strümpfe** 7 Pf., 10 Pf., 13 Pf., 15 Pf., 18 Pf. **Veilchen 3 Pl., Rosen 3 Pl., Sonnen- und Regenschirme enorm billig.**

## Deutsche Schuh-Fabrik Erfurt

liefert **Schuhwaaren en gros & en detail** in eleganter und solider Ausführung.

**Arbeiter Berlins!**  
 Die Fabrikate der ausgesperrten Schuhmacher in Erfurt werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in den eigenen Niederlagen **Bellealliancestr. 98/99** und **Rosenthalerstr. 63/64** verkauft.



Jeder Käufer, der einen Versuch macht, wird mit dem gelieferten Fabrikat, das jeder Konkurrenz die Spitze bietet, in Preis und Qualität zufriedengestellt. — Unser Geschäftsgrundsatz ist: **geringer Verdienst, rascher Umsatz.** — Jedem unserer Freunde kann die Waare bestens empfohlen werden. **Damenstiefel von M. 3,50, Herrenstiefel von M. 5,75**, in nur reeller Ausführung.

In der **Bellealliance-Straße** bitte genau auf **Nummer 98** zu achten.  
 Für die Geschäftsleitung: **Wilh. Bock.**

größte Auswahl, in einfacher und mittlerer Ausführung, billig.  
**Möbel, Berliner Möbel-Halle Norden, Adlerstr. 120.**

**Jägerhaus** Schönhauser Allee 103.  
 Neu renov. schatt. Garten (6000 Personen fassend), gr. Tanzsaal, 4 Regeldampfen, Kaffeeküche u. 2 Uhr ab, Größte Volksbelustigungen in ganz Berlin.

## Krankenkasse für die Beamten der Ortskrankenkassen zu Berlin

(G. S. 106).  
**Außerordentliche Generalversammlung**  
 Mittwoch, den 18. Mai 1896, abends 8 Uhr, **Stralauerstr. 57** bei **Riegel** (Alt-Berlin).

Tages-Ordnung:  
 1. Abänderung resp. Revidirung des Statuts sowie Beschlussfassung darüber.  
 2. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Arbeiter-Mancherbund Berlin und Umgegend.** 1279b  
 Die Delegirtenversammlung findet am 11. Mai, abends punkt 1/2 9 Uhr, bei **Wille, Andreaskstr. 26**, statt. Um 8 Uhr beginnt die Abrechnung der **Ratines- und Urania-Billets** vom 19. und 26. April. **Der Vorstand.**

VII. M. 298/95.  
 VII. 2194.

## Bekanntmachung.

Durch Urtheil der Strafkammer Ia des königlichen Landgerichts zu Hannover vom 6. Januar 1896 ist der Redakteur der zu Hannover erscheinenden Zeitung „Der Volkswille“ **Friedrich Hauch**, wegen öffentlicher Verleumdung der königlichen Staatsanwaltschaft an dem Landgerichte I zu Berlin — bestehend in dem Vorwurf der pflichtwidrigen Verögerung hinsichtlich der Strafverfolgung gegen den Redakteur **Freiherrn von Hammerstein** — zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurtheilt.

Der in Nr. 226 der zu Hannover erscheinenden Zeitung „Der Volkswille“ vom 27. September 1895 enthaltene Artikel mit der Ueberschrift „Vor dem Gesetz sind alle Preußen gleich“ und schließend mit den Worten „zeigt doch obiger Stehbrieff“ ist in allen Exemplaren nach Maßgabe des Art. 2 § 41 Str.-G.-B., einschließlich der zur Verstellung bestimmten Formen und Platten unbrauchbar zu machen. Das Urtheil hat die Nichtkraft beschränkt.  
 Hannover den 29. April 1896.  
**Der Erste Staatsanwalt.**

## Achtung! Gesangverein

(gemischter Chor)  
 Können Herren und Damen noch beitreten. Übungsstunde jeden Dienstag 9 Uhr im Vereinslokal **Hannoverstraße 57** bei **Fablon'sky**. 1250b  
 Am 1. Mai abends in der **Neuen Welt** schwarzes Portemonnaie mit Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wolle dies gegen gute Belohnung abgeben in der Exped. d. Bl. 1254b

## Sozialdem. Verein „Vorwärts“, Berlin.

Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, in **Bernhard Raabe's Salon, Kolbergerstr. 23:**

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Kassirers und der Revisoren.  
 3. Antrag des Vorstandes. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 6. Verschiedenes.  
 Mitgliedsbuch legitimirt.  
 Das Erscheinen aller erwartet. **Der Vorstand.**

## Achtung! Schrifthauer Berlins!

Folgende Geschäfte haben den Tarif noch unterschrieben: **Jäckel, Weiskopf und Hornberg u. Seemann, Friedrichstraße.**  
 Bewilligt haben bis jetzt 82 Geschäfte.  
 Die Tariffkommission.

## Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 4. Mai 1896, abends 8 Uhr, in **Cohn's Festhallen, Beuthstr. 22:**

## Branchen-Versammlung der Former und Giesserei-Arbeiter.

Tages-Ordnung:  
 1. Was gedenken wir gegen diejenigen Unternehmer zu thun, welche ihre Arbeiter bis zum 5. Mai ausgesperrt haben.  
 2. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.  
 Kollegen, es ist Ehrenpflicht, daß jeder hier am Platze sei. Erscheint Mann für Mann in dieser Versammlung. Die nichtorganisirten Kollegen sind als Gäste willkommen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.  
**Der Vorstand.**

## Achtung! Lackirer. Achtung!

Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im **Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:** 125/13

## Filial-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: **Wer ist der größte Feind der modernen Arbeiterbewegung?** Ref.: **Kollege Friede-Dresden.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

## Verband aller im Handels- u. Transportgew. besch. Hilfsarbeiter.

Dienstag, den 5. Mai 1896, abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

bei **Solz (Feuerstein), Alte Jakobstr. 75.** 109/12  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. **Der Vorstand.**

## Achtung! Gärtner. Achtung!

Mittwoch, den 6. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im **Lokal Englischer Garten, Alexanderstr. 27c:**

## Große öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:  
 1. Unsere soziale und rechtliche Stellung und unser Vereinsleben. Ref.: **Kollege Holm-Hamburg.** 2. Stellungnahme zur Lohnbewegung für das nächste Jahr. Alle Kollegen werden hierzu eingeladen. 125/6b  
 J. A.: **V. Abromsit, Blücherstr. 14.**

## Achtung! Stuckateure!

Kollegen! Indem wir an den Beschluß der Versammlung vom 19. April er. erinnern, bringen wir diejenigen Firmen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, von denen wir bis heute die Unterschrift zur Anerkennung unseres Tarifs noch nicht in Händen haben. Es sind folgende Firmen:  
**Albert & König, Schöneberg, Goltzstr. 29. Boyer, Frankfurter Allee 7. Beyrich, Kottbuscher Ufer 58. Schuohard (früher Berger), Dombau. Bissing, Wilhelmstr. 51. Bruchmüller, Neue Goltzstr. 37. Drösse, Scharnhorststr. 36. Drösse, Dieffenbachstr. 37. Gerspacher, Yorkstr. 10. Glessecke, Kurfürstendamm 126. Gillis, Blücherstr. 12. George & Werner, Ritterstr. 49. Gebr. John, Dehdorf. Koch, Kottbuscher Ufer 43. Meuchs, Wildenowstr. 5. Müller, Südbenerstr. 9. Müller, Mariendorfer Bergstr. 2. Neumann, Friedrichsberg-Lange, Hirtsdorf. Riebedorfstr. 5. Ruch, Wilmsdorf, Umlandstr. 14. Lehr, Wilhelmstr. 185. Rosenzweig & Lembke, Pantow. Romanovsky, Fichterfeld. Schulz, Schweinmückerstr. 34. Schulz, Müddersdorferstr. 58. Schröder & Co., Hirtsdorf, Berlinerstr. 98. Wenzel, Abalberstr. 40. Wenzel, Kleiststr. 40. Thiele, Friedenan. Hauer, Pankstr. 29. Hauer, Dorothienstr. 48. Herold, Müddersdorferstr. 6. Hennig, Adlershof.  
 Von vorstehenden Firmen kommt ein ansehnlicher Prozentsatz garnicht in Betracht oder fällt unter jene Rubrik der Guch bekannten.  
 Mit kollegialischem Gruß  
**Die Lohnkommission.****

**Achtung! Gewerkschaften! Achtung!**  
**Neu erschienene Broschüre:**  
 „Die Zukunft der deutschen Gewerkschaften“  
 und ihre nächste Aufgabe. Mit einem Anhang:  
**Die Thätigkeit der Vertrauensleute in der Organisation**  
 Nach einer Rede von **Friedr. Hofmann.**  
 Preis 15 Pf. Selbstverlag des Verfassers. Preis 15 Pf.  
 Berlin C., **Fischerstraße 22.**  
 Zu haben in allen Pariserbuchhandlungen und Expeditionen.

## Brauerei-Ausschank Stralau.

Deuts Sonntag zur Eröffnung der Saison: 50828  
**Grosses Concert und Spezialitäten-Vorstellung**  
 von 60 neu engagirten Kunstkräften.  
 Im elektrisch beleuchteten Saale: **Großer Ball.**  
 2 Min. entfernt von d. neuen Uebergangsbrücke vom Bahnh. Treptow nach Stralau.  
**Zweites Geschäft: Muffenhalle, Friedrichstr. 112 b.**  
 Einzig in seiner Art, größte Lebenswürdigkeit Berlins.  
 Vorzügliche Küche. Helles, Münchener und Lidtenhainer.  
 Es ladet ergebenst ein **F. Kalthönn.**

Am Montag, den 11. Mai, abends 9 Uhr, findet im großen Saale des Berliner Handwerkervereins, **Sophienstr. 15**, zu Feier des **25 jährigen Bestehens** der **Berliner Schneider-Academie** von **Rudolf Maurer** W. **Friedrich-Str. 65 a** ein Fest-Commers statt, zu welchem alle ehemaligen Schüler geladen sind. Der Fest-Ausschuss. Unentgeltliche Eintrittskarten können in der Academie abgeholt werden.



# Zentralverein der Bildhauer.

Dienstag, 5. Mai, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Annen-Straße 16:

## Versammlung.

Tagesordnung: Holzbildhauer- und Modelleur-Angelegenheiten. Hierzu ersuchen wir um besonders zahlreichen Besuch der Kollegen beider Branchen!  
Der Vorstand.

# Mechaniker u. Berufsg!

Morgen, Montag, den 4. Mai 1896, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Mariens, Friedrichstr. 236:

## Gr. öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Der Stand des Streiks. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Hierzu sind die Kollegen derjenigen Werkstätten besonders eingeladen, die noch keine Stellung zur Lohnbewegung genommen haben. Listen und Marken sind im Streikbureau, Skalischerstr. 7, zu haben.  
Kollegen! Gedenket der Streikenden und theiligt Euch reger an den Sammlungen.  
Der Vertrauensmann der Mechaniker.

# Fachverein der Bilderrahmenmacher Berlins und Umgegend.

Montag, den 4. Mai, abends 8 Uhr:

## Vereins-Versammlung

bei Stramm, Ritterstr. 123.  
Erscheinen unbedingt notwendig. Der Vorstand.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands, Filiale Berlin I.

## Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 4. Mai, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, bei Wilke, Andreasstr. 26.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Gewerkschaftliches.  
Der Vorstand.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 4. Mai 1896, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Mörchel's Salon:

## Bezirks-Versammlung der Rosenthaler u. Schönhauser Vorstadt.

Tages-Ordnung: 277/18

Die Schule, wie sie ist und wie sie sein soll. Referent: Mehner. Diskussion. Werkstatt-Angelegenheiten. Verschiedenes.  
Zu dieser Versammlung sind die Kollegen von Kohn, Bollinerstr. 27, besonders eingeladen.  
Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

## Achtung, Mechaniker!

In nachstehenden Werkstätten befinden sich die Kollegen im Auslande:  
Kaiser & Schmidt, Johannisstraße;  
Mix & Genest, Bülowstr. 67;  
Gould & Cie, Reinickendorferstr. 64a;  
Weinert, Admiralstr. 18d;  
Krause, Marienstr. 28.

## Buzug ist fernzuhalten!

Bewilligt haben weiter die Firmen: Dr. Meyer, Holzmarktstraße, und Dönhöller & Schölzel, Neue Jakobstraße.  
Das Streik-Bureau befindet sich bei Schönmeyer, Skalischerstr. 7. Marken und Listen sind daselbst zu haben. 281/19

## Große öffentliche Versammlung

aller in Kolonialwaaren-Geschäften, Zigarren-Handlungen, sowie sämtlicher in der Lebensmittel- und Kurzwaaren-Branchen beschäftigten Handlungsgehilfen und Gehilfinnen  
in Cohn's Festsälen, Beuthstr. 20/22.  
Tagesordnung: Der gesetzliche Achtuhr-Ladenschluss. Referent: Kaufmann August Hitze. Freie Aussprache.  
Die freie Vereinigung der Kaufleute.

90/16

## Achtung! Töpfer! Achtung!

Dienstag, den 5. Mai, abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Nöllig, Neue Friedrichstr. 44:

## Vertrauensmänner-Sizung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen von sämtlichen Vätern ersucht  
193/15 Die Kommission.

## Maler!

Vereinigung der Maler, Fil. Berlin I.

Dienstag, den 5. Mai, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

in folgenden drei Zahlstellen:  
H. Stramm, Ritterstr. 123 (für Süden und Süd-Ost).  
J. Wiedemann, Blumenstr. 88 (für Osten und Friedrichsberg).  
H. Paulsch, Kulinstr. 87 (für Westen, Süd-Westen u. Schöneberg).  
Tagesordnung: Vortrag. Diskussion.  
Referenten:

P. Leinert, Hannover. J. Tobler, Hamburg. A. Lebrich, München.  
125/12 Die Bevollmächtigten.

Zahnärztliche Klinik Bedding, Müllerstr. 1. Zahnziehen unentgeltl. 2. Zahn- u. Zahngas, schmerzlos 2,50 M., Plomben 1 M., künstl. Zähne, bestes Material, 2 M. (4896L)

## Achtung!

Sonntag, Vormittag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr pünktlich, im Feen-Palast, Burg- u. Wolfgangstr.-Ecke:

## Gr. öffentl. Maurer-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Unser Streik und unsere Taktik für die Zukunft. 2. Diskussion.  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet und ist es besonders der arbeitenden Kollegen Pflicht zu erscheinen.  
118/19 Die Lohnkommission der Maurer Berlins und Umgegend.

# Buchbinder u. verw. Berufsgenossen.

Dienstag, den 5. Mai 1896, abends pünktlich 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Große öffentliche Versammlung

sämtlicher in Buchbindereien, Album-, Karton-, Kontobuch-, Leder- u. Galanteriew- u. Luxuspapier-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen  
im Lokale von L. Keller (großer Saal), Kopenstraße Nr. 29.  
Tages-Ordnung:

1. Was haben wir zu thun, um eine kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne zu erreichen?  
Referent: Verbands-Vorsitzender A. Dietrich aus Stuttgart. 2. Diskussion. 3. Bericht des Delegierten von der Gewerkschafts-Kommission Kollegen B. Jost.  
Um zahlreiches Erscheinen sämtlicher Branchen-Angehörigen ersucht  
Der Einberufer.

# Arbeitervertreter-Verein, Berlin.

am Dienstag, den 5. Mai 1896, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

bei Nöllig, Neue Friedrichstr. 44.

Tages-Ordnung:  
1. Besprechung über die zu errichtenden Anstaltsstellen in Unfall-, Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Sachen. 2. Verschiedenes. 53/12  
Gäste willkommen.

Der Vorstand.  
NB. Die Herren Mitglieder werden ersucht, den etwaigen Wohnungswechsel dem Vereinstaffierer anzugeben.

# Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler

Ging-Hilfskasse Nr. 3, Hamburg, Oertl. Verwaltung Berlin G.  
Montag, den 4. Mai 1896, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

Mitglieder-Versammlung im Freischuh, Fruchtstr. 36a.

Tages-Ordnung:  
1. Kassenbericht vom 1. Quartal.  
2. Vortrag des Herrn Dr. Scheyer.  
3. Gehaltsregelung für das nächste Jahr. 4. Verschiedenes. 184/20  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Die Ortsverwaltung.  
Die Sprechstunden finden an diesem Abend nicht statt.  
Die Damen der Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen.

# Samariter-Kursus der Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Montag, den 11. Mai, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, bei Cohn, Beuthstraße 20:

## Eröffnung des Sommer-Kursus.

Einleitender Vortrag der Herren Dr. Christeller und Friedberg über Zweck und Ziele des Samariter-Kursus, sowie über die Spielpläne desselben u. s. w. 55/3  
Zutritt hat jedermann.  
Der Vorstand.

# Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u.

Verwaltung Berlin F.  
Montag, den 3. Mai, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

bei Herrn Hübler, Ewinenländerstr. 35, Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom ersten Quartal.  
2. Verschiedene Kassenangelegenheiten. 189/7  
Die Ortsverwaltung.

# Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u.

(Verwaltung Berlin E.)  
Montag, den 11. Mai 1896, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Lokale des Herrn Neumann, Papestr. 3.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Zahnarztes Herrn Dr. Liffack. 2. Abrechnung vom ersten Quartal 1896. 3. Kassenangelegenheiten und Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. 182/9  
Die Ortsverwaltung.  
Am 1. Mai im Saale der Antons-Bräuerei ein Portemonnaie mit Geld, 2 Lotterieloose und 2 Pfandscheine verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Müller, Hortstr. 43.

## Maurer. Achtung!

Sonntag, den 3. Mai 1896, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Saale der Brauerei Friedrichshain:

## Uebungsstunde.

Geübt werden folgende Lieder: 1. Saat und Ernte; 2. Frühlingsruf; 3. Liedeslust. 5/19  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.  
NB. Im Nebensaale Ausgabe eines neuen Bundesliedes. D. O.

# Arbeiter-Gängerbund

Sonntag, den 10. Mai, vormittags präzis 10 Uhr, im Saale der Brauerei Friedrichshain:

## Uebungsstunde.

Geübt werden folgende Lieder: 1. Saat und Ernte; 2. Frühlingsruf; 3. Liedeslust. 5/19  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.  
NB. Im Nebensaale Ausgabe eines neuen Bundesliedes. D. O.

# Les- und Diskutierklub „Morgenröthe“.

Montag, den 4. Mai, präzis 9 Uhr, im Lokale des Herrn Trittelwitz, Falkensteinstr. 7

## Versammlung

Tages-Ordnung: 101/1  
Vortrag des Gen. Wagner. Diskussion. Vereinsangelegenheiten. Gäste willkommen. Es ist Pflicht der Mitglieder pünktlich zu erscheinen.

# Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 3. Mai 1896, abends 7 Uhr: im Lokale des Herrn Hoffmann, Alexanderstraße 27c (großer Saal):

## Versammlung.

Vortrag des Genossen Ad. Hoffmann über: Kultur und Humanität. 37/3  
Diskussion.  
Nachdem: Geselliges Beisammensein und Tanz für Mitglieder und eingeführte Gäste. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

# Große Versammlung

des deutschen Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes (Filiale Berlin)  
am Dienstag, den 5. Mai 1896, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Feuerstein's Parterre-Saale, Alte Jakobstr. 75.

Tages-Ordnung:  
1. Die gegenwärtigen Aufgaben unserer Organisation. Referent: Kollege Holzhauser-Flensburg, Vorsitzender des Verbandes. 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1896. 162/18  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind willkommen.

# Berein deutscher Schuhmacher.

Versammlungen: Montag, den 4. Mai, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Zahlstelle I bei Feind, Weinstr. 11:

Vortrag.

Zahlstelle II bei Gründel, Brunnenstr. 188: Vortrag.

Um zahlreiche Beteiligung bitten  
168/12 Die Bevollmächtigten.

# Gr. öffentl. Schuhmacher-Versammlung

am Montag, den 4. Mai, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Cohn's Festsälen (großer Saal), Beuthstr. 20/22.

Tages-Ordnung:  
Der gegenwärtige Stand unserer Lohnbewegung.  
170/3 Die Agitationskommission.

# Achtung! Bauarbeiter! Achtung!

Dienstag, den 5. Mai 1896, abends 8 Uhr, in Köhler's Salon, Möcker- und Teltowerstraßen-Ecke:

## Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Arens-Hamburg. 2. Diskussion. 3. Unsere Lohnbewegung. 30/11  
Die Lohnkommission der Maurer wird hierzu besonders eingeladen.  
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen hauptsächlich von W. u. S. W. wird gebeten. Zur Deckung der Unkosten Teller-Sammlung.  
Die Lohnkommission.

# Musikinstrumenten-Arbeiter.

Sonntag, den 3. Mai 1896, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Saale des Herrn Jöckel, Andreasstraße 21:

## Oeffentliche Versammlung.

Hauptsächlich für alle arbeitenden Kollegen; da wichtige Beschlüsse gefasst werden sollen, ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. 144/20  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.  
Die Lohnkommission.

# Arbeiter-Gängerbund

Berlins und Umgegend.  
Sonntag, den 10. Mai, vormittags präzis 10 Uhr, im Saale der Brauerei Friedrichshain:

Geübt werden folgende Lieder: 1. Saat und Ernte; 2. Frühlingsruf; 3. Liedeslust. 5/19  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.  
NB. Im Nebensaale Ausgabe eines neuen Bundesliedes. D. O.



## Arbeiter und Fabrikinspektion in Baden.

### III. Arbeiter und Arbeiterschutz.

Da Baden alljährlich die beste Fabrikinspektions- und Arbeiterstatistik im Jahresbericht seines Aufsichtsbereits veröffentlicht, eine weit bessere und eingehendere, als Sachsen, so lassen sich die Verschiebungen in den Arbeitsgruppen bei den einzelnen Industrien ziemlich genau verfolgen. Die Zahl der beschäftigten Kinder ist weiter gesunken von 160 auf 150, und speziell in den Steinbrüchen und bei der Verfertigung grober Schickwaaren, wo voriges Jahr ein Steigen der beschäftigten Kinder von 8 auf 24 festzustellen war, haben die Winke der Arbeiterpresse offenbar dazu geholfen, die Kinderarbeit zu beschränken. Dafür haben aber einzelne andere Branchen ihre Kinderarbeit vermehrt, so die Holzindustrie, die Bekleidung und Reinigung, die Textil-Industrie, namentlich aber das schwere Baugewerbe, das jetzt 16 Kinder gegen 8 im Vorjahre beschäftigt, und ein Zweig der Holz- und Leinwandfabrikation, allen Anzeichen nach die Parafinleuchtzylinderfabrikation, führte sogar die bis dahin bei ihr noch gar nicht vorhandene Kinderarbeit nun ein! Hier sieht man, wie zäh das Kapital an der Ausnutzung billiger Arbeitskräfte ohne Rücksicht auf jede Menschlichkeit hält. Unter den Schutzgefehen von 1891, welche die Kinderarbeit eigentlich ganz beseitigen sollten, wird dieselbe vermehrt, ja sogar neu eingeführt, und selbst die badische Fabrikinspektion ist ohnmächtig dagegen! Ohnmächtig auch dagegen, daß direkt gegen das Gesetz schulpflichtige Kinder in Säugmaschinen und Ziegeleien beschäftigt werden, daß nach den berechtigten Forderungen der Arbeiterparteien auch die dortigen Genußfabriken von der Verwaltungsbehörde erlaubt erhalten, die Vormittags- und Nachmittagspausen für Kinder wegzulassen — und da bellt sich das Kapital über die „Lassen“, die es im Interesse der Sozialreform trägt!

Bei den jugendlichen Arbeitern von 14—16 Jahren dieselbe Erscheinung. Die seit 1892 zu beobachtende Steigerung der Kopfzahl dauert fort, dies Mal ist die Höhe von 11688 erreicht, und darunter befinden sich nicht weniger als 5852 Mädchen. Die Hauptschuldigen an dieser Stelle sind die Textilindustrie, die ihre jugendliche Arbeiterzahl von 2922 auf 2528 erhöhte, und die Metallverarbeitung, deren junge Leute von 1270 auf 1575 stiegen. Metallverarbeitung heißt in Baden die Porzellan- und Porzellan-Industrie, und tatsächlich trägt diese so gut wie allein den Antheil an jungen Menschenfleisch, der auf dem Altar des Profits geopfert wurde. Die Zahl ihrer jungen Leute stieg von 164 im Jahre 1894 auf 1219 im Jahre 1895 — was die Herren Fabrikanten aber natürlich nicht abhält, im Landtage über Bekämpfung durch den Arbeiterschutz zu jammern. Agrarier in Preußen und Schlotjunker in Baden — gleiche Brüder, gleiche Kappen! Dabei sind einzelne Beschäftigungsarten der jungen Leute so ungesund, z. B. an den Posterscheiden in Veredelungsanstalten, daß die Inspektion für gänzliches Verbot plädiert. Dazu recht herzhafte Verdrüßlichkeit in Schloßereien und Buchdruckereien mit der offenen Begründung, daß die Gefellenlöhne „unerschwinglich“ seien, und als Fazit des Ganzen das herrliche Zeugnis, daß die badische Fabrikinspektion dem deutschen „Arbeiterschutz“ anstellt: „daß die gesetzlichen Beschränkungen kein Hinderniß für die Verwendung der jugendlichen Arbeitskraft bilden“. Welchen gewaltigen Ruck nach vorwärts müssen also erst die Schulgesetzgebung, das Fortbildungswesen und der Arbeiterschutz in Deutschland noch erhalten, wenn einmal nur von menschlichen Zuständen die Rede sein soll!

## Elektrische und Lichtwellen.

Wir haben in einem früheren Artikel (Nr. 46) das eigentliche Wesen einer Wellenbewegung und den Begriff des Strahles bei einer solchen erläutert und erwähnt, daß die Fortpflanzung des Lichtes auf der Wellenbewegung eines überall im Weltall verbreiteten Agens (Wirksamkeit), des sogenannten Lichtäthers beruht. Wir wollen heute einen Blick auf die Beziehungen zwischen Elektrizität und Licht werfen, und auf die Erscheinungen, durch welche dargelegt wird, daß auch elektrische Vorgänge denselben Gesetzen in ihrer Ausbreitung und Fortpflanzung unterliegen, wie Lichtwellen.

Zu diesem Zweck betrachten wir zunächst die grundlegenden Eigenschaften des Lichtes. Kommt ein helles Strahlenbündel, also kurz ausgedrückt, ein Lichtstrahl, an die Grenzfläche zweier Medien (Substanzen), z. B. an die Grenze von Luft und Wasser, so dringt ein Theil des Strahlenbündels in die zweite Substanz ein, wobei es von seinem geradlinigen Wege in gekrümmter Weise abgelenkt, gebrochen wird, während ein anderes Theil unter demselben Winkel, unter welchem er auf die Grenzfläche auftrat, in das erste Medium zurückkehrt, reflektirt wird. Von der Brechung des Lichtes kann man sich leicht überzeugen; hält man z. B. einen Stab ins Wasser, so erscheint er an der Berührungsstelle von Luft und Wasser gebrochen. Läßt man weißes Licht auf ein Glasprisma fallen, so wird es bei der Brechung, die es erleidet, zugleich in seine farbigen Bestandtheile zerlegt; es entsteht ein Spektrum, in welchem roth am wenigsten, gelb und grün etwas mehr, blau und violett am meisten abgelenkt erscheinen.

Auf der Reflexion des Lichtes beruhen sämtliche Spiegelbilder; in dem von einer ebenen Wasseroberfläche zurückgeworfenen Lichte erscheinen die angrenzenden Gegenstände, die Ufer, die Bäume, die am Himmel leuchtende Sonne gespiegelt. Ebenso spiegeln auch gekrümmte Flächen; nur zeigen die Spiegelbilder oft gegen die Gegenstände eigenthümliche Verzerrungen, wie man häufig an spiegelnden Augen, welche in Gärten oder Schaufenstern aufgestellt sind, sehen kann. Ist die spiegelnde Kugelfläche nicht erhoben, sondern hohl, so liegen die Bilder der davor befindlichen Gegenstände im allgemeinen vor dem Spiegel, also an derselben Seite, wie die Gegenstände; ist der Gegenstand aber fern, so daß die von ihm ausgehenden Strahlen fast parallel auf den Spiegel treffen, so werden sie in einem bestimmten Punkte vor ihm, dem sogenannten Brennpunkte vereinigt. So entwirft ein Hohlspiegel in seinem Brennpunkte ein helles Sonnenbild, worin er nicht nur das Licht, sondern auch die Wärme der Sonne vereinigt. Man erzählt, daß im Jahre 212 vor Christi Geburt, als die Römer die Stadt Syracus auf Sizilien belagerten, die Verteidiger unter der Leitung des berühmten Mathematikers Archimedes große Hohlspiegel gebaut und so aufgestellt hatten, daß der Brennpunkt auf die feindlichen Schiffe fiel; bei hellem Sonnenschein wären hier die Strahlen der Sonne vereinigt worden und hätten die römischen Schiffe in Brand gesteckt. Freilich ist dies nur ein Märchen, welches die Bedeutung des Archimedes in übertriebener Weise hervorheben soll; denn so große Spiegel, wie zu diesem Zwecke nöthig wären, können wir heute nicht herstellen, geschweige was man vor 2000 Jahren dazu im Stande. Aber das Märchen zeigt, daß seine Erzähler, die alten Griechen und Römer, ein klares Bild von der Wirkung der Hohlspiegel hatten.

Steht umgekehrt im Brennpunkte des Spiegels ein Licht, so werden dessen Strahlen von der spiegelnden Fläche einander parallel reflektirt; aus diesem Grunde stellt man z. B. hinter den Lampen der Lokomotiven und Pferdebahnen Hohlspiegel auf,

Die dritte Art besonders geschützter Personen besteht aus den arbeitenden Frauen. Dasselbe Bild! „Die schärferen Bestimmungen der Arbeiterschutzvorschriften vom 1. Juni 1891 haben die Arbeitgeber an der ausgedehnten Verwendung der weiblichen Arbeitskraft nicht gehindert.“ So sagt sich auch hier die badische Fabrikinspektion zusammen. Leider umgeht sie aber wieder die Nebeneinanderstellung der Zahlen männlicher und weiblicher erwachsener Arbeiter in den einzelnen Branchen, die doch erst den richtigen Begriff vom Vordringen der Frauenarbeit giebt. Die an anderer Stelle gegebene prozentuale Berechnung aber wirft jugendliche und erwachsene Arbeiterinnen beim Vergleich mit der Verwendung der Männer zusammen. Will das badische statistische Landesbureau nicht einmal die getrennte Uebersicht anfertigen? Immerhin ist auch die unvollkommene Tabelle schon lehrreich und der sich aus ihr ergebende Schluß doch „erheblicher“, als die Fabrikinspektion zugeben will. Im Bergbau und Hüttenwesen macht die weibliche Arbeiterschaft gegen die männliche im Vergleich mit dem Vorjahre 7,6 gegen 6,9 pCt. aus, in der chemischen Industrie 28,1 pCt. gegen 26,1 pCt. im Vorjahre, bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln 54,10 pCt. gegen 53,3, bei der Bekleidung und Reinigung 54,10 gegen 50,2, bei den polygraphischen Gewerben 15,08 gegen 12,2. So treibt der Kapitalismus unter den deutschen „Schutzgefehen“ die Frauen in die Fabriken und verjagt die Männer aus ihnen. Und unter den Kapitalisten selbst ziehen dann wieder die rücksichtslosesten und brutalsten den Hauptgewinn. Während nämlich die Zahl der überhaupt für Frauen bewilligten Ueberstunden im ganzen Lande von 147 999 im Vorjahre auf 146 338 sank, ließ sich die Pforzheimer Bijouteriefabrikation gegen das Vorjahr 7822 Ueberstunden mehr bewilligen, nicht weniger als 66 680 im ganzen, also beinahe die Hälfte aller Ueberstunden überhaupt. Die Scham dieser Herren ist eben an den bekannten Ort geflohen, und die Verwaltungsbehörden stehen der ganzen Sache rathlos gegenüber. Bezüglich der Bijouterie-Fabrikation findet eine materielle Prüfung im Hinblick auf die behaupteten (1) besonderen Bedürfnisse dieses Industriezweiges, auf die große Zahl der oft nur für wenige Tage erbetenen Bewilligungen und auf die Schwierigkeit des Einblicks in die vorgetragenen Verhältnisse seitens der Behörden nicht statt.“ Damit ist offen ein besonderes Ausbeutungsprivileg für einen Industriezweig zugestanden; „zweierlei Recht“ also auch auf diesem Gebiete. Uns kann es recht sein! Und dabei stellt die Fabrikinspektion grundsätzlich fest, „daß der wirkliche Grund für die Inanspruchnahme von Ueberarbeit in dem Mangel von Arbeiterinnen liegt“, d. h. daß die Unternehmer keine neuen Arbeiter trotz reichlicher Arbeitsgelegenheit einstellen wollen, sondern mit hoher behördlicher Erlaubniß die einmal in ihren Händen befindlichen Opfer des modernen Lohnsystems wie die Zitronen auspressen. Die Folgen einer solchen Entwidlung skizzirt die badische Aufsicht ganz richtig mit den Worten: „In den meisten Fällen wird überhaupt der Vortheil, der der Industrie durch eine solche Ueberarbeit entsteht, weit kleiner sein, als der hierdurch der Gesundheit der Arbeiterinnen zugefügte Nachtheil.“ Ganz sicher. Einmalen aber einstweilen noch der Kapitalist kommandirt, wird eben fortgewirbelt.

Wenn es danach einer verhältnißmäßig so energischen Fabrikinspektion, wie der badischen, nicht gelingt, den mageren deutschen Arbeiterschutz auch nur einigermaßen praktisch für die Proletarier zu verwirklichen, so kann man sich denken, wie es in anderen deutschen Bezirken ausseht. Und ein solches System verlangt Respekt von der Arbeiterbewegung für seine ganz ungenügenden sozialreformatorischen Leistungen? Wir mühten welche die davor befindliche Strecke in gerader Richtung weithin erleuchten, und die Fernwirkung des Lichtes nach den Seiten verhindern. Ein hübscher Versuch, der das Verhalten der Licht- und Wärmestrahlen in Hohlspiegeln deutlich macht, ist auch der folgende: Man stellt zwei Hohlspiegel einander gegenüber und in dem Brennpunkte des einen ein Licht auf; die von ihm ausgehenden Strahlen werden von dem Spiegel einander parallel reflektirt und treffen so den gegenüberstehenden Spiegel, der sie wieder in seinem Brennpunkte vereinigt. In diesem ist also ein Bild des weiter vorn befindlichen Lichtes zu sehen, und auch die Wärmewirkung wird hier wieder durch die Vereinigung der Strahlen eine große; hält man z. B. einen leicht entzündlichen Körper, wie Schießbaumwolle, in die Flamme des Bildes, so wird sie sich ebenso entzünden, als wenn sie in die wirkliche Flamme gehalten wäre.

Einen ganz analogen Versuch stellte Herz für die Elektrizität an, dessen Gelingen bewies, daß die Strahlen elektrischer Kraft in derselben Weise reflektirt werden, wie die Lichtstrahlen. Zwei Zinkplatten wurden wie zwei Hohlspiegel gekrümmt, und einander gegenüber aufgestellt. In dem Brennpunkte des einen wurden elektrische Funken erzeugt; man kann das leicht erreichen, wenn man zwei Metallstäben entgegengesetzt elektrisch macht und nahe aneinander bringt. Die Luft bietet den entgegengesetzten Elektrizitäten, welche sich auszugleichen fireben, ein Hinderniß dar; sind die Körper stark genug elektrisch, so wird dieses Hinderniß überwunden, und die Elektrizitäten durchbrechen die Luft in der Form eines Funkens. Um solche Funken dauernd herzustellen, sind besondere Apparate, sogenannte Induktoren konstruirt, bei welchen zwei metallische Spitzen oder Kugeln einander gegenüberstehen, zwischen denen, so lange der Apparat im Gange ist, fortwährend elektrische Funken überspringen. Bringt man nun in den Brennpunkte des gegenüberstehenden Zinkspiegels auch zwei sich gegenüberstehende metallische Spitzen an, so gehen auch zwischen diesen elektrische Funken über, so lange dies im Brennpunkte des ersten Spiegels geschieht. Von hier gehen also Strahlen elektrischer Kraft aus, die von dem Spiegel sämtlich parallel nach dem zweiten reflektirt werden, welcher sie wieder in seinem Brennpunkte sammelt. Freilich ist die Wirkung bei der beschriebenen Anordnung außerordentlich klein und schwer zu beobachten; doch kann man sie in verschiedener Weise deutlich sichtbar machen. Man bringt z. B. eine Geißler'sche Röhre, d. i. eine Röhre, welche verdünnte Luft enthält, in den Brennpunkte des zweiten Spiegels. In das Innere dieser Röhre führen an zwei gegenüberliegenden Stellen die Enden einer galvanischen Batterie, die einen elektrischen Strom liefert; doch ist derselbe nicht stark genug, um die Entladung durch die verdünnte Luftstrecke der Röhre hindurch zu unterhalten; kommen jedoch die durch die Reflexion im Brennpunkte des Spiegels gesammelten Kräfte hinzu, so reichen sie aus, die Entladung durch die Luftstrecke hindurch gehen zu lassen, wobei die Röhre in schönem hellem Licht leuchtet. Bringt man zwischen beide Spiegel einen Metallschirm, welcher die elektrischen Strahlen nicht durchläßt, so bleibt die Geißler'sche Röhre dunkel; dagegen leuchtet sie sofort wieder auf, wenn der Schirm, welcher die Strahlen abhält, wieder entfernt wird. Bringt man einen für die elektrischen Strahlen durchlässigen Körper, z. B. ein Aethylprisma zwischen beide Spiegel, so werden die elektrischen Strahlen, genau wie die Lichtstrahlen durch ein Glasprisma, von ihrem Wege abgelenkt; man erkennt dies daran, daß die Geißler'sche Röhre dunkel bleibt und erst wieder aufleuchtet, wenn man den zweiten Spiegel nebst der Röhre um eine gewisse Strecke seitlich verschiebt.

Durch solche in zahlreicher Weise abgeänderte Versuche hat sich gezeigt, daß die elektrischen Wellen völlig denselben Gesetzen, wie

doch jedes selbständige Denken aufgeben, wenn wir angefaßt solcher amtlichen Feststellungen nicht doppelt eifrig gegen das ganze gegenwärtige Herrschaftssystem weiter arbeiten wollten. Selbst mit der Sozialreform ist es unter diesem System nicht.

## Soziale Uebersicht.

Im Oberbergamtsbezirk Dortmund gab es im Dezember 1895 unter 158 968 im Bergbau thätigen Personen 23 410 = 14,68 pCt. Arbeiter nicht deutscher Zunge. 23 fremde Sprachen, sogar türkisch, waren vertreten. Die meisten fremden Arbeiter waren Polen (11,33 pCt.). Die Zahl der einheimischen Bergleute, d. h. die Nachkommen eingewandener Bergleute, nimmt fortgesetzt ab. Durch die Einwanderung aus dem Osten erklärt es sich, daß die Zahl der Analphabeten unter den Bergleuten die hohe Ziffer von 2/3 pCt. aufwies.

Krankenkassenwesen. Der Kranken- und Sterbelasse der Hamburger Schuhmacher und sonstigen gewerblichen Arbeiter (C. S.) in Hamburg ist vom Reichskanzleramt von neuem die Bescheinigung ertheilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

Ueber die Ursachen der Armuth und ihrer Vermehrung hat die zürcherische Regierung im Jahre 1895 die Armenbehörden befragt und im Bericht für 1894 werden eine Reihe von Antworten mitgetheilt. Es werden da als Ursachen angeführt: niedrige Arbeitslöhne, hohe Wohnungs- und Lebensmittelpreise, große Kinderzahl, Arbeitslosigkeit, Alter und Gebrechlichkeit, Krankheit und Tod der Erwerbenden oder ihrer Angehörigen zc.; andererseits: Arbeitsfurch, Uebelthun oder unflüchtiger Lebenswandel, Alkoholisimus, Miswirthschaft, Leichtsinne zc. Auf die sozialpolitische Höhe des Nützens prüft, nach dem die Armuth von der großen „Povertie“ herkommt, schwingt sich der Berichterstatter der am Rheinfall gelegenen Gemeinde Dachsen, indem er im Lapidarsstil schreibt: „Der Grund der Vermehrung der Armuth liegt nach unserer Ansicht in der immer größeren Verbreitung der sozialistischen Ideen...“ Bekanntlich ist das Gegentheil richtig.

Zur Unfallversicherung in Dänemark. In der letzten Session des dänischen Reichstages waren zwei Vorlagen für Errichtung einer Unfallversicherung, die eine von unseren Parteigenossen, die andere vom Führer der Berg'schen Gruppe Christensen-Stabil, eingebracht worden. Die beiden Entwürfe wurden einem Ausschusse überwiesen, der jetzt sein Gutachten veröffentlicht hat. Die sozialdemokratische Vorlage, die eine jährliche Pension bis zu 1000 Kronen jeder Person, die zu Schaden kommt und nicht über eine sichere Einnahme von 2000 Kronen jährlich verfügt, zu gewähren vorschlägt, ist vom Ausschusse mit 13 gegen 2 Stimmen verworfen worden. Die Mehrzahl des Ausschusses hat sich der Berg'schen Vorlage angeschlossen, die den Arbeitern bei Unglücksfällen eine Unterstützung bis zur Dauer von 13 Wochen gewähren will. Bei vollständiger Invalidität soll der gesammte Arbeitslohn von 6 Jahren, jedoch in keinem Falle über 4800 Kronen, bezahlt werden. In Todesfällen soll der Witwe oder den minderjährigen Kindern der Arbeitslohn von 4 Jahren bis zu 3200 Kronen, ausgehändigt werden. Außerdem erhält der verunglückte Arbeiter nach der dreizehnten Woche während vierzehn Wochen einen täglichen Zuschuß, dessen Größe von den Unternehmern und Arbeitern gemeinsam festgesetzt wird.

die Lichtwellen folgen. Wir müssen sie daher, ebenso wie diese, den Schwingungen des Aethers zuschreiben. Nun sind aber doch elektrische Schwingungen von denen des Lichts für unser Empfinden verschieden. Wie unterscheiden sie sich also thatsächlich von einander? Um diese Frage zu beantworten, brauchen wir nur nach dem unterscheidenden Merkmal der einzelnen Lichtarten zu suchen. Es hat sich gezeigt, daß dies die Wellenlänge ist, also der Abstand der Theilchen, welche sich in gleichem Schwingungszustand befinden. Die Länge der Lichtwellen beträgt nur einige Hunderttausendstel eines Millimeters; aber selbst bei diesen unfaßbar kleinen Größen ergeben sich noch deutliche Unterschiede, indem die rothen Wellen fast doppelt so lang sind als die violetten. Diese Untersuchungen zeigten zugleich, daß das Auge nicht ein geeigneter Apparat ist, um alle Wellenbewegungen des Aethers wahrzunehmen; man fand, daß das Spektrum sich noch nach beiden Seiten über den sichtbaren Theil hinaus ausdehnt, daß es noch ultraroth und ultraviolette Strahlen giebt, von welchen sich die ersten durch ihre erdärmende, die letzteren durch ihre chemische Wirkung verrathen.

Es kam also darauf an, auch die Länge der elektrischen Wellen zu messen und mit denjenigen der Lichtwellen zu vergleichen. Von der Art, in welcher dieses geschieht, kann man sich vielleicht in folgender Weise eine ungefähre Vorstellung bilden: Hat man eine verschlossene Glasröhre, in welche an der einen Seite ein massiver Glasstab hineintragt, und bringt man diesen durch Reiben mit einem nassen Tuch in seiner Längsrichtung zum Zönen, so werden die an seinem Ende stattfindenden Schwingungen sich der Luft in der Röhre mittheilen; in dieser entzieht also eine Wellenbewegung, welche nach dem Ende der Röhre fortschreitet und dort reflektirt wird. Reibt man den Glasstab weiter, so werden immer neue Luftwellen nach dem Ende der Röhre geschickt, welche mit den dort reflektirten und zurückkehrenden zusammenstoßen. Durch das Zusammenwirken zweier entgegengesetzt fortwährenden Wellenbewegungen entsteht ein eigenthümlicher Schwingungszustand, die sogenannten Wellen, in einigen Punkten nämlich wirken die Schwingungen einander entgegen, in anderen verstärken sie sich. Die ersteren bleiben daher in Ruhe, sie bilden die Schwingungsknoten, die letzteren sind in heftigster Bewegung, sie heißen Schwingungsbäuche. Befindet sich in der Röhre leichter Staub, so wird er von den Bäuchen bei der heftigen Bewegung der Luft fortgewirbelt und sammelt sich an den Knoten an, wo er liegen bleibt; dadurch kann man den Abstand je zweier Knoten, welcher eine halbe Wellenlänge beträgt, bestimmen und so die Längen der betreffenden Luftwellen messen.

In ähnlicher Weise ist es auch bei den elektrischen Wellen geschehen. Die Schwingungen, welche von einer elektrischen Funkenstrecke ausgehen, werden an einer einige Meter entfernt aufgestellten Mittelwand reflektirt, so daß durch Zusammenwirken der zurückgeworfenen mit den ankommenden stehende Wellen entstehen. Zu bestimmten Abständen von der Wand findet man dann stärkere elektrische Wirkungen, in anderen gar keine; so findet man also die Stellen, an welchen die Bäuche und die Knoten der elektrischen Schwingungen liegen, und kann auf diese Weise die Länge ihrer Wellen bestimmen. Sie betragen bei den Versuchen von Herz mehrere Meter. Später sind noch andere dargelegt, deren Längen bis auf einige Zentimeter herabgehen. Auch die kürzesten sind somit noch viele Tausende mal länger, als die Lichtwellen, von denen sie sich im übrigen in keiner Weise unterscheiden. Unser Auge ist nur nicht eingerichtet, sie als Licht zu empfinden, und deswegen haben wir von ihrer Erfassung erst viel später Kunde erhalten, als von derjenigen der viel kürzeren Wellen, welche die Lichtempfindung in uns hervorrufen. Bl.



**Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896**  
und  
**Deutsche Fischerei-Ausstellung**  
**Deutsche Kolonial-Ausstellung**  
**Kairo \* Alt-Berlin \* Vergnügungspark.**  
1. Mai bis 15. Oktober.



An den Fingern  
abzuzählen ist der  
Vorteil, den man  
beim Einkauf aus  
erster Hand  
hat!

**Waldemarstr. 44**

parterre rechts im Comtoir,  
zwischen Elisabethufer und  
Abalbertstraße ist die billigste  
Bezugsquelle für Herren-  
und Knaben-Filzhüte.  
Knabenhüte von 1.- M. an  
Herrenhüte " 1,50 " "  
Cylinderhüte " 4.- " "  
Haarfilzhüte " 4,80 " "  
Nur moderne feblerfreie Waare.  
Größte Auswahl! Kein Laden!  
Nuch Sonntags geöffnet.  
Einzelpverkauf zu Engrospreisen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke „Schwan“)

hat sich bis jetzt besser bewährt, wie jedes andere Waschmittel. —  
Dasselbe ist von jeder praktischen Hausfrau als das beste, billigste  
und bequemste Waschmittel längst anerkannt worden. — Man  
erspart bei seiner Anwendung viel Mühe, Zeit und Geld und  
schont die Gewebe dabei mehr, als bei jeder anderen Waschmethode.  
— Jeder Versuch überzeugt!

In haben in den meisten Seifen-, Drogen- u. Colonial-  
warenhandlungen. M30/584\*



**Neugold-Remontoir-Uhren.**

Marke [Neugold] gef. geschützt.  
Mit feinstem Schweizer Werk, genauet reguliert, von  
einem Gold nicht zu unterscheiden.  
3 Jahre Garantie für guten Gang.  
10 Jahre für ununterbrochenes Aussehen.  
Preis der Gold mit 3 Neugold-Stein, offenem  
Scheitelt, M. 15, mit 3 Neugold-Stein (Sprung-  
edel-Garnett), M. 20, Damen-Uhren mit 3 Neu-  
gold-Stein (Sprungedel-Garnett), M. 21, Neu-  
gold-Uhrenketten in modernen Formen für Herren und  
Damen M. 3 u. 6, Neugold-Ringe für Herren und  
Damen M. 3,50. Versand durch  
Feith's Neubereiten-Vertrieb,  
Berlin W., Charlotten-Str. 63.

**Möbeltischlerei**

und **Polsterwaaren-Fabrik**

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**  
an der Ritterstrasse. — Begründet 1878.

Liefern Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Holzbaum  
und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, 600 bis 8000 Mk. in anerkannt  
gediegener Ausführung. Auch Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Billigste  
Preisberechnung. Preislisten franco. 4812L\*

**Bereinigte Pommerische Meiereien.**

**Butter-Handlung.**

Comptoir und Lager:

**Berlin, Alexanderstrasse 64.**

Detail-Geschäfte:

Potsdamerstrasse 8.  
Potsdamerstrasse 23a.  
Königsplatz 4.  
Kurfürstenstrasse 46.  
Rettelstrasse 14.  
Raukestrasse 36.

Altonaerstrasse 7.  
Wallstraße 81.  
Brenzlauerstraße 82.  
Invalidenstrasse 135.  
Brunnenstraße 82, Ecke Kallamer-  
straße.

In Charlottenburg:

In Schöneberg:

Schillerstraße 50.

Kaiser Friedrichstraße 6.

**Offiziere Pommerische Meierei-Butter und sämt-  
liche in Berlin üblichen Buttersorten unter Garantie  
für deren Reinheit.** 4877L\*

**Fruchtsäfte**

Himbeer-, Kirsch- u. Johannisbeer-Saft, anerkannt vorzüglich,  
3 Liter M. 1,20.  
Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung kommen in der Hofhalle der Berliner  
Groß-Debitateure unsere sämtlichen Fruchtsäfte als Fruchtlimonaden  
gladweise zum Verkauf.

**Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 61.**

Detail-Verkaufsstellen:  
Sollow-Palast-Platz 6a, Neue Friedrichstraße 81, Crantenstraße 8,  
Grenzliner Straße 29. In Potsdam: Bückerstraße 7.

**M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 3,**  
48 Mk.



sind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland  
sehr stark eingeführt. Meine hochartige Familien-Näh-  
maschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Zeit  
versehen (für Damenschneider und Hausbedarf), mit Ver-  
schlußkasten und zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämt-  
licher Apparate und Verpackung kostet nur 48 Mk. Alle  
Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dem-  
entsprechend billige Preise. 30 tägige Probezeit und  
5jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine,  
die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück.  
Prospekt mit Anerkennungen kostenlos und frei.

**„Alte Taverne“**, Stralau, Dorfstraße 25.  
Jeden Sonntag: Gr. Konzert.  
Schöne Aussicht nach der gegenüber-  
liegenden Gewerbe-Ausstellung. Gr. Garten, Saal mit Bühne, für Vereine und  
Fabriken schon jetzt zu Sommervergünstigungen zu vergeben. Chr. Schröder.

→ Täglich: ←  
**Warmes**  
Frühstück  
auswahl.  
**Zur alten Linde**  
Admiralstr. 40a am Platz  
Echt  
Münchener  
Bürgerbräu  
Pilsener, hiesiges  
hell. u. dunkl. Lagerbier  
Weissbier.

Empfehle allen Freunden und Be-  
kannten mein Weiß- und Bairisch-  
Bier-Lokal, Garten und Regalbahn.  
Vereinszimmer ist noch einige Tage in  
der Woche zu vergeben. 4641L\*  
Aug. Reuber, Palfisadenstr. 62.

**August Berndt's**  
Weiß- und Bairischbier-Lokal  
Molkenmarkt 7 (früher Annenstr. 12).  
Größte Auswahl exquisiter Speisen.  
Fr. Billard. Vereinszimmer mit Piano.  
Post. Zimmer für Badst. d. Zentrum.

**Max Mörschel's** Salon u.  
Garten, 28. Schönhauser Allee 28.  
Säle für Versammlungen und Festlich-  
keiten, auch Sonntags an Vereine zu  
vergeben. Vereinszimmer für 50 Pers.  
noch einige Tage frei. Ferner empfehle  
den geehrten Vereinen meinen Garten,  
500 Personen fassend, zu Sommerfesten.  
Regalbahn neu renoviert. Kaffeekocher  
Vier 60 Pf. Weiß 20 Pf. 4/10 Liter  
Bairisch 15 Pf. 4744L\*

**Gesellschafts-Haus**  
35, Zwinemünderstr. 35.  
Jeden Sonntag: **Ball.**  
Säle für Versammlungen. Gesell-  
schaften verberge auch Sonntags den  
unteren Saal, 200 Personen fassend.  
NB. Den geehrten Vereinen empfehle  
ich zu Sommerfesten Garten und Bühne  
unter koulanten Bedingungen. 4968L\*

**Brauerei Borussia,**  
Nieder-Schönweide  
a. d. Oberspre, hinter der Ausstellung Tropfow.  
Sörliger und Stadtbahn.  
Dampferstation.  
Schönster Garten am Wasser.  
Jeden Sonntag u. Mittwoch  
**Grosser Ball.**  
Regelbahn. Ausspannung.  
Vom 1. Mai ab  
Sonntag und Mittwoch  
**Concert.**  
Gustav Busack,  
Deponom.

Vereinszimmer 4965L\*  
mit Piano zu vergeben, auch Sonnabends.  
Raumann, Blücherstr. 42.

Empfehle meinen  
Frühstücks-,  
Mittags- und Abendtisch,  
G. Siebenschel, Mariannenstr. 48.

**Kinderwagen-  
Bazar „Baby“**  
I. Alexanderplatz,  
Ecke Landstr.-Str.  
II. Invalidenstr. 160  
III. Reinickendorfer-  
str. 2 E. Katal. grat.  
Größtes Spezial-Geschäft für  
Kinderwagen, Kinderbettstellen.  
Auch Teilzahlung 4.- monatl. \*

**Bettfedern-Spezialgeschäft**  
C. M. Schmidt, 4942L\*  
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.  
Größte Auswahl gerissener Gänse-  
federn und Daunen Pfd. 1, 2 bis  
6 M. fertige Betten 9, 15 u. 18 M.  
Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

**Auf Teilzahlung!**  
Schlag-Regulat. 14 Tg. geb. 18 M.  
Silb. Herren-Kemont. Uhr 15  
2jähr. Garant. Charlottenstr. 15.  
Rein Abzahlungs-Schwundel.

**Kinderwagen**  
Kranien, Sport-  
dun Letztewagen  
Kinderflapstühle  
u. Teilzahl. gef.  
A. W. Schulz,  
1. Geschäft: Brunnenstr. 95,  
gegenüber Humboldthain.  
2. Geschäft: Brunnenstr. 145, Ecke  
Reichenbergerstraße. Musterd. art. u. fet.  
Fertigspr. Amt III. Nr. 1767.

**Haben Sie Wanzen?**  
Dann ist es Ihre Schuld! — Warum  
nennen Sie nicht Koffers' Wanzen-  
gift an, welche diese Thiere u. ihre Brut  
sicher tödtet. Erfind.: K. Koffers,  
Drog., Mantelstr. 87 und Reichen-  
bergerstr. Nr. 55. 4781L\*

Zähne 1 M., auch halb, fest, sehr  
brauchb., b. Offen, Garant. Spezialität  
Aluminium. Dresdenerstr. 106. 1081b

**Nur-Bade-Anstalt und Massage**  
von **H. Mania, Brunnenstr. 16.**

Dampf- und Heißluft-Baden, Wannen- und medizinische Bäder.  
Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder  
ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Liefertant und Masseur sämtlicher  
Orts-Krankentassen und freien Hilfstassen. 4961\*  
Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.  
Die Filiale nur für Massage ist L. b. u. m. r. a. h. e. 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

**Damen-Mäntel!**

Damen-Mäntel, Kragen, Capes, Jacketts, Regenmäntel.  
Gelegenheitskauf, nach beendeter Engros-Saison werden jetzt unter  
Herstellungswert in enorm großer Auswahl  
Einzeln verkauft. Landsbergerstr. 59, 1 Tr. (fein Laden.)



Waschel mit

**KAROL WEIL'S**  
Seifen-  
Extract.

Einem Karol-Weils-Extrakt. — Unterrichtsbriefe für das Selbststudium  
des gesamten Koch- und Tischdienstes. des gesamten Maschinenbaues.

**BAU- u. WERBE-  
SCHULE**

Der Voller ca. 60 Briefe à 60 Pf.  
Der Baugewerkschreiber, 120 Br. à 60 Pf.  
Der Tischbauschreiber ca. 120 Br. à 60 Pf.  
Jeden Sonnabend erscheint ein Brief. — Diese von Presse und Fachwelt als unerreicht  
dahinbezüglichen Werke, die sich wenig an den Vorlesungen von Hochschulen anlehnen, geben in  
einstündiger Darstellung, teils in Form von Vorlesungen, teils in Form von Aufsätzen, dem Leser in leicht  
fasslicher und maßvoll abgemessener Weise die wichtigsten Kenntnisse der Bau- und Maschinenwissenschaften  
zu erwerben, um innerhalb des Studiums die höchsten Ziele zu erreichen. Durch jede Buchhandlung  
zu beziehen. Verlag v. Borngr. & Hofsch. Potsdam u. Leipzig.

**MASCHINENBAU-  
SCHULE**

Der Monteur, 60 Briefe à 60 Pf.  
Der Werkmeister ca. 120 Briefe à 60 Pf.  
Der Maschinenkonstruktör, 100 Briefe à 60 Pf.  
Jeden Sonnabend erscheint ein Brief. — Diese von Presse und Fachwelt als unerreicht  
dahinbezüglichen Werke, die sich wenig an den Vorlesungen von Hochschulen anlehnen, geben in  
einstündiger Darstellung, teils in Form von Vorlesungen, teils in Form von Aufsätzen, dem Leser in leicht  
fasslicher und maßvoll abgemessener Weise die wichtigsten Kenntnisse der Bau- und Maschinenwissenschaften  
zu erwerben, um innerhalb des Studiums die höchsten Ziele zu erreichen. Durch jede Buchhandlung  
zu beziehen. Verlag v. Borngr. & Hofsch. Potsdam u. Leipzig.

**Moabiter Klub-Haus,**  
No. 9, Beusselstrasse No. 9.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-  
Berufsmusiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht  
den Parteigenossen und Vereinen zu Vergünstigungen und zu Versammlungen  
unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Bairisch-Bier-  
Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch  
einige Tage zu vergeben. 4957\* C. Fischer.

**Märkischer Hof, Admiralstr. 18 c.**

Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelsaal **großer Festball**, große  
Horn- und Streichmusik, Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Die beiden Säle sind  
noch einige Sonnabende frei zu Sommerabend-Bällen, sowie zu Hochzeiten,  
Festlichkeiten und Versammlungen. Die Restaurationsräume stehen Sonntags  
den geehrten Familien zur Verfügung. 4956\*

**Vereinshaus „Süd-Ost“**, Waldemarstr. 75.

Jeden Sonntag: Gr. Ball.  
Ferner empfehle ich meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen  
Festlichkeiten und Versammlungen; im Mai ist derselbe noch an Sonnabenden  
an Vereine zu vergeben. 4965L\* Hermann Brüder.

**Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38,**

Telephon: Amt VII. 3760,  
empfiehlt sein Restaurant. Großes Vereinszimmer noch an mehreren  
Tagen zu vergeben. Jeden Sonntag: Musikalische Abendunterhaltung.

**Künstl. Zähne**, vorz. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, schmerz-  
loses Zahnziehen. Teilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

**Roh-Tabak** **J. Fränkel,**  
Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

Größte Auswahl. Billige Preise.  
Filiale im Norden  
Brunnenstr.  
182.  
**Roh-Tabak**  
Emil Berstorff.  
Filiale  
im Osten:  
Koppenstr. 9  
8 Minuten vom  
Schlesischen Bahnhof  
Garant. flotten u. sicheren Brand.

**Roh-Tabak.** 4883L\*

Größte Auswahl. Billigste Preise.  
H. Ufermärer 64-78 Pf. verkf.  
P. E. Platt Söhne,  
Brunnenstr. 197 (a. Rosenth. Th.).

**Rohtabak**

en gros. 5002\* en detail.  
**Zeun & Ellrich**  
Reichenbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

**Schuhe u. Stiefel**

in großer Auswahl empfehle allen  
Freunden und Genossen; sowie Be-  
stellungen nach Maß und Reparaturen  
werden schnell und sauber ausgeführt.  
Fritz Jakobi, 4738L\*  
Kottbusser Damm 88, am Hermannplatz

**Zahn-Klinik** Preise

event. Teilzahlung.  
**Frau Olga Jacobson,**  
Invalidenstr. 145.

**Kinderwagen,**  
Reisekörbe.  
Größtes Lager, bil-  
ligste Preise, auch  
Teilzahlung.  
**W. Holze,**  
4555L\* Oranienstrasse 3.

**Roh-Tabak**

(sehr preisw. Sumatra's)  
**Rud. Völcker & Sohn,**  
Köpnickerstr. 45. 4968L\*

**Roh-Tabak.**

Das reichsortierte Lager in allen in-  
und ausländischen Rohtabaken und in  
allen Preislagen empfiehlt 4967L\*  
**W. Lindenstädt,**  
179 Brunnen-Strasse 179,  
43 Landsberger-Strasse 49.

**Roh-Tabak.**

Die billigsten Preise  
**E. Nauen, 35 Klosterstrasse 35.**

**Brockhaus' Ervikan, Meyer**  
Wrehm's Thierleben,  
Bücher jeder Wissenschaft lauff  
Antiquariat Kochstr. 58.



**Preisliste**

**Carl Stier**

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe.  
**168 Oranien-Strasse 168,**  
 zwischen Adalbertstrasse und Elisabeth-Ufer.

- A. Anzüge.**
- Paquet-Anzug von melirtem und karriertem Buckskin, schöne Muster 17,50
  - Paquet-Anzug v. melirtem gezwirnt. Buckskin, schöne Must., sehr haltb. 20,-
  - Paquet-Anzug von dunkelblauem Cheviot, ein- oder zweifachig. 20,-
  - Paquet-Anzug von Loden, schöne Melangen 22,50
  - Paquet-Anzug von feinem Cheviot, karriert und melirt 28,-
  - Paquet-Anzug v. dunkl. Velour, sch. Must., sehr haltb. u. schwer 36, 37 u. 22,50
  - Paquet-Anzug von blauen Cheviot, eleganter Anzug, ein- od. zweifachig 30,-
  - Paquet- oder Rock-Anzug von Kammgarn, haltbar und elegant 30,-
  - Paquet-Anzug von feinem Loden, sehr eleganter Reise-Anzug 30,-
  - Paquet- oder Rock-Anzug von gemustertem Kammgarn, eleg. Anzug 36,-
  - Paquet- oder Rock-Anzug von einfarb. Kammgarn, fein. Salonanzug 36,-
  - Paquet-Anzug v. feinstem Cheviot, blau od. schwarz, ein- od. zweifachig 42,-
  - Paquet-Anzug von prima Cheviot, blau oder schwarz 42,-
  - Paquet-Anzug v. prima mel. Cheviot, größte Neuh., hoheleg. u. f. haltb. 45,-
  - Paquet- oder Rock-Anzug von gemustertem Nachener Kammgarn, eleganter Promenaden-Anzug, Neuheit 42,-
  - Paquet-Anzug von gemustertem Nachener Kammgarn, Neuheit, sehr fein 45,-
  - Schroth-Anzüge in Kammgarn od. Tuch, sehr elegant 36, 40, 45 bis 54,-



- B. Paletots.**
- Paletot v. Cheviot in helleren Farben 15,-
  - Paletot v. Gd., halbschw., l. sch. Mittelf. 18,-
  - Paletot v. Zwirn-Buckskin, sehr dauerh. 18,-
  - Paletot von feinem Diagonal-Cheviot in allen Farben, sehr elegant 22,-
  - Paletot v. Cover coat (Sportpal.) hochm. 20,-
  - Paletot v. Chev.-Diag. m. Seide abgefüllt 25,-
  - Paletot von Cover coat (Sportpaletot) 25 M., mit Seide 27,-
  - Paletot von Cover coat (Sportpaletot) prima 36 u. 38,-
  - Paletot v. Vel., dunkle Farb., kräft. Stoff 18,-
  - Paletot v. Satin-Kammgarn in schön. dunklen und Mittelfarben 24,-
  - Paletot v. fein. Kammg., hoheleg. 36 u. 38,-
  - Havelock v. hell. Lodenst. 12 u. 10,50
  - Havelock von reinwooll. Loden in schön. grauen, braunen u. mode Farb. 28 u. 20,-
  - Havelock v. reinwooll. Loden, prima in allen feinen Farben 27 u. 24,-
  - Havelock von Kamelhaar-Loden 30 u. 24,-
  - Neu! Havelock von feinstem Vicuna-Loden, federl. (nur 1160 Gramm schwer) hohelegant 36,-
- C. Hosen.**
- Hose v. gezwirntem Buckskin in melirt. Mustern 3,10
  - Hose von Buckskin, kräftige Winterhose 4,50
  - Hose v. Zwirn-Buckskin, schöne gestreifte Muster in haltbaren Stoffen 5,50
  - Hose v. Forster Zwirn-Cheviot, eleg. haltbare Stoffe 7,50
  - Hose v. Velour, in kräftiger, gestreifter Waare, hell und dunkel 6,50
  - Hose v. Velour, in sehr kräftiger Waare, gestreift oder gemustert 8,-
  - Hose von schwarzem Satin 15,-, 12,-, 10,- und 8,50
  - Hose von Kammgarn, mit Seide, hochfeine neue Muster 9,50
  - Hose von Velour, prima 12,-
  - Hose von Nachener Kammgarn, sehr elegant 20,- und 10,-
  - Hose von prima Kammgarn, hochfein 12,- bis 15,-
  - Hose von Kottbusser Zwirn, Neuheit, sehr elegant und fest 8,50
  - Hose von Kottbusser Cheviot 14,- und 12,-

**D. Knaben-Anzüge.**  
 In Knaben-Anzügen halte ich stets eine sehr große Auswahl der neuesten Stoffe und Façons und empfehle dieselben schon von 4 Mark an.  
**Einsegnungs- und Burschen-Anzüge**  
 sind in reicher Auswahl zu billigen Preisen vorhanden.  
 Acht bayrische Lodenjoppen wasserdicht mit und ohne Futter 20,-, 18,-, 16,50, 15,50, 12,-, 10,- bis 8,- Mark  
 Kamelhaar-Lodenjoppen vollständig wasserdicht 20,-, 18,- u. 12,50

Die festen Preise sind an jedem Gegenstand deutlich angegeben. Handel ausgeschlossen.  
 Nach auswärts sichten Muster und Nachanleitung frei zu Diensten.

**Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72,**  
 10000 moderne Frühjahrs-Paletots und Frühjahrs-Anzüge neu und wenig getragen.  
 Beste Stoffe, neueste Muster, von Mk. 10, 15, 20-30 M. (Pracht-Exemplare). Knaben-, Jünglings- und Konfirmanden-Anzüge, Havelocks, Monats-Anzüge, das sind in den feinsten Werkstätten nach Maß bestellte Sachen und nur wenig getragen. Auch für korpulente Herren passend. Fracks und Herwir-Anzüge für Kellner. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Elegante Goldreife-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Ein Besuch sichert uns die Kundenschaft. Heute Sonntags von 7-10 und 12-7 geöffnet.  
 Poliz. conc. Leihhaus. Die Verwaltung.

**Der Kampf gegen die Schleuder-Geschäfte**  
 der Herren- und Knaben-Garderoben-Branchen, den ich vor einem Jahre unternahm, hat zum theil einen guten Erfolg gezeitigt. Das Publikum wurde über die Machinationen und die markt-schreierische Kellame aufgeklärt. Die Ausverkäufe, die nur darauf berechnet waren, das Publikum irrezuführen, sind fast gänzlich, nachdem ich ihre unlautere Handlungsweise aufgedeckt habe, wenigstens in meinem Stadttheil, von der Bildfläche verschwunden. Wie schon im vorigen Jahre, so nehme ich auch jetzt wieder, bei Beginn der Sommer-Saison, Veranlassung zu betonen, daß reelle Waaren reelles Geld kosten. Denn immer wieder verfaßt es die eine oder andere Firma, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und Waaren als gut und billig zu empfehlen, die jeder Fachmann trotz der billigen Anpreisung immer noch als viel zu theuer erkennt. Deshalb richte ich an das verehrliche Publikum im eigensten Interesse die Aufforderung: kauft nur in renommirten Geschäften zu kaufen. Ein zufriedener Kunde ist die beste Empfehlung. Der langjährige gute Ruf meiner Firma ist eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weit verbreiteten Kundenschaft. Somit gehört auch mein Geschäft zu den bestrenommirtesten des Süd-Ostens. Meine 6 großen Schauwunder Köpferstrasse 121, Ecke Michaelkirchstrasse, zeigen den Passanten reelle Waaren zu realen Preisen. Auf jedem Stück in der Auslage befindet sich der feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt. Die zu verkaufenden Garderoben sind genau auskalkulirt und ist der Nutzen hierbei, meinem großen Umsatz entsprechend, ein nur mäßiger. Die ausgelegten Kleidungsstücke sind in allen Größen (auch für ganz starke Figuren) am Lager vorhanden. So bedeutend wie in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, ebenso überraschend reichhaltig ist auch mein Lager in und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß. Die Werkstatt befindet sich im Hause, und wird jeder Auftrag in kürzester Zeit, wenn möglich, binnen 12 Stunden ausgeführt. Zur Bequemlichkeit und ungenirten Anprobe sind Anleide-Kabinete vorhanden. Ich lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume und ausgelegten Waaren ein und gebe mich der Hoffnung hin, daß die Ueberzeugung von der wirklich realen Bedienung, der vorzüglichen Qualität meiner Stoffe und dem tadellosen Sitz der Kleidungsstücke meinem altrenommirten Geschäft viele neue Kunden zuführen und so meinen Sieg über die unreellen Konkurrenz in dieser Gegend zu einem vollständigen machen wird.  
 Hochachtungsvoll

**Karl Zobel, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpferstr. 121,**  
 Ecke Michaelkirchstrasse.



Zweiggeschäfte existiren nicht!!!

Nur Chausseestrasse 57  
 Ecke Liosonstrasse.

**D. Perleberg**  
 Berlin N.,  
**Chausseestrasse 57,**  
 Ecke Liosonstrasse.  
 Größtes und ältestes Establishment des Nordens für  
**Herren- u. Knaben-Moden.**  
 Anfertigung nach Maß,  
 — Werkstatt in der ersten Etage. —  
 Verkauf zu außergewöhnlich billigen  
 aber streng festen Preisen.

**Trauringe** 48829\*  
 reell Dukaten, gestempelt 980.  
 2 Duk. 22,50 M. 1 1/2 Duk. 17,50 M.  
 Kronengold gestempelt 900. 7 Gramm  
 20,50 M. 5 1/4 Gramm 15,50 M.  
 Alle anderen Goldsachen ebenso reell.  
**Hugo Lemcke, Auguststr. 91,**  
 der Oranienburgerstraße. Begr. 1840.

**Enorm billig!**  
**Knabenanzüge**  
 Riesige Auswahl.  
**J. Rosenberg, Kottbusser Damm 93, pt.**

**Kinderwagen.**  
 Kasten, Leiter- u. Sportwagen. Gr. Lager Berlins, Fabrikpreise. Keine Marktschreier.  
 Muster-Bücher gr.  
 Alle Wagen käuflich. Theilzahlung gestattet, wöchentlich 1 M.  
 Vom 1. Mai bis 15. Oktober Gewerbe-Ausstellungs-Hauptgebäude.  
**Andreasstr. 53, partierre u. 1. Etage.**

**Rathenower Brillen und Pincenez**  
 St. Stahl 1 Mk., Nickel 2 Mk., Aluminiumgold, von Gold nicht zu unterscheiden 2,50 Mk., Ovalegläser 3,50 Mk., beste Oporn- u. Reiseglas Marke „Eureka“ 12 Mark mit Leder-Ktui und Kissen  
 Lieferant für alle Krankenkassen

**Kinderwagen-Sajar**  
**Max Brinner, Jerusalemstr. 43**  
 an Dönhofsplatz und Brunnenstraße 6.  
 Grobartig. Auswahl von Kinderwagen, Puppenwagen, Kinder-Sportwagen billigst. Viele Anerkennungen. Theilzahlung gestattet.  
 Unfallwagen, Magen, Eingaben, Buxaer, Straßburger 65.

**Lunge u. Hals**  
 Kräuter-Thee, Russ. Kasterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut geteilt nur in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Kasterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenentzündung, Affektionen, Kehlkopfkranken, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blutstosen etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwinducht in sich vernimmt, versäume, bereits sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Woldemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist, Erprobung mit ärztlichen Assurenaten und Attesten a. A. L. Depot für Berlin N. bei H. Ludowicz, Dammstr. 10.  
 C. Alb. Tannhäuser Nachf., Breitestr. 18.  
 C. in der Apotheke zum Rothen Adler, Rosstr. 26.

**Hackescher Markt 4, J. Brünn, Am Stadtbahnhof „Börse“**  
**Inventur - Ausverkauf!**  
**Teppiche! Gardinen! Portièren!**  
**Steppdecken! Leinenwaaren!**  
**Fertige Wäsche!**  
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**J. Baer,**  
 Berlin N., 4960\*  
**nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26,**  
 Ecke Prinzen-Allee,  
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen  
**Herren- u. Knaben-Garderobe,**  
 Arbeitsachen.  
 Anfertigung nach Maß.

**Homöopath.** Arzt Dr. Hösch, Finienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonntag 8-10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.

**Institut für Gelegenheitskäufe,**  
 einzig in seiner Art in Berlin.  
 Zwischen Kanonier- u. Mauerstraße, partierre.  
 Die Verwaltung.



# Kennen Sie schon „Opal“ in der Tonne?

„Opal“ ist das neueste und beste Fleckenwasser der Welt!

„Opal“ ist wohlriechend und nicht feuergefährlich, entfernt selbst Wagenschmiere, alte Oelfarben und jeden sonstigen Fett- und Schmutzfleck sofort, ohne Farbe und Stoff im Geringsten anzugreifen, während Benzin feuergefährlich und schlecht riechend ist, nur Fettflecke entfernt und Ränder hinterlässt. Man kaufe daher nie mehr Benzin, sondern nur noch

„Opal“ in der Tonne

à 30, 50 und 90 Pf.

Opal-Schwämmchen, extra präparirt, à 15 Pf.

Lager in Berlin:

F. Ketzler & Co., N. 24, Oranienburgerstr. 1-3.

Haupt-Dépôts in Berlin:

H. Barkowski, NO., Weinstr. 20a.  
Hans Jüngel, SW., Dessauerstr. 30.  
M. Mehnert, NW., Birkenstr. 68.  
R. Sauer, C., Kaiser Wilhelmstr. 47.  
Th. Schaeffer, SW., Oranienstr. 109.  
H. Schnurpfeil, SO., Wrangelstr. 87.

Haupt-Dépôt in Charlottenburg:

A. F. Neumann Söhne.

En détail in allen Droguenhandlungen.

**A. Wasmuth & Co.,**  
Ottensen-Hamburg.



Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

**Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterküften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äusserst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemässe Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftbildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Berlin: (Depôts: Hobe's Apotheke, Dresdenerstr. 81; Weisse Adler-Apotheke, Friedrichstr. 206; Apotheke zum weissen Schwan, Spandauerstr. 77; Löwen-Apotheke, Jerusalemstr. 30; Victoria-Apotheke, Friedrichstrasse 19; Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 160; Schering's Grüne Apotheke, Chausseestr. 19; Apotheke zum rothen Adler, Alte Rosstr. 26, am Köllnischen Fischmarkt; Palmen-Apotheke, Schlesischestr. 14; Flora-Apotheke, Invalidenstr. 94; Sonnen-Apotheke, Gr. Frankfurterstr. 52; Fortuna-Apotheke, Dragonerstr. 6a; Apotheke zum rothen Kreuz, Chausseestrasse 118; Grad's Apotheke, Stralauer Platz 20; Carl Haver's Falken-Apotheke, Reichenbergerstr. 63; Pelikan-Apotheke, Leipzigerstr. 93; Anhalter Apotheke, Yorkstrasse 18; H. Schäfer's Apotheke, Kleiststr. 34; König Salomo-Apotheke, Charlottenstrasse 54 (Ecke Jägerstrasse); Kurfürsten-Apotheke, Genthinerstr. 20; Faber's Apotheke, Grossbeerstr. 52 (Ecke Hagelsbergerstr. 42); Johanniter-Apotheke, Plan-Ufer 11; Görlitzer Apotheke, Görlitzerstr. 48 (Ecke Falckensteinstr.); Apotheke zum goldenen Phönix, Chausseestr. 54; Elefanten-Apotheke, Leipzigerstr. 74; Dennowitz-Apotheke, Bülowstrasse 36, am Dennowitz-Platz; Reichs-Apotheke, Elsasserstr. 54; Admiral-Apotheke, Admiralstr. 31-32; Wrangel-Apotheke, Wrangelstr. 113; St. Markus-Apotheke, Markusstrasse 1 (Ecke Langestrasse, an der Holzmarktstrasse); Hirsch-Apotheke, Koppenstr. 22; Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3, am Anhalter Bahnhof; Arkona-Apotheke, Arkona-Platz 5; Strauss-Apotheke, Stralauerstrasse 47; Mohren-Apotheke, Grimmstrasse 9; Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73; Auguste-Viktoria-Apotheke, Königgrätzerstrasse 52; Kommandanten-Apotheke, Seydelstr. 16 (Ecke Neus Grünstrasse); Schweizer Apotheke, Friedrichstr. 173; Apotheke zur Eiche, Pallisadenstr. 81; Elisabeth-Apotheke, Reichenbergerstr. 72; Augusta-Apotheke, Königin Augustastr. 21; Diana-Apotheke, Thurmstr. 28, Ecke Stromstrasse; Stern-Apotheke, Posenerstrasse 7; Apotheke zum goldenen Adler, Alexandrinerstr. 41; Altstädtische Apotheke, Müggstr. 14/15; Zithen-Apotheke, Grossbeerstr. 11, gegenüber der Grossbeer-Brücke; Apotheke zum Roland, Thurm- und Bandelstrassen-Ecke; Feller's Apotheke, Lübeckerstr. 32, Ecke Perlebergerstrasse; Schiller-Apotheke, Alt-Moabit 35, Ecke Ottostrasse; Drei Tauben-Apotheke, Rosenthalerstr. 81, Ecke Steinstrasse; A. Schwarzkopf's Apotheke, Gitschinerstr. 83, nahe der Brandenburgstrasse; Brunnen-Apotheke, Badstr. 11; Neue Apotheke, Königsbergerstr. 21, Ecke Gubenerstrasse; Humboldt-Apotheke, Potsdamerstrasse 29; Kaiser Wilhelm-Apotheke, Landsbergerstr. 3; Apotheke zu den Frankfurter Linden, Gr. Frankfurterstr. 108; Apotheke zum schwarzen Adler, Neue Königstr. 50; Engel-Apotheke, Kanonierstrasse 44; Apotheke zum Greiff, Barnimstrasse 33; und in den Apotheken von Schöneberg, Wilmersdorf, Rixdorf, Adlershof, Tempelhof, Rummelsburg, Friedrichsfelde, Friedrichsberg, Köpenick, Weissensee, Französisch-Buchholz, Fegel, Spandau, Charlottenburg, Müncheberg, Friedenau, Steglitz, Gr.-Lichterfelde, Zehlendorf, Teltow, Buckow, Potsdam, Erkaer, Königs-Wusterhausen, Friedrichshagen, Kalkberge-Rüdersdorf, Alt-Landsberg, Strausberg, Wernsuchen, Bornau, Biesenthal, Eberswalde, Oranienburg, Velton, Kremmen, Nauen, Keitzin, Werder, Fürstenwalde, Brandenburg, Rathenow, Friesack, Fehrbellin, Neu-Ruppin, Alt-Ruppin, Lindow, Gransse, Zehdenick, Liebenwalde, Joachimsthal, Freienwalde, Trebbin, Storkow, Mittenwalde, Zossen, Boelitz, Lohain, Belgig, Frankfurt, Küstrin u. s. w., sowie in den Apotheken aller grösseren und kleineren Städte der Provinz Brandenburg, der Nachbarländer und ganz Deutschlands. 4870L\*

4859L\* Gegen Erhaltung, Gicht und Rheumatismus.

Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage.

**Ritter-Bad, Bad Frankfurt,**

18, Ritterstr. 18, (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136.

Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeb.

Spezialität gegen Wanzen, Stöbe, Rüdengestirter, Motten, Parasiten auf Nonstieren u. c.

## Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Berlin und den Orten der Umgegend sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

**Metzner's Korbwaren-Fabrik,**  
Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, S. v. c. gegenüb. Andreadiv. 2. Gesch.: Brannenstr. 95, gegenüb. Humboldtschajn.

**Kinderwagen,** größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahlte ich Jedem, der mir nachweist, daß er nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Silbig. Detailverkauf i. deutschen, engl. u. belgischen. Patent-Matrasen-Fabr. mit Dampftrieb. (Preislaunant gratis) Detailverf. u. Köpplerer-  
**E. Sass,** strasse 127, S. v. c. Berlin